

Nr. 35.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 28. August 1823.

Zum Archidiaconus an der St. Petri-Kirche, und zum dritten Assessor Eines Wohllehrwürdigen Consistoriums, ist von Einem Wohl- edlen Hochweisen Rathe, am 17. Aug. d. J. erwählt worden: der seitherige Herr Pastor- Diaconus am Dom, Daniel Gustav von Bergmann, und hat das Assessorat am 21sten Aug. im Consistorium, und das Archidiaconat am 26. Aug. in der Kirche bereits angetreten. Zum Diaconus am Dom ist, an dem- selben Tage, erwählt worden der seitherige Herr Pastor-Adjunctus Otto Herrm. v. Stahl; auch er hat am 26. Aug. sein neues Amt in der Dom-Kirche angetreten. Zum Pastor-Adjunct ist, an eben demselben Tage, ernannt worden der Herr Candidat Konrad Imma- nuel Kröger.

Welches Ursprunges mag denn nun wohl eigentlich unser Hunger-Kummer-Volks- fest *) seyn? Historische Nachweisungen darüber

*) Anmerkung für auswärtige Leser. Jeden ersten Mon- tag nach dem 6. August, und dann jedesmal nach 14 Tagen wieder, wird, auf der Esplanade vor dem Sandthore, des Nachmittags ein Markt von Obst, Pfeffertuchen und Getränke gehalten, dessen Vergnü- gungen meistens bis spät in die Nacht dauern.

dem Berge nicht allein zu enthalten, durchaus kein Gewerbe daselbst oder anderswo zu treiben, sondern solches bis auf den folgenden nächsten Sonnabend zu verlegen." Weiterhin werden noch die ankommenden Fremden erwähnt, denen dieß gleichfalls bekannt zu machen sei. Um diese Zeit war dieser Markt (s. oben S. 222.) zu einem dreiwöchentlichen ausgedehnt worden. Wie und wodurch nun aber eine solche stattliche Messe, auf welcher "gekauft, verkauft und gestugt" wurde, selbst "von Fremden," bis zu einem bloßen Naschmarkte herunter gekommen ist? Nun wahrscheinlich durch die bald darauf geschehene Verlegung des eigentlichen großen Jahrmarkts in die Johannis-Zeit; und in gleicher Weise, wie Referent sich erinnert, daß in heruntergekommenen kleinen sächsischen Städten, von deren mehreren vormaligen Märkten einer und der andere auch zum bloßen Genuß-Markte eingeschwunden war; oder wie — irgendwo der einzige Haupt-Jahrmarkt gleichfalls allmählich auf den Conditoren- und Liqueurs-Vertrieb sich einzuschränken droht.

Der Stammvater eines jetzt sehr angesehenen adelichen Geschlechts in Livland, eines Rigaischen Bürgers Sohn, hatte auf Unkosten der Stadt im Auslande studirt, und erhielt im Jun. 1644 von dem Rathe die Aufforderung, zurückzukehren, indem "bereits eine geraume Zeit verflossen, daß er des Stadt be-

neficii genießend, exteris in locis sich aufgehalten, und Andere jetzt auch hülfsliche Assistenz implorirten. Da nun erfreulicher Bericht eingekommen, daß er fleißig seinen Studiis abgelegen, er auch, nach Befindung von dessen Qualitaeten, weiterer Promotion gewärtig seyn möge: so sei des Raths Wille, daß er unaufschieblich mit erster Gelegenheit sich anhero verfügen solle." Er entschuldigte sich aber, daß er wegen äußerster Kriegsgefahr unmöglich herkommen könne, und bat, ihm das Stipendium noch auf ein 1 oder 2 Jahr zu lassen; wenn es jedoch durchaus seyn müsse: nun so ic. Darauf wurde ihm Ende Novembers erwiedert: So groß sei die Gefahr nicht, daß er nicht die Reise hierher sollte möglich machen können; bis zum Frühjahr wolle man ihm noch Frist geben. Uebrigens wurde das Versprechen einer Anstellung auch jetzt wiederholt. Und gerade diese scheint der eigentliche Grund jenes Andringens gewesen zu seyn. Denn gleich im nächsten Jahre wurde derselbe in der neu errichteten Professur der Jurisprudenz bei dem damaligen akademischen Stadt-Gymnasium angestellt. Das lateinische Raths-Programm zu seiner Einführung in dieses Amt, enthält unter Anderm folgende interessante Stelle: "Unsre Vorfahren wollten, daß unsre Stadt, wie sie eine Behausung des Mercurius ist, auch ein Heiligthum der Pallas werden sollte, damit das Gemeinwesen dadurch seine wahre Zierde überkäme; und so trafen sie die Anstalten dazu, daß die hiesigen

Bürger, die sich des Handels beeifern, ihre Söhne auch für die höhern Aussichten bilden könnten, bei der Unsicherheit alles zeitlichen Gutes, sich schadlos zu halten, durch eine wissenschaftliche Bildung und ein rühmliches Namens-Gedächtniß; von denen jene einem Menschen durch das ganze Leben hindurch nicht, und dieses selbst nach dem Tode nicht, kann entrißen werden."

Uebrigens ließ Riga sich damals nicht bloß Professoren, sondern auch Organisten im Auslande zuziehen. Im Januar 1653 schrieb der Rath an einen gewissen Andreas Victor: Er habe auf seine Bitte für 3 Jahr ein Stipendium von jährlich 100 Thln. erhalten, um sich in der Instrumental-Musik, und namentlich auf der Orgel zu perfectioniren. Da nun der Organist an der Domkirche verstorben, sein Triennium im Herbst um sei, und man erwarte, Er werde seine Zeit und der Rath sein Geld nicht vergeblich angewendet haben, so solle er dann sich einfinden, seine Probe thun, und das Weitere gewärtig seyn.

(Raths-Missiv. I. F. 11. 22. 54. 553.)

Aufgenommen aus der Beilage zum 34ten Stücke der Rigaschen Anzeigen.

"Das Armen-Direktorium macht dem Rigaschen Publikum hiermit die Anzeige, daß die Herren: Pastor D. G. v. Bergmann, Pastor C. H. Schirren, Doct. Med. J. Strahsen, Ältester der Schwarzen-Häupter Witte, Ältester M. u. Poorten, Äl-

Nr. 47.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 18. November 1824.

In der November-Sitzung der Literarisch-praktischen Bürger-Verbindung wurde verlesen: Eines nicht zur Gesellschaft gehörigen patriotischen Mitbürgers Vorschlag zu einem Rettungs-Verein für Personen und Effecten bei Feuersbrünsten; aus ungefähr 100 freiwilligen zutrauenswürdigen Mitgliedern aller Stände. (Früher einmal schon von Secr. v. Bröcker in Anregung gebracht). Herr Inspector Voigt wurde ersucht, aus seiner nähern Kenntniß der Hamburgischen Anstalten dieses Zweckes ein Gutachten darüber zu geben. — Uebersicht des derzeitigen Bestandes der Spar-Casse s. oben S. 357. — Ausführlicher Entwurf einer Gesinde-Ordnung für Riga, von Hrn. Polizei-Secretair v. Stahl; in Beziehung auf Hrn. Ober-Secr. v. Bröcker's Vorschläge s. oben S. 306. — Desgleichen Hrn. Obrist-Lieutenants von Kennenkampff Anmerkungen zu diesen Vorschlägen; welche insbesondere dem empfohlenen Gesinde-Amt eine mehr moralische als polizeiliche Wirksamkeit anweisen, und für jeden Dienstboten ein eigenes Schnurbüchlein mit dessen Dienst-Abmachungen und Zeugnissen vorschlagen. Beide Aufsätze wurden, des hohen Interesses wegen,

welches sie bei der Gesellschaft fanden, noch einer weiteren Erörterung vorbehalten. — Endlich berichtete der Hr. Director, daß vor einigen Tagen ein schon bewußtlos aus dem Wasser gezogener Schiffskoch, in der Rettungs-Anstalt, zum Leben zurückgebracht worden sei.

Ihrer unmittelbaren vaterstädtischen Bestimmung gemäß, erachten die Stadtblätter sich für verpflichtet, in Beziehung auf eine so eben im Publicum circulirende Subscription zu einer Verloosung von Gemälden anzuzeigen, daß diese Gemälde, dem Urtheile von Kennern zufolge, in der That mit eben so vielem Fleiße gearbeitet, als, was die Landschaften anbetrifft, mit Wahrheit und Treue aufgenommen sind. Die Verloosungs-Gegenstände nämlich bestehen: in einer Madonna della Sedia, nach Raphael; Copie in der Größe und dem Colorite des Originals; in Ansichten des Schlosses Segewold mit der Ala, des Schlosses Wenden, des Gutes Karlsruh mit der Ala, und der Katharinen-Kirche bei Wenden. Man findet sie einzeln aufgestellt in unsern öffentlichen Gesellschaften. Der Künstler ist derselbe, welcher das Altar-Gemälde der Jesus-Kirche verfertigt hat; Herr Spohr, ein Rigaischer Eingeborner, welcher sich jetzt in Dresden für die Kunst weiter ausbildet; und dessen Freunde, eben um ihm die pecuniären Hülfsmittel dazu zu verschaffen, jene Verloosung veranstalten. Das Loos kostet 1 Rbl. Silb.; auf zwei erhält man das dritte frei. Wenn

Nr. 19.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 12. Mai 1825.

Der Werth der im April=Monat als einge-
führt angegebenen und bereits verzollten Waaren
beträgt 520,958 Rubel 20 Kop. B. U. — Der
Werth der ausgegangenen: 5 Mill. 816,225
Rubel B. U. (Offic.)

In der Mai=Sitzung der literärisch=prak-
tischen Bürger=Verbindung, als der letzten für
den Sommer, wurde, von der Spar=Cassen=Ad-
ministration, eine Rechenschaft über das jetzt ver-
flossene Halbjahr abgelegt, welche weiter unten ab-
gedruckt steht. Ferner wurden, von dem Herrn
Obri=Lieutenant von Kennenkampff, noch zwei von
den Entwürfen zu Vorschlägen über das Gesinde=
Wesen vorgetragen, welche die zu deren Anferti-
gung gewählte Committée, welche aus den Her-
ren: Pastor Weise, Rathsherrn Bergengrün, Obri=
Lieutenant von Kennenkampff, Ältester Witte und
Dr. und Ritter von Jöckell bestand, angefertigt hat-
te; und beschlossen, das Ganze — bestehend in ei-
ner Gesinde=Ordnung, dem Plane zu einem Ge-
sinde=Amte, und einer Instruction für die Gesin-
de=Mäkler — der Civil=Ober=Verwaltung, zu be-
liebiger Prüfung und Berücksichtigung, zu unter-
legen. Es wurden endlich auch noch verschiedene
andre gemeinnützige Einrichtungen vorgeschlagen
und besprochen; unter welchen die Idee eines Te-
legraphen zur Correspondenz mit der Bolderaa,
welcher auch im Frühjahr und Herbst, wenn der
Strom nicht zu passiren ist, zur Communication
mit dem jenseitigen Ufer gebraucht werden könnte,
die Versammlung vorzüglich ansprach.

N^o. 36.

Rigaische Stadt-Blätter.

Den 8. September 1826.

Bis zum 7. Septbr. sind Schiffe angekommen:
362; ausgegangen: 696.

Am Feste der Krönung.

Hochfestlich werdet nun geschmückt, Altäre
Im großen Reich, vom Ost zum Niedergange!
In einem Dankgebet und Weihgesange
Der Völker Freude feierend sich verkläre!

Sie trauertest so tief. — "Erlöscheit wäre
Der Sonne Glanz, wodurch ihr Leben prange!"
Sie leuchtet wieder! Jedes Herz empfangen
Den Lichtgruß, daß der Glaube sich bewähre!

Heil Dir, Gekrönter! Dir, den Bruderliebe
Zum Haupt geweiht dem großen Völkerbunde;
Auf daß der Segen ihm, der milde, bleibe!

Heil Euch, ihr Völker! Aufwärts herrlich flieget
Wird Euer Adler! Heil bringt diese Stunde —
Heil dieser Name! Seine Völker siegen!
H. Karl Laurenty.

Nachdem von der, am 22. Aug. d. J. zu Mos-
kwa glücklich vollzogenen, Krönung Sr. Maje-
stät des Kaisers und Herrn Nikolai Pawlo-
witsch und Ihro Majestät der Kaiserin und Frau
Alexandra Feodorowna die officielle Nach-
richt am 30. Aug. allhier angekommen war, wur-
de, zur öffentlichen allgemeinen Feier derselben
in unsrer Stadt, den 1. Sept. mittags, der Got-
tesdienst des folgenden Tages, durch Läutung der

Heil **Ihm**, dem aus sel'gen Höhen
 Froh der größte Ur=Uhn' ruft:
 Schöner aus der Kaisergruft
 Will in Dir ich auferstehen!

Lönt es hin auf weiter Erde!

Fremde Zonen, stimmt ein!

Nikolai's Name werde

Älter Völker Dank=Verein!

Ja! **Er** hat Sein Volk besieget

Mit dem seit'nen Herrscher=Werth!

Weihet **Ihm** Liebe, die nicht trüget,

Weihet **Ihm** der Treue Schwert!

Und in Seines Thrones Strahlen,

Reißt, vom Lichte reich umglänzt,

Und von Segens=Hüll' umkränzt,

Rußland schönen Idealen.

Se. Excellenz der Livländische Herr Civil=Con=verneur, wirkfl. Staatsrath von Dü Hamel, hat die brillantesten Insignien des Annen=Ordens erster Classe erhalten. — Se. Excell. der Herr Director der Rigaischen Commerzbank und Inspector des Rigaischen Zollbezirkes, wirkfl. Staatsrath von Baranow den Vladimir=Orden zweiter Classe. — Der Herr Congrui=Director Sr. Erl. des Herrn Gen.=Gouv. Marquis Paulucci, Staatsrath von Sitterfahm, ist zum wirkfl. Staatsrath erhoben; — und der Livländ. Herr Vice=Gouverneur, Hofrath von Cube zum Collegien=Rath. — Der Rigaische Buchhändler Johann Hartmann zum Commerzien=Rathe. (Russ. Sen.=Ztg. Nr. 36.)

Auf Unterlegung Sr. Erlaucht des Herrn General=Gouverneurs (welcher auch die Herren von Dü Hamel und von Fölkersahm und Andere in diesen vier Provinzen Belohnte vorgestellt hatte) haben außerdem auch noch den Vladimir=Orden vierter Classe erhalten die Herren: Livländ. Kameral=Hof=Rath Schulze, Adels=Delegirter bei der Einführungs=Commission G. von Kennenkampff

auf Helmet, der Kirchspiels-Richter des ersten Bezirks Rigaischen Kreises von Radecky auf Woblershof, und Mehrere deren Namen das Ostsee-Provinzen-Blatt enthält.

Vom 29. Aug. bis 5. September.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Sophia Charlotta Auguste Heinrichs — Anna Maria Eck. Jesus-K.: Nikolai Ernst Krüger — Natalia Maria Linde — Johann Theodor Brink. Joh.-K.: Ulrich David Kramming — Sophia Karolina Michelssohn — Anna Margareta Jansohn — Anna Maria Ohß — Juliane Elisabeth Kunzenberg — Anna Louise Barghausen. Krons-K.: Johann Robert Labowsky — Anna Gertrud Rosalia Zimmermann. Petri- u. Dom-K.: Nikolaus Aug. Otto Kreyenberg — Joh. Heinrich Louis Thibaut-Barbier — Adelheid Ernestine Petri — Julie Auguste Getschenigky — Sophia Maria*.

Begrabene. Jesus-Kirche: Der Mastensbraker Nikolaus Jakob Pampo, 45 J., 11 Monat. Joh.-K.: Sophia Elisabeth Möller, geb. Vogel, 72 J. — Maria Ballohd, 1 J., 6 Mon. — auf Thorsberg: Anna, verw. Krasting, 56 J. — Johanna Dorothea, verw. Sommerland, 36 J. — Margareta Jaunseune, 70 J. Krons-K.: Jakob Georg Göritz, 2 J., 6 Mon. — Maria Elisabeth Drewitz, geb. Neuland, 35 J. Petri- u. Dom-K.: Georg Platon Boris Poorten, 1 J. — Philipp Schlawitschik, 24 J. Ref.-K.: Andreas August Pchlau, 39 J.

Proclamirte. Gertrud-K.: Der Apotheker Wilhelm Deringer mit Anna Amalia Hanke. Joh.-K.: Der Arbeitsmann Johann Jansohn mit Anna Maria Elisabeth Linde. Petri- u. Dom-K.: Der Knochenhauermeister Georg Gottfried Klesberg mit Helena Pampo.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil-Ober-Verwaltung in den Ostsee-Provinzen: W. F. Keusler.

N^o. 51.

Nigaische Stadt-Blätter.

Den 21. December 1827.

Am 12. Decbr. beging die Literärisch-praktische Bürger-Verbindung, wie gewöhnlich, ihre Stiftung-Feier. Der Director, Herr Dr. und Ritter von Zöckel, eröffnete die Sitzung mit einer Rede, in welcher er, bei der Uebersicht der Leistungen und Bestrebungen in dem zurückgelegten Jahre, die dankbare Erinnerung an den, auch als Mitstifter dieser Gesellschaft unvergeßlichen Sonntag und seine ausgezeichneten Verdienste um dieselbe in demjenigen Lokale aussprach, welches die allgemein verehrte Güte Sr. Erlaucht des Herrn General-Gouverneurs, durch Sonntags Bemühung, derselben zum Versammlung-Orte für immer zugestehen geruht hat. Der Secretair, Herr Pastor Belfe, verlas einen Bericht über die Veränderungen in dem Personale, wie über die empfangene Geschenke, und der Cassa-Führer Herr Aelterster Witte eine Uebersicht des ökonomischen Zustandes der Gesellschaft, so wie der Spar-Casse, welche in der vorhergehenden Nummer dieser Blätter mitgetheilt worden. Für das Jahr 1828 wurden zum Director der Pastor M. Thiel, und zu Mitglidern des engeren Kreises erwählt, die Herren:

Aeltermann Vambam.

Oberster und Ritter von Freymann.

Ober-Pastor, Dr. und Ritter Grave.

Oberlehrer Dr. Hausmann.

Col.-Assessor v. Kennenkampff.

Pastor Wendt.

Zum Mitverwalter der Spar-Casse wurde der Herr Rath Schidun erwählt.

N^o. 51.

Riga'sche Stadtblätter.

Mittwoche, 19. December 1828.

Die rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1829 fortgesetzt. Man abonnirt sich auf dieselben in allen hiesigen Buchhandlungen, wie auch bei dem Hrn. Stadtbuchdrucker Häcker und in der Müllerischen Leih-Bibliothek, mit 2 Rubel S. M. für das Jahr, und 1 Rubel S. M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rubel B. A. für das Jahr, und 5 Rubel B. A. für das Halbjahr.

Der wirkliche Staatsrath Heinrich von Storch, Vice-Präsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, ist zum Range eines Geheimenraths erhoben worden. Die Nachricht von diesem neuen Beweise Allerhöchster Anerkennung der Verdienste eines gebornen Rigaers — und zwar eines solchen, der durch seinen Geist, seine vortrefflichen Schriften und andere noch wichtigere patriotische Leistungen seiner Vaterstadt zu hohem Ruhme gereicht — kann den gebildeten Bewohnern dieser Stadt nicht gleichgültig sein.

Am 12. Decbr. beging die literarisch-praktische Bürgerverbindung die fünf und zwanzigste Gedächtnißfeier ihres Stiftungstages.

Die Sitzung wurde eröffnet durch eine Rede des Directors, Hrn. Pastors Thiel, in welcher er, nach einem dankbaren Rückblicke auf die dahingeshiedenen ausgezeichneten Mitglieder, einen Sonntag, Pratorius, Keußler u. s. w., die Aufmerksamkeit der Zuhörer auf die Verdienste lenkte, welche die Gesellschaft sich im Laufe des nun geschlossenen ersten Vierteljahrshunderts ihres Daseins um das Gemeinwohl erworben (und an denen — wie hier mit Rechte hinzu zu setzen ist — ihm, dem Redner und gegenwärtig ältesten Mitgliede der Verbindung, ein vorzüglicher Antheil zuerkannt werden muß, indem er, die ersten 10 Jahre hindurch als Secrétaire, und in 5 der späteren Jahre als Director, an den Geschäften und der Verwaltung, während des größten Theiles dieses denkwürdigen Zeitraumes, sehr thätig Theil genommen hat), und hierauf seine Wünsche und Hoffnungen für eine gleich rege und fruchtbringende Wirksamkeit derselben in der Zukunft aussprach. Der Secrétaire, Hr. Pastor Weise, gab eine sehr ausführliche Uebersicht aller Bestrebungen und Leistungen der Gesellschaft, seit ihrer Stiftung bis zum gegenwärtigen Augenblick (aus welcher den Lesern der Stadtblätter alles Wesentliche nächstens mitgetheilt werden soll), und der Cassa-Führer, Herr A. Ch. Lembke, verlas eine Darstellung des Cassen-Bestandes der Gesellschaft und der Lutherschule, wie solcher am Schlusse des abgelaufenen Jahres Statt gehabt. Die von dem Director vorgelegte Rechenschaft über den Zu-

stand der Spar-Casse wird in der nächsten Numer der Stadtblätter erscheinen. — Im J. 1828 sind an Mitgliedern gestorben 3, ausgetreten 5, neu aufgenommen 14. Der jetzige Bestand ist: 65 ordentliche Mitglieder, $1\frac{1}{2}$ Ehrenmitglieder, 12 Correspondenten. — Bei der Jahreswahl wurden von Neuem gewählt: Zum Director Hr. Collegien-Assessor und Ritter v. **Kennenkampff**; zum Secretaire (auf drei Jahre) Hr. Rath v. Brackell; zu Mitgliedern des engern Kreises (deren Zahl, statuten-mäßig, durch die Zahl der ordentlichen Mitglieder bestimmt wird, und jederzeit, mit Inbegriff des Directors, Secretaire's und Cassa-Führers, ungefähr den fünften Theil der Letzteren betragen muß) die Herren: August Barclay de Tolly, Pastor Bergmann, Baron K. Wold. v. Budberg, Dr. Dyrsen, Oberst und Ritter v. Freymann, Ältester Gottfriedt, Dr. Hausmann, Malermeister Linde, Pastor Wendt. Cassa-Führer blieb Hr. Lembke, als welcher, in Stelle seines verstorbenen Vorgängers, des Hrn. Ältesten Witte, schon im Herbst d. J. auf zwei Jahre dazu gewählt worden ist.

In Frankreich ist unlängst folgende Verfahrungsart, recht große und zarte Spargel zu ziehen, bekannt gemacht worden. Wenn in den ersten Monaten des Jahres der Spargel aus der Erde hervortreibt, wähle man die stärksten Stengel aus, und stecke einen jeden in den Hals einer grünen Glas-Bouteille, die man umgekehrt darüber stürzt, und mit einem Stäbchen

N^o. 11.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 15. März 1829.

Am 11. d. M. hat der zum Rigaischen Gouvernements-Schulen-Director ernannte Hr. Karl Eduard Napiersky, bisher Pastor zu Neu-Pebalg, seine neuen Functionen hieselbst angetreten.

In der am 5. d. M. Statt gehabten März-Sitzung der literarisch-praktischen Bürgerverbindung wurde der Gesellschaft vom Director angezeigt, daß der Herr Pastor Weise, als Inspector der Sonntags- oder Luthers-Schule, in welcher bekanntlich mittellose Knaben aus den Werkstätten hiesiger Handwerker unentgeltlichen Unterricht in den ihnen nützlichen und nothwendigen Kenntnissen erhalten, um eine Revision der von ihm geführten Schul-Casse gebeten habe, welche denn auch vom Director selbst und vom Casse-Führer der Gesellschaft bewerkstelligt worden sei. Das dargestellte Resultat mußte überraschen, da es höchst erfreulich darthat, mit wie geringen Mitteln es, durch zweckmäßige Verwendung derselben, möglich gemacht worden sei, die bedeutende Zahl von 90 Schülern mit gründlichem Schulunterrichte zu versehen, und erregte den allgemeinen Wunsch, den Umfang jener Mittel erweitern, und so diese wahrhaft wohlthätige Anstalt zu einem noch höheren Grade der Vollkommenheit bringen zu können. —

Hierauf berichtete der **Director**, daß wegen des vom Mechanicus Steuerer erfundenen neuen Besmers (s. Stadtbl., Nr. 7.) Sr. Erlaucht, dem Herrn General-Gouverneur, officiell vorgestellt worden sei, und Hochderselbe seine Geneigtheit erklärt habe, von seiner Seite kräftigst dahin mit zu wirken, daß diese Erfindung, welche er der Berücksichtigung sehr werth erachte, für das Publicum ganz so nützlich werde, als sie es werden kann. — Ferner wurde von dem Nämlichen ein, von dem Malermeister, Herrn Linde, veranlaßter, detaillirter Vorschlag zur Errichtung eines Holz-Comptoir's hieselbst vorgelesen, dessen Hauptzweck die leichtere und wohlfeilere Versorgung der ärmeren Einwohner-Classe mit Brennholz sein solle. Wegen der Wichtigkeit dieses Vorschlages, wie auch wegen der Hindernisse, die sich seiner Ausführung entgegen zu setzen scheinen, — deren Beseitigung jedoch vielleicht nicht so erhebliche Schwierigkeiten finden mögte, als man bei ihrem ersten Anblicke etwa glauben könnte —, beschloß die Gesellschaft, sich über denselben in einer folgenden Sitzung noch einmal zu berathen, nachdem er zuvor von den Mitgliedern reiflich überlegt und geprüft worden sei. — Endlich trug der **Director** auch einen von ihm selbst entworfenen Plan zur Errichtung mit einander correspondirender Signale längs der kurländischen Küste vor, um dadurch die im Frühjahr nach Riga segelnden Schiffe vor der drängenden Gefahr zu schützen, die ihnen alsdann von dem Treibeise in der Meerenge zwischen Kurland und Oesel droht, und ihre frühere Ankunft zu befördern. Beschloß-

sen: diesen Plan officiell an die Börsen-Com-
mittée gelangen zu lassen, mit dem Ersuchen,
daß Dieselbe ihn prüfen, und darauf der Ge-
sellschaft ihr Gutachten darüber mittheilen wolle.

v. B — m.

(E i n g e s a n d t.)

Vor drei Monaten ungefähr hat man dem Publicum eine Anzeige gemacht von einer zu errichtenden Anstalt, welche allen denjenigen bedürftigen Personen, die, ihrer Verhältnisse wegen, ihre Handarbeiten nicht für Geld ausbieten können, und daher darben müssen, eine Gelegenheit verschaffen soll, das Product ihres Fleißes zu veräußern, ohne daß ihr Name dabei genannt wird. — Die Idee zu diesem Industrie-Magazin war hier neu. Achtbare Personen zweifelten an der Ausführung, Mehrere an ihrem Bestehen. Man zweifelte an Einlagen zum Verkaufe, weil die Bedürftigen hier verwöhnt sind an das Verloosen ihrer oft geschmacklosen, noch öfter nutzlosen Arbeiten, durch die Gunst ihrer Gönner, die, dem Herkommen und dem Mitleidsgefühl hingegeben, nicht daran denken, daß sie ihre Bekannten in demselben Augenblicke brandschäzen, als sie auf deren Kosten gegen die Bittenden wohlthätig erscheinen. Man zweifelte an Einlegern, weil die meisten Arbeiterinnen ihre Erzeugnisse zu allen ihren Bekannten so lange umher tragen, bis das abgegriffene Stück verkauft ist. — Noch besteht die Anstalt, und scheint sich eines unverkennbaren stillen Gedeihens zu erfreuen; denn wir sehen sie mit trefflichen Gegenständen zum Puz,

N^o. 15.

Riga'sche Stadtblätter.

Mittwoche, 10. April 1829.

In der April-Sitzung der literarisch-praktischen Bürgerverbindung, am 2. d. M., kam die mögliche Abhilfe des Uebelstandes zur Berathung, daß der für alle diejenigen Bewohner Riga's, welche nicht Landwohnungen besitzen, so erfreuliche und für ihre Gesundheit heilsame Genuß der herrlich gediehenen Anpflanzungen und Spaziergänge zwischen den Wällen und den Vorstädten, deren Anlage wir der Anordnung Sr. Erlaucht, unsers Herrn General-Gouverneurs, und bedeutenden Opfern der Bürger und Einwohner unserer Stadt verdanken, fast täglich, während des ganzen Frühlings und Sommers, dadurch gestört und verleidet wird, daß der ekelhafte Zug der Abdeckermagen, gemeinhin schon um 9 Uhr Abends, durch die Sand- oder die Jakobs-Pforte beginnt, und durch seine weithin verpestende Ausdünstung alle Lustwandelnde aus den umgebenden Spaziergängen verschucht. Die Ausfindung der zweckmäßigsten Mittel, wie diesen führen etwa ein anderer Weg anzuweisen, und überhaupt der gewiß nicht unwichtigen Beschwerde abzuhelpen sey, ohne dem Publikum zu große Kosten zu verursachen, ward dem **Director** dem ferneren Nachdenken und der Wirksamkeit der Gesellschaft empfohlen.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 15. Mai 1829.

Bis zum 14. Mai waren angekommen: 423 Schiffe; ausgegangen: 21. — Ferner waren bis zum 14. Mai angekommen: 1012 Strusen; 9 Skutken; 15 Flößer (40 Plen.) Eichenholz; 10 Fl. (42 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 4 Fl. (18 Pl.) Brussen; 55 Fl. (312 Pl.) Balken; 43 Fl. (202 Pl.) Ricker und Kallen; 308 Fl. (940 Pl.) Brennholz.

Der Candidat des livländ. Ministeriums Karl Berg (ein Sohn des Hrn. General-Superintendenten, Dr. Berg) ist, am 4. Mai d. J., als rigaischer Gouv.-Schulen-Directors-Gehilfe angestellt worden.

In der, am 7. d. M. Statt gehabten, Mai-Sitzung der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung stattete der **Director** den Herren Klempnermeister Hein, Mechanicus Steumer und Schlossermeister Rothenburg, von denen der Erstere einen schön gearbeiteten Kasten von Messingblech, zum Aufbewahren der Urkunden und Geld-Documente der Gesellschaft, die andern Beiden aber Jeder ein kunstreiches und nicht auf zu mükendes Schloß dazu unentgeltlich versfertigt hatten, im Namen der Ge-

seellschaft den verdienten Dank für dieses nützliche Geschenk ab.

Beschluß der neueren Entdeckungen, Erfindungen und Mittel, aus den "gemeinnützigen Beilagen zu den lübekischen Anzeigen." 5.) Dächer von Zinkblech. Zinkbleche werden seit mehreren Jahren, besonders in St. Petersburg und Berlin, zur Deckung der Dächer mit gutem Erfolge angewandt. Ein solches Dach ist dauerhaft, wohlfeil, und behält, selbst wenn es unbrauchbar geworden sein sollte, im Verfaufe an Gelbgießer oder Messing-Fabricanten, einigen Werth. — 6.) Gebackener Schinken, statt des gekochten. In Westfalen umklebt man den ganzen geräucher-ten Schinken, einen guten Daumen dick, mit Mehls-teig, wie man zu Grobbrod zu verbacken pflegt. Diesen umklebten Schinken setzt man, auf einer eisernen Platte, vorn in den Backofen, läßt ihn da 3 Stunden stehen, öffnet darauf den Ofen wieder, und läßt den herausgenommenen Schinken völlig erkalten, der sich nun lange Zeit sicher vor aller Verderbniß erhält. Auf gleiche Weise kann auch geräucherter Alal und jedes Rauchfleisch gedämpft und schmackhaft gemacht werden. — 7.) Zur Vertilgung der Wanzen und Ameisen. Der Forst-Inspector Lembcke zu Hannover nahm 4 Pfund Zweige vom Lärchenbaume mit Nadeln, eben so viel ohne Nadeln, und 4 Pfund Rinde dieses Baumes:

N^o. 46.

igaische Stadtblätter.

Mittwoche, 13. November 1829.

Biß zum 12. Novbr. waren angekommen: 1437
 Schiffe; ausgegangen: 1593.

Vor einem Monate ward in der Versammlung der literarisch-prakt. Bürgerverbindung die Frage zu allgemeiner Beantwortung gestellt: welche zweckmäßige Mittel an zu wenden seien, um die entlassenen Züchtlinge zu bewahren, aus Mittellosigkeit in ihre frühere verbrecherische Lebensart zu verfallen“. Auch von Personen, die nicht Glieder jener gemeinnützigen Verbindung sind, gingen Beantwortungen ein. Das Interesse für Menschenwohl, welches diese Aufsätze aussprechen, ist von der letzten Versammlung einer Gesellschaft nicht nur mit gebührender Achtung aufgenommen worden, sondern auch mit Dank; denn es ist Zweck derselben, nach den besten Vorschlägen das Ausführbare ins Leben zu fördern. Da der Termin zur Beantwortung jener Frage für Geschäftsmänner zu kurz zu sein scheint, denen die Amtspflichten nur wenig Muße gestatten, deren Local-Kenntnisse und Erfahrung aber in dieser Angelegenheit die gründlichsten Vorschläge liefern können, und deren Ansichten daher besondern Werth haben müssen, auch mehr als eine dergleichen Arbeit über die-

sen Gegenstand, der allgemeines Interesse gewonnen hat, bereits angekündigt worden; so i obiger Termin zu Annahme von Beantwortungen noch vorläufig bis zum Ende dieses Monats verlängert worden. Jedem aus dem Publicum den die eingegangenen Antworten interessiren — auch Nicht-Mitgliedern der Gesellschaft — können sie mitgetheilt, und demnach bei mir empfangen werden.

G. v. Kennenkampff,

Director der Allerhöchst bestät. lit. = prakt. Bürgerverbindung.

Wenn die Stadtblätter über die merkwürdige Frau, welche einige unvergeßliche Wochen hindurch die Besucher unseres Theaters zum Staunen, zur Bewunderung, zum herzinnigsten Wohlgefallen hingerissen hat, — wenn sie über Madame Sophie Schröder bisher geschwiegen haben, so ist Solches nur deshalb geschehen, weil, gleich nach den ersten hiesigen Darstellungen dieser großen Künstlerinn, schon ein Anderes unserer Zeitblätter eine so gerechte und dabei so gründliche und umfassende Würdigung ihrer künstlerischen Verdienste enthielt, daß sich derselben in der That nichts Bedeutsames mehr hinzufügen ließ. Zu selten und zu glanzvoll aber war diese Erscheinung, und zu tief ist der Eindruck, den sie zurück läßt in dem Herzen eines jeden mit gesunden Sinnen und einem richtigen Gefühle Begabten, der sie schaute in dem Zauber ihrer Kunst, als daß nicht jetzt, nachdem sie vorüber gegangen, die nur all zu

N^o. 51.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 18. December 1829.

Die rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1830 fortgesetzt. Man abonnirt sich auf dieselben in den drei deutschen hiesigen Buchhandlungen, wie auch bei dem Herrn Stadtbuchdrucker Häcker und in der Mül-lerischen Leih-Bibliothek, mit 2 Rubel S.M. für das Jahr, und 1 Rbl. S.M. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rbl. B.A. für das Jahr, und 5 Rbl. B.A. für das Halbjahr.

Wie herkömmlich, feierte die literarisch-praktische Bürgerverbindung das Gedächtniß ihres Stiftungstages durch eine außerordentliche Sitzung am 12. Decbr. Nach einer mit dem lebendigsten Interesse angehörten Rede des Herrn Pastors Bergmann, als Stellvertreters des in wichtigen Geschäften von Riga abwesenden **Hrn. Directors**, in welcher Derselbe, über den Zweck und den Werth der Verbindung und ihre ungerechte Verken-nung von einem Theile des Publicums, eben so geist- als kraft-volle Worte der Wahr-heit und der Beruhigung an die Versamm-leten richtete, und nachdem der Secretaire, Hr. Rath v. Brackell, eine kurze Uebersicht der Ar-beiten u. der Gesellschaft, während des letzten Jahres, nebst einer Darstellung des gegenwär-tigen Cassé-Bestandes derselben und der Lu-

therschule, verlesen hatte, wurde zu den jährlichen Wahlen geschritten, bei welchen der bisherige Director, Hr. Collegien-Assessor und Ritter v. Kennenkampff, wie auch der bisherige Cassa-Führer, Hr. A. Ch. Lembke, durch abermalige Wahl in ihren Stellen bestätigt, zu Mitgliedern des engeren Kreises aber die neun Herren: A. Barclay de Tolly, Pastor Bergmann, Dr. Dyrsen, Consul Fenger, Oberst und Ritter v. Freymann, Ältester Gottfriede, Malermeister Linde, Pastor Wendt und Oberst-Lieutenant und Ritter de Witt gewählt wurden.

Das Modell der Dom-Kirche. Die Bemerkung, daß unsere Jugend sich oft nur aus Eitelkeit und Stolz dem Handelsstande und dem Studiren, selbst ohne inneren Beruf und ohne Mittel, widmet, leitete mich zu dem Streben, Knaben und Jünglinge auf andere Berufsarten aufmerksam zu machen, die nur selten der Gegenstand ihrer Wahl werden. Vorzüglich aber war ich bemüht, ihnen das erhabene Ziel bemerkbar zu machen, das die bürgerliche Baukunst ihnen aufstellt. In meinen "Unterhaltungen aus der vaterländischen Geschichte", deren dritte Auflage bereits vermehrt erschienen ist, habe ich diesen Gegenstand besonders hervorgehoben und der Jugend aufs Neue angelegentlichst empfohlen. Das Nähere hierüber ist daselbst, S. 2., nach zu lesen. Allein ich glaubte diese schriftliche Hindeutung auch durch ein wirkliches, hier geliefertes, Kunstwerk dieser Art zur lebendigen Anschauung bringen, und dadurch Nachahmung

No. 11.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 12. März 1830.

Der Herr Collegien-Rath und Ritter von Witt, bisheriges älteres Mitglied des St. Petersburgischen Zollamtes, ist zum Director des Zolles in Riga, und der Herr Collegien-Rath und Ritter v. Hartong, bisheriges älteres Mitglied des hiesiges Zollamtes, zum Director des Zolles in Astrachan ernannt worden.

Am heutigen Tage feiert die Sterbe-Casse: Die vereinigte Gesellschaft, das Jubel-Fest ihrer fünf und zwanzigjährigen Dauer. Sie darf sich rühmen, der erste wohlthätige Verein dieser Art zu sein, welcher in Riga errichtet wurde, und noch fortwährend selbstständig und kräftig zu gedeihen, während so manche, nach ihrem Vorgange und zu denselben Zwecken, später gebildete Vereine dem Drucke der Zeit oder einer fehlerhaften Einrichtung erlegen sind, und sich entweder wieder aufgelöst oder ihre Rettung nur in der Verschmelzung mit andern ähnlichen Stiftungen gefunden haben.

rung soll die Milch durch diese Behandlung Nichts von ihrem eigenthümlichen Wohlgeschmacke verlieren.

B e k a n n t m a c h u n g.

Um dem oft ausgesprochenen Wunsche zu genügen, daß, dem ursprünglichen Zwecke der literarisch-praktischen Bürgerverbindung gemäß, zur Hilfe hiesiger Handwerker und Künstler, dieselben mit den geschmackvollen neuen Erfindungen des Auslandes, und was sonst zu Vervollkommnung ihrer Gewerbe dienen kann, so viel möglich bekannt gemacht werden mögen, habe ich die Anordnung getroffen, daß dergleichen Werke, nebst Kupfern mit Mustern für Goldarbeiter, Silberarbeiter, Schlosser, Sattler, Tischler, Tapezierer u. s. w., für Mechaniker, Färber, überhaupt für technisches Gewerbe, allen Gliedern vorbenannter Verbindung, so wie jedem von diesen Eingeführten, in deren Sitzungs-Local, eine Stunde vor jeder, in diesen Blättern anzukündigenden, Versammlung, sollen vorgewiesen, und, nach Umständen, auch zum Lesen ausgeborgt werden.

Riga, den 12. März 1830.

Der Director der Verbindung.

So eben ist erschienen und in der J. Deubnerischen Buchhandlung in Riga für 30 Kop. S. zu haben:

Dr. v. Luce, Nachtrag zum Prodromo florae osiliensis, nebst einem vollständigen Register. Reval. 8.

Vom 2. bis zum 8. März 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Antonia Gertrud Dorothea Riesling. — Ferdinand Samuel Stein. — Johann Bulder. Jesus-Kirche: Friedrich Georg Woldemar Schwarzg. — Anton Karl Bluschinsky. — Karolina Eleonore*. Johannis-Kirche: Heinrich Georg Sprohje. — Michael Eduard Wilzing. — Constantia Rosalia Zimmer-

N^o. 12.

Riga'sche Stadtblätter.

Mittwoche, 19. März 1830.

Durch namentlichen Ukas Sr. Kaiserl. Majestät vom 27. Septbr. vorigen Jahres der Oberlehrer am rigaischen Gymnasium, Herr Hofrath Heinrich August Starke, zum Collegien-Rath, mit der Anciennetät von 10 Jahren, an welchem er in seinem bisherigen Range die gefesliche Zeit ausgedient hat, allergnädigst avancirt worden.

Aus der St. Petersburgischen Handelszeitung erfahren wir den Allerhöchst bestätigten Beschluß des Minister-Comité's, Kraft dessen das zu den Fahrten zwischen Riga und Lübeck bestimmte Dampfschiff des Ausländers, Herrn Schröder *), welches in der Navigations-Zeit die Fahrt 18 Mal machen kann, die in Riga bestehenden Schiffsabgaben im Laufe des Jahres nur Einmal erlegen, ihm auch in Libau an zu legen gestattet sein soll, im Passagiere auf zu nehmen oder aus zu setzen, ohne dort andere, als die Lootsengebühren zu zahlen, jedoch unter der Bedingung, daß es in Libau weder Waren löschen,

*) Negociant in Lübeck, dessen hiesiger Bevollmächtigter in dieser Angelegenheit, dem Vernehmen nach, der königl. preuß. General-Consul, Hr. Wöhrmann ist.

und arbeitet gegenwärtig, als Schneidergeselle, in St. Petersburg. — Am Sonntage, den 12. Jan. 1830, wurden, unter obiger Bedingung und auf dieselbe Weise, getauft: 2.) der, am 20. Septbr. 1804, in Libau geborene Jakob Simson, in der Taufe genannt: Martin Andreas Simon, jetzt als Tischlergeselle in Riga angestellt; 3.) der, am 10. Jun. 1793, in Tarnopol, bei Brody, geborene Musiker und ehemalige Sänger in der hebräischen Gemeinde, Lafer Hirsch Weiß, in der Taufe genannt: Georg Matthias Weiß; 4.) dessen Ehefrau Sara, am 12. Decbr. 1808 in Szagarren geboren, und in der Taufe genannt: Juliane Maria; 5. 6. u. 7.) die Kinder dieses Ehepaares: Joseph, am 16. Jnn. 1825 in Szagarren geboren, in der Taufe genannt: Friedrich Joseph; Rebecca, ebendasselbst am 24. Mai 1827 geboren, in der Taufe genannt: Juliana Friederica; Freude, ebendasselbst am 21. Junius 1829 geboren, in der Taufe genannt: Ida Elisabeth.

Der Unterzeichnete wird mit diesen Bekanntmachungen fortfahren, so oft ihm die Data zu denselben mitgetheilt werden.

v. B — m.

Eine in der letzten Versammlung der literarisch = praktischen Bürgerverbindung gehaltene **Vorlesung**, so wie ein, fast zu gleicher Zeit, in einer ausländischen Zeitschrift von ihm gefundener Aufsatz, giebt dem Unterzeichneten die Veranlassung und den Stoff zu folgenden Be-

merkungen über einen Gegenstand, der gewiß auch von uns alle die Aufmerksamkeit und Beherzigung verdient, welche ihm in mehreren Ländern Europa's bereits zu Theil geworden ist: Ein für die Hauswirthschaft wichtiger und unentbehrlicher Artikel ist die Seife. Seit langer Zeit bereitet man dieselbe in Deutschland und bei uns, nach Herkommen, aus Talg, Holzasche und Rochsalz. Es bildet sich hiebei Anfangs eine weiche Kali- oder Pottaschen-Seife, welche nachher, durch das sogenannte Aussalzen, in harte Natrum- oder Soda-Seife umgewandelt wird. Man erhält durch dieses Verfahren die gewöhnliche Seife, wie uns solche unsere Seifensieder noch heut zu Tage liefern. Eine zweite Art, Seife zu bereiten, besteht aber darin, daß man das Fett sogleich mit Natrum oder Soda *), die, gleich der Aschenlauge, vorher mit Kalk ähend gemacht wird, verseift, wobei man dann weder Asche noch Salz nöthig hat. Man erhält auf letzterem Wege eine weit reinere, weißere und härtere Seife, von der, beim Waschen des Leinenzeuges, 100 Pfund eben so viel leisten, als 140 bis 150 Pfund der gewöhnlichen. In England und Frankreich verfährt man bei der Seife-Fabrication schon längst auf diese Weise, so wie man auch in Deutschland neuerlich

*) Natrum oder Soda nennt man diejenige Art Laugensalz, welche als ein Bestandtheil im Rochsalze, in mineralischen Wassern, im Meereswasser und in der Asche vieler Pflanzen, die an der See wachsen, gefunden wird.

damit angefangen hat. Ja, in den beiden erstgenannten Ländern, wo man bekanntlich sehr viel auf weiße Wäsche hält, bedient man sich gar keiner anderen Seife mehr, als die-
 ser, die nicht nur, wie gesagt, stets viel rei-
 ner und härter als die unsrige, sondern auch,
 da sie sich weniger im Wasser auflöst, bei
 Weitem ökonomischer ist, und doch viel rei-
 ner und weißer wäscht, ohne die Wäsche da-
 bei im Geringsten an zu greifen. Es wäre
 daher sehr wünschenswerth, daß die geradezu
 aus künstlicher Soda gesottene Seife allgemein
 bereitet und gebraucht würde. Das Materiale
 dazu wird bereits nicht allein von chemischen
 Fabriken Deutschlands allenthalben im Gro-
 ßen und zu billigen Preisen geliefert, sondern
 auch in Rußland, namentlich in Moskau und
 dem moskowischen Gouvernement, giebt es
 Fabrik-Anstalten, die jährlich schon eine sehr
 beträchtliche Quantität Soda produciren. Zwar
 sind diese bis jetzt genöthigt, dieselbe in höhe-
 rem Preise zu halten, als die Ausländer, we-
 gen größerer Sicherheit eines bedeutenden Ab-
 sales, zu thun nöthig haben, und so müßte
 denn auch die Soda-Seife gegenwärtig frei-
 lich noch in unserm Vaterlande um ein Ziem-
 liches theurer zu stehen kommen, als die ge-
 wöhnliche. Wird aber jene, die so äußerst
 empfehlenswerth ist, erst auch bei uns einge-
 führt und allgemein angewandt, so muß der
 Bedarf an Soda natürlich sehr groß werden,
 und die russischen Soda-Fabricanten müssen
 sich dadurch in den Stand gesetzt sehen, sie

billiger zu liefern, wodurch denn auch die Soda-Seife zu niedrigem Preise wird geliefert werden können. Mögten daher die Geschickten und Thätigen unter unsern Seifensiedern diesen Gegenstand recht beherzigen, und dieses für den Haushalt so wichtige Product bald bereiten, damit sich das consumirende Publicum in den Stand gesetzt sehe, die Vortheile zu genießen, welche die Anwendung desselben darbietet!

v. B — m.

Der See Schtscherbakowo.

Eine der größten und doch bis jetzt unbekanntesten Natur-Merkwürdigkeiten Rußlands befindet sich bei dem, zu den Kaiserlichen Domainen-Gütern gehörigen Dorfe Schtscherbakowo, das man, ungefähr 14 Werste von der Gouvernements-Stadt Kasan, in sehr anmuthiger Lage, auf dem rechten, höhern Ufer des Flusses Kasanka erblickt. Unweit dieses Dorfes, nur einige Schritte von dem Flusse entfernt und $1\frac{1}{2}$ Faden über das Niveau desselben erhoben, liegt nämlich ein See gleiches Namens, dessen Wasser sich in den Fluß ergießt, und bei seinem Ausflusse so beträchtlich ist, daß es eine Mühle von 4 Gängen in Bewegung setzt. — Der See ist länglicht, und strömt von Norden gegen Süden. Seine Länge beträgt gegen 400, und, alle Krümmungen mitgerechnet, gegen 600 Faden; breit ist er nur 50 Faden. Seine niedrigen Ufer sind theils mit kleinen Gesträuchen, theils mit Sumpfsgras bedeckt. Die Umgebungen sind:

№. 26.

igaische Stadtblätter.

Mittwoche, 25. Junius 1830.

Der Abonnements-Preis für den, mit №. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der rigischen Stadtblätter von 1830 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S. M., und über die Post 1 Rubel B. A. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Bis zum 24. Junius waren angekommen: 531 Schiffe; ausgegangen: 426. — Ferner waren bis zum 24. angekommen: 531 Strusen; 5 Skats; 1; 5 Tschollen; 54 Flößer (221 Plennitzen) Eichen; 13; 4 Fl. (6 Pl.) Masten; 39 Fl. (138 Pl.) Spiesse und Bootsmasten; 99 Fl. (656 Pl.) Drussen; 533 (3953 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und allen; 382 Fl. (1167 Pl.) Brennholz.

Nachdem bereits in der Mittagsstunde des 1. Jun. Ihre Majestät, die Kaiserin Alexandra Feodorowna, in Begleitung Allerhöchst: Ihres durchlauchtigen Bruders, des Prinzen Karls von Preußen Königlich hoher Hoheit, auf der Rückkehr von Warschau nach St. Petersburg, durch unsere Stadt passirt war, langte, auf der nämlichen Tour und an demselben Tage, gegen 8 Uhr Abends, auch Seine Majestät, der Kaiser und Herr, freudig empfangen von der ihm zunehmenden Volksmenge, hier an, und geruhte ebenfalls, die Reise ohne Aufenthalt fort zu setzen.

nehmen, nachdem dieselben schon in irgend einem andern hiesigen Blatte gestanden haben. D. Red.]

Um den Handwerkern, Fabricanten und Künstlern Riga's, und Livlands überhaupt, die Möglichkeit zu eröffnen, dasjenige zu allgemeiner Kenntniß zu bringen, was sie durch besondern Fleiß oder Talent Vorzügliches hervorbringen, auch um den jüngern unter ihnen Gelegenheit zu geben, sich durch Anschauen ausgezeichneten Arbeiten über ihr eigenes Fach zu belehren, und endlich, um das Publicum in den Stand zu setzen, die trefflichsten ihrer Arbeiten kennen zu lernen, ist die Anordnung getroffen worden, daß jährlich, in der ersten Hälfte des Octobers, eine öffentliche Ausstellung in Riga Statt finde, aller Erzeugnisse hiesiger Handwerker, Künstler und Fabricanten, welche entweder 1.) eine neue Erfindung des Einsenders, oder 2.) Nachahmung hier noch nicht bekannter neuer Erfindungen des Auslandes sind, oder 3.) was sich durch besonders zweckmäßige Einrichtung empfiehlt, oder 4.) endlich, was in sich vollkommen gearbeitet ist. — Wer Etwas zu dieser Ausstellung liefern will, wendet sich schriftlich oder mündlich deshalb an den Director der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürgerverbindung. Ob die eingebrachte Arbeit angenommen werden könne — denn nur Vorzügliches soll ausgestellt werden —, darüber entscheidet vorbenannter Director und ein Meister desjenigen Amtes, in dessen Fach die Arbeit gehört. Für gehörige Sicherheit der eingelieferten und natürlich durchaus kostenfrei aufbewahrten Gegenstände am autorisirten Orte, so wie für hinlängliche Beleuchtung, wird gesorgt werden. Ein Verzeichniß der eingebrachten Gegenstände und ihrer Preise, so wie der Namen der Verfertiger, wird in dem Locale liegen, zu besonderer Nachricht für Kaufsüßige und Besteller. Jeder zur Ausstellung gebrachte Gegenstand muß, nach beendigter Ausstellungszeit, falls er nicht verkauft worden, vom Eigenthümer

wieder zurück genommen werden, wenn dessen längere Aufbewahrung nicht zu gestatten sein sollte. Die ausgezeichnetesten Einlieferungen und die Namen ihrer Verfertiger sollen, nach beendigter Ausstellung, in den inländischen Blättern zu allgemeiner Kenntniß gebracht werden. — Angenommen werden in diesem Jahre eingebrachte Gegenstände vom 28. September bis 4. October, und wegen dieser Ausstellung etwa zu machende Anfragen erbittet sich Unterzeichneter im Laufe des Augustmonates, unter Adresse der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürgerverbindung, um zeitig jedes Bedenken beseitigen und Alles herbeiführen zu können, was zur Beförderung des gemeinnützigen Zweckes geschehen kann.

G. v. Rennenkampff,

Director der Allerhöchst bestätigten literarisch-prakt. Bürgerverbindung.

In der Buchhandlung von Deubner ist zu haben:
Swätnoy, kurzgefaßte systematische Grammatik der russischen Sprache, mit Berücksichtigung des Slavischen. 1. Theil. Wortarten oder Redetheile und Flexion derselben. Als zweite verbesserte Ausgabe der Flexionslehre. Riga 1830. Preis: 50 Kop. S.M.

Vom 15. bis zum 21. Junius 1830.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Georg Friedrich Fischer. — Charlotte Agneta Petrowitz. Jesus-Kirche: Anna Mathilde Wilhelmine Berg. — Johann Obadias Busch. Johannis-Kirche: Peter Andersohn. — Johann Jakob Ackermann. — Heinrich Wilhelm Andersohn. — Katharina Juliane Berg. — Heinrich Michelsohn. — Anna*. Kronskirche: Julius Christian Fehre. Petri- und Dom-Kirche: Georg Adolf Heinsohn. — Ferdinand Andreas Kolberg. — Heinrich Benjamin Sommer. — Katharina Johanna Kröger. — Wilhelmine Henriette Kreusch. — Anna Dorothea Henriette

No. 33.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 13. August 1830.

Bis zum 12. August waren angekommen: 789 Schiffe; ausgegangen: 732. — Ferner waren bis zum 12. angekommen: 579 Estrusen; 12 Skuten; 6 Eschollen; 56 Flößer (229 Plennitzen) Eichenholz; 10 Fl. (19 Pl.) Masten; 45 Fl. (157 Pl.) Spieren und Bootsmasten; 168 Fl. (1158 Pl.) Brussen; 572 Fl. (4229 Pl.) Balken; 44 Fl. (198 Pl.) Ricker und Kallen; 384 Fl. (1171 Pl.) Brennholz.

Die beiden vacant gewordenen Oberlehrerstellen am hiesigen Gouvernements-Gymnasium sind durch Hrn. Swertsjö, bisherigen Inspector bei dem Institut für junge Adelige in Neval, für die griechische Sprache, und Hrn. Sohben, für die Mathematik und Physik, wieder besetzt worden.

Es ist der Wunsch im Publicum öfters laut geworden, daß in der Lutherschule, in welcher Handwerks-Gesellen und -Bursche am Sonntage und an den Abenden der Mittwoche und des Sonnabends einen Unterricht erhalten, um Dasjenige nicht zu vergessen, was sie erlernten, ehe sie bei ihren Meistern die ganze Woche der Handwerksarbeit widmen, der Unterricht dahin ausgedehnt werde, daß die noch gar nicht geschulten Lehrbursche auch in den ersten Elementen des Lesens, Schreibens und Rechnens unterrichtet werden; ja es

sind schon sehr häufig dergleichen Individuen dorthin zur Schule gekommen. Es ist glücklich, ein so großes Locale zu erhalten, daß von nun an 3 bis 4 Klassen eingerichtet werden können, und gemeinnützige Lehrer zu finden, von denen ein höchst zweckmäßiger Unterricht gerade für weiter zu bildende Handwerker erwartet werden darf. — Diesem gemäß werden denn sämtliche hiesige Meister, ohne Ausnahme, hiedurch aufgefodert, diejenigen ihrer Lehrlinge, welche den kostenfreien Unterricht für den nächsten Herbst und Winter, das heißt vom 1. September d. J. bis zu Anfang März nächsten Jahres, genießen sollen, bei dem Hrn. Inspector der Lutherschule, Pastor Wendt (St. Petersburgische Vorstadt, Fuhrmannsgasse), von nun an bis zum 28. dieses Monates verzeichnen zu lassen. Riga, den 12. August 1830.

G. v. Kennenkampff,

Director der lit.-prakt. Bürgerverbindung.

Rigaische Erfindung.

(Eingefandt.)

Schon vor einigen Jahren hat ein geborner Rigaer, der Uhrmacher, Herr Joh. Daniel Politour, eine Pendel-Uhr erfunden, welche von allen bis jetzt zum Vorschein gekommenen gänzlich abweicht. Indem nämlich die gewöhnlichen Pendel-Uhren aus vielen Rädern und Spindeln zusammengesetzt sind, und folglich nie ohne eine gewisse Reibung, die durch den Eingriff der Triebe in die Zähne veranlaßt wird, bestehen können, findet hingegen bei dieser neu erfundenen Uhr weder ein Trieb noch ein solcher Eingriff Statt, indem sie an

N^o. 50.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 10. December 1830.

Unsern Lesern ist anzuzeigen, daß, vom 1. Jan. 1831 an, diese Blätter von einigen Gliedern der literarisch = praktischen Bürgerverbindung gemeinschaftlich werden redigirt werden, da, nach dem Beschlusse dieser gemeinnützigen Gesellschaft, das ganze Einkommen als Beitrag zum Unterhalt einer Erwerbschule dienen soll; welche diejenigen Kinder hiesiger armer und roher Aeltern aufzunehmen bestimmt ist, die auf dem Wege zum Verbrechen sind; Kinder, die bei gänzlichem Mangel an irgend eine vernünftige Anleitung, bettelnd und vagabondirend, gefährliche Diebe und Gauner zu werden drohen. In dieser Erwerbschule sollen nicht nur Knaben, sondern auch Mädchen, abgetheilt, neben dem Unterrichte im Lesen, tüchtigem Kopfrechnen und nothdürftigem Schreiben, auch Vorbereitung zu künftigen Religions-Unterrichte, in solchen einfachen, ihrem Stande anpassenden Handarbeiten Anleitung und Uebung erhalten, die ihnen den künftigen Unterhalt sichern, und Liebe zur Arbeitsamkeit und bürgerlichen Ordnung einflößen. Die Pränumeration auf diese Blätter wird zu dem zeitherigen Preise an den gewöhnlichen Orten angenommen.

G. v. Kennenkampff,

Director der lit.=prakt. Bürgerverbindung.

An die Nachtigall.

(Diejenigen, welche sich des tiefen Eindruckes noch erinnern, den Fräulein Henriette Sonntag, in dem von ihr im hiesigen Schauspielhause gegebenen Concert, durch ihren hinreißenden

No. 51.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoche, 17. December 1850.

Bis zum 16. Decbr. waren angekommen: 1274
Schiffe; ausgegangen: 1282.

Se. Kaiserliche Majestät haben geruhet: 1.) auf Vorstellung der Behörde den Director des hiesigen Comptoirs der Reichs-Commerz-Bank, Collegienrath Hippus, für seinen Eifer im Dienste, Allergnädigst zum Staatsrath zu befördern; 2.) den Protobierei Diakonow an der hiesigen Peter-Pauls-Kathedrale, für dessen gewissenhafte Amtsverwaltung und für den von ihm den Militaire-Cantonisten unentgeltlich erteilten Religionsunterricht, mit einem Brustkreuze zu belohnen.

(Eingesandt.)

Die literarisch-praktische Bürgerverbindung feierte das Gedächtniß ihres Stiftungstages durch eine außerordentliche Sitzung am 12. December. Der Director, Hr. Collegien-Assessor und Ritter v. Kennenkampff, eröffnete die Feier mit einem geist- und kraftvollen Vortrage über den Zweck und das Streben der Verbindung, indem er zu muthiger Ausdauer und unverdrossener Mitwirkung jedes Einzelnen ermunterte. Darauf verlas der Secetaire der Gesellschaft eine kurze Uebersicht der Arbeiten und Leistung.

gen, und sprach sodann sehr beherzigenswerthe Worte über die Verpflichtung jedes Staatsbürgers, zu dem Gedeihen der Volksschulen nach Kräften mit zu wirken. Hierauf hielt Hr. Pastor Bergmann einen lebendigen und begeisterten Vortrag über die unsterblichen Verdienste des hochsel. Kaisers Alexander um den allgemeinen Frieden und das Gleichgewicht der europäischen Staaten, wobei er mit Behmuth bemerkte, wie schwankend und vergänglich selbst die herrlichsten Werke auch der adelsten Menschen seien, indem er auf die Gräuel der Zerrüttung in manchen Gebieten außerhalb der Gränzen unseres Vaterlandes hinwies; doch unabhängig davon sei der reine und fromme Wille jenes hohen Verklärten, der jetzt die Lüfte des ewigen Friedens athme; so solle auch Jeder nur ein redliches, thätiges Wollen in sich bewahren, unbekümmert um den Erfolg, den ein höherer Rathschluß verfüge. Der gemüthliche Redner endete mit den feurigsten Wünschen für das Wohl unsers angebeteten Landesvaters Nikolaï. Nunmehr gab der Cassen-Führer, Hr. A. Ch. Lembke, eine Darstellung des gegenwärtigen Cassen-Bestandes der Gesellschaft, und endlich wurde zu den jährlichen Wahlen geschritten, bei welchen der bisherige Director, Hr. Collegien-Assessor und Ritter v. Kennenkampff, wie auch der ebengenannte bisherige Cassen-Führer, durch abermalige Wahl in ihren Stellen bestätigt, zu Mitgliedern des engeren Kreises aber die acht Herren: Pastor Weise, Pastor Bergmann, Consul Fenger, Oberst und Ritter v. Freymann,

Rath Friedrichs, Ältester Gottfriedt, Ober-Pastor Grave und Pastor Wendt, gewählt wurden.

Aus den hiesigen Polizei-Berichten.
 Am 14. Sept., Morgens früh, wurde, an einem Gartenzaune in der moskowischen Vorstadt, ein 75jähriger hiesiger russischer Arbeiter, der dem Brandweine sehr ergeben gewesen, vom Schlagflusse getroffen, todt liegend gefunden. — Am 5. Oct. fiel ein britischer Matrose, betrunken, von der Düna-Brücke ins Wasser und ertrank. — Dessgleichen fiel am 6., Abends, ein Matrose, als er mit einer Hakenstange sein Schiff von einem daneben liegenden Schiffe abstoßen wollte und der Haken abbrach, das Gleichgewicht verlierend, über Bord, und ertrank im Strome. — Am 8. Abends, ward, in der Gegend der Hüntschen Dampfschneidemühle, der todtte Körper einer hiesigen Fischersfrau, welche sich, in Folge eines kurz vorhergegangenen Wochenbettes, in einem schwermüthigen Seelenzustande befunden hatte, und seit dem Abende zuvor vermisst worden war, in der Düna gefunden. — Am 17. ward, unweit der alten Molenna in der moskowischen Vorstadt, beim Brechen einer Strasse, unter derselben ein, durch Fäulniß schon unkenntlich gewordener, männlicher Leichnam ebenfalls in der Düna gefunden. — Am 19., Morgens, hatte sich, bei einem Hause in der moskowischen Vorstadt, das allen Ausschweifungen, und besonders dem Trunke, ergebene

N^o. 34.

ligaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 26. August 1831.

Unsere Todten.

it, o Todte, laßt mich zu Euch reden,
 r, durch dunkel-ernsten Schicksals Macht,
 3 des Daseins leidenvollen Dedem
 gesenkt in tiefe Grabesnacht;
 schet, Brüder, meiner Stimme Tönen,
 an sie sollen heilen und versöhnen,
 Und wo blutend noch ein Herz erliegt,
 Sei's von Himmels-Tröstung eingewiegt.

ndelnd still um Eurer Gräber Hügel,
 ist die Seele sich zu Euch hinab;
 ub' und Hoffnung schlagen ihre Flügel
 elend um den morschen Wanderstab;
 er Sonne, aus der Erde Ketten
 melan den freien Geist zu retten;
 Ihn, den Liebe über Wolken trägt,
 Wenn des Staubes große Stunde schlägt.

, Sanftschlummernden Euch, Heil Euch Allen!
 merghches Vermissten blickt Euch nach;
 : durch des Todes finst're Hallen
 immt Euch des höchsten Glückes Tag.
 nt Ihr, sel'ge Geister, von den Höhen,
 Ihr weilet, uns're Thränen sehen;
 O so sendet Labung von dort her,
 Ach! des Grames Bürde drückt so schwer!

und Freundschaft, Treue, Dank, Vertrauen
 n, die Genien, um Eure Gruft,
 nücken Euer Wallen, Euer Schauen,
 n zwischen Euch die grause Kluft;

Lebt, Erhöhet, denn ein selig Leben
 In dem gold'nen Morgen jener Welt;
 Segnet, die wir vor dem Ziel nicht beben,
 Uns, wenn unsre letzte Thräne fällt;
 Wenn auf der Vollendung Siegeschwüngen
 Wir der Heimath Lichtgesild erringen;
 Würdig nach dem kurzen Schmerz zu sein,
 Ewig, Theure, uns mit Euch zu freun!
 Ein Trauernder.

A n z e i g e.

Eine erfreuliche Erscheinung hier in Riga, welche bei vielen unserer Einwohner gewiß ein lebhaftes wissenschaftliches Interesse erregen wird, ist die, daß gegenwärtig hieselbst ein Versuch mit Anlegung eines artesischen Brunnens gemacht wird. Der durch Praxis erfahrene, theoretisch gebildete Künstler findet, daß die bisher bekannten Instrumente zum Bohren in den Massen, welche hier im Lande in der Tiefe gefunden werden, nicht ausreichen, daher er noch in der Verlegenheit ist, sich immer neue Formen bilden zu müssen, was ihm durch die Hilfe eines hier bekannten und geachteten Mechanikers sehr erleichtert wird.

Das hier in unserm Düna-Terrain begonnene senkrechte Bohren hat bis Montag Abend folgendes Resultat gegeben: 2 Fuß Erde im dazu angewiesenen Garten, darauf folgt 7 Fuß leichter, gelber trockener Sand, dann 42 Fuß schwerer, mit Wasser gefüllter, rein ausgespülter Trieb- oder Senkelsand, der abgeschlossen werden mußte, damit man tiefer hinab trocken fortarbeiten könne. Diesem folgten 2 Fuß blauer Thon, $\frac{3}{4}$ Fuß weicher Kalkstein, $1\frac{1}{4}$ Fuß Gipsstein, $2\frac{1}{2}$ Fuß blauer, harter Thon, und nun die noch ungewisse Schicht von äußerst hartem Gipsstein, in welche man erst 4 Fuß eingedrungen ist.

Dem Wunsche mancher Freunde gemeinnütziger Unternehmungen zu willfahren, sollen, nach und nach die Resultate dieses Unternehmens, welches

für diese Stadt und das ganze Land von der größten Wichtigkeit werden kann, dem Publicum mitgetheilt werden.

G. v. Kennenkampff,
Director der liter. = prakt. Bürger-
Verbindung.

Vom 16. bis zum 22. August 1831.

Begrabene. Gertrud = Kirche: Ligger Johann Visk, 49 J. — Anna Dorothea Meißel, geb. Ritter, 44 J. Jesus = Kirche: Witwe Anna Katharina Bühschell, geb. Vock, 95 J. Johannis = Kirche: Emilie Michelfohn, 5 Monat. — Anna Berg, geb. Dombrowsky, 44 J. — Auf Hagens = berg: Amalia Alexandrina, 5 J. — Gertrud Elisabeth Witte, 10 Mon. — Anna Juliane Egle, 3 Mon. Kron = Kirche: Der Ordnungsgerichts = Notair Karl Reimer, 42 J., 6 Mon. — Charlotte Amalia Fabricius, 52 J., 3 Mon.

Proclamirte. Jesus = Kirche: Der Einwohner Peter Bernhard Eiche mit Anna Maria Verdastow. Johannis = Kirche: Der Löpfer = Beisatz Gustav Friedrich Wichmann mit Anna Katharina Elisabeth Janfohn. — Der Lohndiener Karl Eht mit Sophia, verw. Grube, geb. Berg. — Der Arbeits = mann Hans Jakowitsch mit Elisabeth, verw. Ohso = ling, genannt Jakobsohn, geb. Behrsing. — Der Arbeits = mann Martin Behrsing mit Juliane Maria Ohso = ling. Petri = und Dom = Kirche: Der Guts = besitzer August Konrad von der Seebeck, gen. Quersfeldt mit Karolina Henriette Stieda. — Der Schuh = machergeselle Michael Lewarowsky mit Anna Helena Schulz.

An der Mittwoch, den 2. Septbr., Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, findet die statuten = mäßige Sitzung der Administration der Spar = Cassé in der kleinen Gildestube statt.

Ist zu drucken erlaubt worden.

Im Namen der Civil = Ober = Verwaltung in den Ostsee = Provinzen: C. E. Napierfsky.

N^o. 35.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 2. September 1831.

Bis zum 1. Septbr. waren angekommen: 1324
Schiffe; ausgegangen: 1232.

Ueber das schöne Fest in unserer Stadt, veranlaßt durch die von unserem allverehrten Herrn und Kaiser seiner getreuen Stadt geschenkten Fahne, werden wir nächstens, mit den Materialien zu einer befriedigenden Darstellung officiell versehen, das Ausführliche mittheilen.

Die Wunden, welche die Cholera-Epidemie uns geschlagen hat, werden, mit Gottes Hilfe, nicht vermehrt, denn die Epidemie hat uns ja verlassen; allein viele, sehr viele der geschlagenen Wunden bluten noch und schmerzen heftig. Eine nicht geahndet große Zahl von Waisen, theils ganz elternlos, theils nur vaterlos, stehen hilflos da, und erwarten das Erbarmen Derer, welche das Verderben nicht traf, während sie, in dem Verluste ihres Erhalters, in tiefes Elend gestürzt wurden. Viele von diesen Waisen treten in das dienstfähige oder arbeitsfähige Alter; manche derselben befinden sich schon in demselben; denn vom Säuglinge bis zum 15jährigen Mädchen und Knaben enthält die Menge dieser Unglücklichen Kinder jedes Alters. Durch die Gnade unsers allverehrten Herrn und Kaisers, ist wohl eine schöne Summe Geldes zur nothdürftigen Unterstützung dieser Bedauernswürdigen vorhanden, um sie augenblicklichem Verderben zu entreißen; aber wer konnte ahnden, daß die Zahl der Witwen, der Waisen und vaterlosen Kinder so groß werden würde, und daß

so viele der Hilflosen, von der Mutterbrust bis in das Alter selbstständiger Erwerbsfähigkeit, unterstützt werden müßten? Daß Armuth und Noth die Quellen des Verbrechens sind, welche auch dem ruhigen Bürger jeder Klasse Gefahr drohen, lehrt hier, wie in jedem andern Lande, die Erfahrung, und daß diese Gefahr mit der Erwerbslosigkeit und dem Elende wächst, fühlt jeder Staatsbürger. Mit Schäuder erfüllt die Aussicht, aus diesen vielen, vielen noch unschuldigen Kindern Menschen werden zu sehen, die in moralisches und physisches Elend gleich tief versinken.

Für diese Kinder nun, spreche ich die Wohlthätigkeit aller Bubenbesitzer, Fabrikherren und Gewerbetreibenden inständig bittend an, so weit es ihre Verhältnisse irgend gestatten, aus dieser Menge Knaben und Mädchen zu nehmen, um sie unter ihrer Obhut zu ruhigen, arbeitsamen Menschen zu bilden, die dem Ganzen nützlich werden, anstatt ihm Gefahren der empfindlichsten Art zu bringen. Wird derjenige Lehrherr, welcher aus bloßem Gefühl für Menschenwohl und Menschenwerth einen Lehrling zu sich nimmt, dessen er eigentlich zu seinem eigenen Betriebe nicht bedurft haben würde, dann weniger wohlthätig seyn, als die hochverehrten Frauen, welche gegenwärtig schon mit manchem Opfer an Zeit, Mühe und Unkosten schöne Arbeiten eifrig anfertigen, um sie als Beitrag zu den Kosten der ganz prunklosen und mäßigen Unterstützung dieser armen Kinder, auf den Altar der Wohlthätigkeit legen? Möge Gott den Wohlthätigen segnen, so wie er dessen Herz in dem Augenblicke tief erfreut, da die Wohlthat geübt wird.

In meiner Wohnung, im Hause des Credit-Systems, zwei Treppen hoch, stehen die Verzeichnisse der verwaiseten Kinder zur Durchsicht und Auswahl offen.

G. v. Kneenkampff.

No. 36.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 9. September 1831.

Bis zum 8. Septbr. waren angekommen: 1539
Schiffe; ausgegangen: 1264.

Die Fahnen-Weihe der Rigaischen Bürger-Garde zu Fuß.*).

Wir hatten uns am 30. Aug. d. J. auf dem hiesigen Marsfelde eines Anblicks zu erfreuen, der eben so selten ist, als er gewiß in der Brust jedes Patrioten Gefühle geweckt haben wird, die zu den wärmsten Vaterlandsgefühlen gehören müssen, weil die Huld unsers geliebten Monarchen sich so sichtbar mit ihren segnenden Zeichen unserer Stadt zugewendet hat, die nun um einen Beweis Kaiserlicher Gnade reicher ist. Diese besteht darin, daß Se. Majestät, unser Herr und Kaiser, unsere Stadt des Geschenkes einer Fahne für die Bürger-Garden zu Fuß gewürdigt hat, einer Gnade, deren sich Riga seit der Regierung der Hochseligen Kaiserin Anna nicht zu erfreuen gehabt hat. An eine Fahne aber knüpft sich, nach militairischen Begriffen, eine sehr hohe Bedeutung, die durch priesterliche Weihe noch verstärkt wird. Einer Fahne werden ausgezeichnete militairische Ehrenbezeugungen erwiesen. Auf ihren Besitz gründet sich die Ehre eines Heeres und auch einer Bürger-Gemeinde, wenn sie staatsbürgerliche Verpflichtungen im weitesten Sinne des Wortes hat; mit ihrem Verlust ist die

*) Eine genauere Darstellung der Festfeier wird, auf hohe Aufforderung, nächstens im Druck erscheinen.

größte Schande verbunden, und es gehören die allergrößten Anstrengungen dazu, die Würdigkeit ihres Besizes wieder zu erlangen. Also! was wir in unserer geschenkten Fahne besizen, ist ein nicht Geringses, und um so mehr können wir stolz darauf sein, als Riga hierin eine Auszeichnung vor vielen andern Städten geniezet. — Nachdem das Kaiserliche Geschenk aus der Residenz angelangt war, versammelten sich am Vortage der eigentlichen Weihe, am 29. Aug., Vormittags gegen 12 Uhr, der Rath dieser Stadt, die Stabs-Officiere, Capitaine und Rottmeister der Bürger-Garde, nebst mehreren eingeladenen hohen Personen, auf dem Rathhause zur Ceremonie des Anheftens des Fahnen-Luches an die Stange. Der erste Nagel wurde von Sr. Excellenz, dem Herrn General-Gouverneur, eingeschlagen, darauf folgten der Herr Commandant, der Herr Civil-Gouverneur, der wortführende Herr Bürgermeister, der Aeltermann der großen Gilde, der Aeltermann der kleinen Gilde, der Obrist der Bürger-Garde, sämtliche Stabs- und Ober-Officiere derselben, von welchen Jeder dasselbe Geschäft verrichtete, mit welchem Se. Excellenz, der Herr General-Gouverneur, begonnen hatte. Am nächsten Morgen verkündigten die Trommeln der Wache den angebrochenen Tag der bürgerlich-militairischen Festfeier. Diesen Tag hatte die Natur schon zu einem der schönsten seit langer Zeit gemacht, so wie ihn der Gemeinsinn der Bürger zu einem noch schönern erhob, indem diese auf dem Marsfelde ein großes Quarré gebildet hatten, und die Theilnahme Schaulustiger überaus groß war. Gegen 11 Uhr war die Fahne verhüllt auf diesen Platz gebracht worden, in dessen Mitte sich eine Erhöhung, mit rothem Tuche überzogen, befand, worauf ein Gebet-Pult, von brennenden Kerzen umgeben, stand, und wohin sich gegen 12 Uhr, nach der Ankunft des Herrn General-Gouverneurs, die Geistlichkeit der griechischen Confession, so wie der Ober-Pa-

stor der Stadt begaben, um die Weihe-Handlung zu eröffnen. Unweit dieser Erhöhung erblickte man auf einem Gestelle die enthüllte Fahne, an deren Seite die Ehrenwache stand. Zuerst verlasen der Adjutant der Bürger-Garde und der Auditeur derselben die Original-Schenkungsacte in russischer und deutscher Sprache, worauf denn der Herr Ober-Pastor das Wort nahm, und in einer kräftigen, sehr zweckmäßigen Rede die Bedeutung des Tages erfaßte, und die Bürger ermahnte, sich dieses Geschenkes würdig zu machen, durch Gesinnung und That. Hierauf folgte ein griechisch-russischer Kirchengesang, der durch seine Harmonie, wie durch seinen Charakter, tief an's Gefühl sprach. Mit kurzen, aber kräftigen Worten, redete der griechisch-russische Ober-Geistliche die Versammlung an, und nun begann die eigentliche Weihe. Der Fahnenjunker, Hr. Tabell, überreichte dem Obristen der Bürger-Garde, Rathsherrn und Ritter Drachenhauer die Fahne, welcher sie zu den Stufen der Plate-forme trug, wo sie durch das heilige Schriftwort, durch Beugung des Kirchenkreuzes und durch Besprengung mit Wasser geweiht wurde. Jetzt enthüllte sich der ganze Glanz der Fahne, und die Inschrift: Kaiser Nikolaus der Nigaischen Stadtwache für Treue und Eifer, steigerte die Empfindungen noch höher, als es die Feier des Augenblicks gethan hatte. Nach der Weihung wurde die Fahne, unter Vortritt Sr. Excellenz, des Herrn General-Gouverneurs, in Begleitung aller hohen Personen, sämmtlichen Bürger-Fronten mit Musik vorübergetragen, und nachdem sie zurückgebracht war, erscholl bei ihrer Schwenkung von allen Seiten ein lautes Hurrah-Rufen, in das die Musik mit dem Liede: Heil, Nikolaus, Heil &c., einstimmt. Zuletzt defilirte das ganze Bürger-Militair vor Sr. Excellenz, dem Herrn General-Gouverneur, vorüber, und nahm mit der Fahne den Weg nach der Gildestube, wo die Angesehensten der Stadt und ein

großer Theil der Bürger-Garden von dem Herrn Obristen derselben festlich bewirthet wurden.

So schütze denn, Riga, dein heiliges Panier, und knüpfe deine Ehre auch an diesen Besitz, und so oft es dir vorschwebt, werde noch dankbarlicher erinnert an Kaiser-Huld, als du voll Dank sein mußt, für die vielen Beweise der Vorsorge deines Beherrschers, der deine Freuden, wie deine Leiden, väterlich theilt!

Häufig ist mir von sehr ehrenwerthen Personen der Wunsch ausgesprochen worden, hier in unserer guten Stadt eine Bildungsanstalt errichtet zu sehen, für Dienstboten, als solche, und wo diese an jede ihnen zukommende Arbeit gewöhnt und geschickt gemacht werden, und zur Arbeitsamkeit, Frömmigkeit und Genügsamkeit angeleitet seien. Immer fehlte dazu das Bedeutendste, nämlich: die Erzieher. Wie sollte ich mich nicht beeilen, eine mir brieflich zugekommene Nachricht, zur Freude Vieler, allhier mitzutheilen. Es heißt in diesem Briefe:

„War der Vorsatz auch längst schon in mir, und meiner Frau fest, eines von den durch die Cholera verwaiseten Kindern zu uns zu nehmen, so handelte es sich doch noch darum bei uns, ob wir ein Kind ganz als eigenes aufnehmen, oder lieber eines zum Kammermädchen oder Dienstmädchen erziehen sollten. Jetzt haben wir unsern Plan erweitert, und ich beeile mich, Ihnen diesen kurz als möglich vorzutragen. Unsere Absicht ist, ein Institut für solche Waisen, d. h. Mädchen anzulegen, die von wohlthätigen Menschen aufgenommen sind, die sich aber nicht selbst mit der Erziehung abgeben wollen oder können, sondern sie lieber in eine Pension gäben, und nicht um sie in allen schönen Künsten und Wissenschaften unterrichten, sondern um aus ihnen tüchtige Kammermädchen oder Wirthschafterinnen ob-

„Mähterinnen bilden zu lassen. — Ein solches
 „Institut wünschen wir anzulegen, und es soll nach
 „unserem Plan Folgendes darin gelehrt werden:
 „Lesen, Schreiben, Kopf- und Tafel-Rechnen und
 „Religion; jede Handarbeit, nur die feinem weib-
 „lichen nicht, als Brodiren zc. Werden sie älter
 „und stärker, so müssen sie feine Wäsche waschen
 „und plätten lernen, die Zimmer fegen, kochen, sich
 „im Garten mit den Küchengewächsen beschäfti-
 „gen zc. Das Alter, in welchem wir sie aufzu-
 „nehmen wünschen, dürfte wohl nicht unter 6 Jahr
 „sein, und die Mädchen müssen nur Protestanten
 „sein, weil ja sonst für ihren Religionsunterricht
 „nicht gesorgt werden kann. — Auf Gewinn se-
 „hen wir ja bei dieser Unternehmung nicht; aber
 „eben so wenig können wir mehr, als unsere Zeit,
 „den Kindern opfern. Das Pensionsgeld, will ich
 „für jetzt nur bemerken, kann nur für das erste
 „Jahr etwas höher sein, als für die übrigen, da,
 „je älter die Kinder werden, sie sich mehr und mehr
 „selbst erhalten, d. h. sich etwas verdienen müssen,
 „und zwar so, daß sie in 4 bis 5 Jahren ihren
 „Wohlthätern so gut als nichts mehr kosten müs-
 „sen. — Glauben Sie, daß dieser Plan Beifall
 „finden wird? Ich bin dann erbötig, mich per-
 „sönlich bei Ihnen einzufinden, um mich darüber
 „mehr auszusprechen, und Ihnen auch etwas Be-
 „stimmtes über das Pecuniäre zu sagen, was ich
 „in diesem Augenblicke wirklich nicht kann.“

Es leuchtet aus diesem Plane hervor, daß, wer
 solches in seinem Herzen beschließen konnte, gewiß
 von allen seinen Bekannten geehrt und geliebt sein
 muß, und den Kindern ein guter Vater sein wird.
 Dieses Ehepaar lebt auf dem Lande, sehr nahe
 dieser Stadt. — Es geht aber aus diesem Plan
 sonst noch hervor, daß jeder Mensch, der auch
 nicht in den Verhältnissen steht, selbst ein Kind
 nützlich zu erziehen, dennoch ein verlassenes We-
 sen vom Elende retten kann, physisch und mora-
 lisch retten, und ihr eine gute Zukunft hier und

dort bereiten, durch Zahlung eines sehr mäßigen Honorars, während nur sehr kurzer Zeit.

G. v. Kennenkampff.

S t r a f m ü h l e n.

(Beschluß.)

Die Walze, oder auch nur die Axt derselben, kann so eingerichtet werden, daß sie durch verschiedene Verschläge geht; man kann alsdann die Gefangenen in Classen nach ihrem Geschlechte und nach ihrem Verbrechen eintheilen, so daß jede von der andern abgesondert arbeiten muß, und da der Mechanismus höchst einfach ist, und nicht leicht Ausbesserungen erfordert, welche ein langes Stillstehen der Mühle nothwendig machen, so wird es auch den Sträflingen nie an Beschäftigung fehlen.

Vermittels einer solchen Mühle kann Korn gemahlen, können Sägen und Wasserpumpen getrieben, und mancherlei andere nützliche Arbeiten verrichtet und mit einander in Verbindung gesetzt werden. Sie läßt sich, mit einem leichten Dache versehen, um die Leute gegen Regen und Sonnenschein zu schützen, überall leicht anbringen. Zu Brixton wird durch diese Mühle, wodurch das Korn gemahlen, das Mehl zubereitet, und die Säcke auf- und abgeladen werden, zugleich das zum Gebrauch der Strafanstalt nöthige Wasser durch Röhren in große, oben auf dem Hause befindliche, Wasserbehälter getrieben, und von da in die verschiedenen Abtheilungen des Hauses verbreitet.

N^o. 50.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 16. December 1831.

Bis zum 15. Decbr. waren angekommen: 1649
Schiffe; ausgegangen: 1639.

Am 12ten d. M. feierte die literarisch-praktische Bürger-Verbindung ihren jährlichen Stiftungstag. Der Ueberblick ihres Wirkens in dem verflossenen Jahre hatte einen freundlichen Lichtpunkt in der, von dem **Hrn. Director v. Kennenkampff** projectirten, so Gott will! bald in's Leben tretenden "Erwerbs-Schule." — Pastor Wendt suchte den Tag durch einen Ueberblick des Lebens, Wirkens und Seyns des verewigten Sonntag, eines ihrer thätigsten Mitglieder, zu feiern, dessen Schluß hier stehen mag:

Möge Sonntag's Urtheil über sich selbst diesen Abriß seines Lebens schließen: "Frühe Sonne, sagt er, (früher Schein und frühe Hitze) haben in mir gereift. Solche Früchte haben selten den Reiz der Lieblichkeit, zu welchem andere gelangen können. Mit Temperament und Erziehung, wie die meinigen, so frühe in das Geschäftsleben eingetreten, und in einer fast ununterbrochenen Thätigkeit, zuweilen auch durch Sorgen, ja selbst durch Befahren, selten zu mir selbst gekommen, bin ich freilich nicht, was ich seyn möchte. Aber laßt mir das Selbstgefühl, daß die Nähe mich anders giebt, als die Ferne mich zeigen möchte. Wie ich zuweilen auch that und sprach, gemeint habe ich es nie anders, als redlich und herzlich mit den Personen, wie mit den Sachen."

Ja, so haben wir den Aedlen erkannt, so lebt er fort in dem Gedächtnisse seiner Freunde und Mitgenossen, so lebe er fort in dem Andenken

einer dankbaren Nachwelt. In mehr als einer Beziehung, dem Geiste und der That nach, Luthern zu vergleichen, war er von Herzen ein Melanchthon. Und wir rufen ihm nach, was dem hochherzigen Eschirner in Leipzig später an seinem Grabe nachgerufen ward:

Wer, so wie er, gedacht, gelehrt, gehandelt,
So Tausende erbaut durch Schrift und Wort,
Wird dessen Hülle auch in Staub verwandelt,
In unsern Herzen lebt er immer fort;
So früh wir ihm auch hier das Grab bereiten,
Genug hat er gelebt für alle Zeiten!

Zum Director für das nächste Gesellschafts-Jahr ward erwählt: Pastor Wendt; zum Mit-Director der Luther-Schule Hr. Coll.-Assessor und Ritter v. Kennenkampff; zum Kassführer: Hr. E. Löseviß; zu Mitgliedern des engern Ausschusses die Herren: Pastor Weise, Pastor Bergmann, Obristlieutenant u. Ritter de Witte, Consul Fenger, Obrister und Ritter v. Freymann, Ober-Pastor u. Ritter Dr. Grave, Mel-tester Hahr, Coll.-Assessor und Ritter von Kennenkampff.

Zwölftes Jahres-Rechnenschaft von den, zur Unterstützung dürftiger Schüler eingegangenen Beiträgen und deren Anwendung, vom 14. März 1830, bis zum 14ten März 1831, abgelegt von M. Thiel.

Je kleiner und zum Theil unbekannter diese Anstalt für versorgte Freischüler vielen, unter den sehr zahlreichen Stiftungen unserer Stadt, sein möchte; um so erfreulicher wird es den wohlwollenden und ausdauernden Beförderern derselben erscheinen, daß dieselbe sich, bei so geringen Mitteln, dennoch in einer Reihe von bereits zwölf Jahren erhalten, und den Dank so vieler Aeltern, Lehrer und Schüler, welche Letztere größtentheils schon im Amte und Berufe angestellt sind, erworben habe. Der Zweck dieser Stiftung war: durch gesammelte Beiträge die übermäßig große Zahl

N^o. 6.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 10. Februar 1832.

Ein Hochedler und Hochweiser Rath unserer Stadt hat einen neuen Beweis von seiner regen Theilnahme für das öffentliche Schulwesen, in so fern es ihm untergeordnet ist, gegeben. Herr Elementar-Lehrer Müller nämlich hat von demselben, für 25 Exemplare seiner Kopfrechnenexempel, ein Honorar von hundert Rubeln S.M. erhalten.

Ein Blatt, das in der letztvergangenen Woche in allen Häusern der Stadt und der Vorstädte abgegeben, auch der letzten Numer dieser Blätter, zu desto gewisserer Verbreitung in recht vielen Abdrücken, zugelegt worden ist, hat eine Angelegenheit zur Sprache gebracht, für die ein nicht unbedeutender Theil unserer Mitbürger schon längst eine lebendige Theilnahme gezeigt hat, für die eine solche aber in Allen recht innig gewünscht werden muß — die Versorgung der durch die Cholera verwaifeten Hilfsbedürftigen. Beweise für Jenes geben die ansehnliche Sammlung eines hochachtbaren Corps unserer Stadt unter seinen Mitgliedern; der bedeutende Ertrag der Verloosung zu diesem Zwecke, die bald nach dem Aufhören der Epidemie durch eine edle Frau veranstaltet wurde, und durch den einigen dieser Verwaifeten eine zweckmäßige Erziehung und Bildung gesichert ist;

die Sendungen, welche Herr Pastor Thiel empfangen hat; die Einnahme durch zwei auf Subscription angekündigte Schriften von Hrn. Rath von Brackel und dem Unterzeichneten. Beweise dafür hat auch der Erfolg gegeben, mit dem die unausgesetzten und eben so mühsamen, als verdienstreichen, Versuche des Hrn. Coll.-Assessors und Ritters von Kennenkampff, einzelnen Waisen die Aufnahme an Kindes statt oder zur Erziehung zu verschaffen, gekrönt worden sind, — Anstrengungen, mit denen er auf das ehrenvollste sich das Bürgerrecht unserer Stadt erworben hat. Und wenn es gewiß noch Andern so gut geworden ist, als dem Schreiber dieser Zeilen, von Kindern bemittelter Familien einen Theil der ihnen bestimmt gewesenen Weihnachtsgaben zu empfangen, — wer möchte bezweifeln, daß gar manches Werk milderthätiger Theilnahme für diesen Zweck geübt worden ist, dessen Zeuge nur Der sein sollte, der auch in das Verborgene sieht? Beweise dafür hat auch in diesen Tagen schon die Bereitwilligkeit gegeben, mit welcher die Aufforderung, zu der Fürsorge, die nun umfassender und genügender soll begonnen werden, die Mittel darbieten zu helfen, von Vielen ist aufgenommen worden.

Bis jetzt haben viele edle Familien des Landes unserer Provinz sich mit der Stadt in die Fürsorge für die Verwaiseten, die nur dieser angehörten, getheilt; getheilt durch die wohlthuerndsten und genügendsten Zusicherungen auf die Dauer. Der größte Theil der Vater- und Mutterlosen, oder überhaupt hilfsbedürftigen Waisen, welche

die verhängnißvolle Zeit vor Andern getroffen hat, ist auf Edelhöfen, theils zu einer Erziehung, wie sie den eigenen Kindern gegeben wird, theils zur Ausbildung für den Stand der Dienenden, aufgenommen worden, und wie wenig auch, da ja der Mensch nicht Herr seines Geschickes und seiner Zukunft ist, für Alle die Bürgschaft übernommen werden kann, daß ihre Erziehung, ihre künftige Lebenslage genügend gesichert ist, so läßt es sich doch für den größeren Theil mit Zuversicht hoffen. Was noch zu thun übrig ist, darf die Stadt, unterstützt überdies durch das Geschenk aus Kaiserlicher Milde, nicht sich nehmen lassen. Die Stadt, die unmittelbar von der Bedrängniß getroffen wurde, wie das Land nicht, und in der jedes erhaltene Leben und jedes bis hiezu genossene Frohgefühl mehr, denn sonst je, als ein Gnadengeschenk ewiger Liebe empfunden werden muß. Die Stadt, die in dem Jahre der Bedrängniß, bei allem Verluste, den die Prüfung in ihren Wirkungen auf die öffentlichen Verhältnisse gewiß auch gebracht haben mag, dennoch ein Jahr glänzenden und gewinnreichen Handels gehabt hat. Die Stadt, der auf den, zum großen Theile verdüsterten, Sommer ein Winter gefolgt ist, welcher mehr, als gewöhnlich, mannichfaltige Gelegenheiten zum Genuße gebracht hat, die wenigstens von einem Theile nicht unbenützt geblieben sind. Die Stadt, endlich, die so durchaus gar nichts gethan hat, eine öffentliche Anerkennung des großen Verdienstes ihrer Aerzte, in der schweren und gefährvollen Zeit, auszusprechen.

Es wird auch wol Niemand fragen können, warum nun gerade diesen Verwaisteten eine so allgemeine Theilnahme gewünscht, eine so viel angestrigeltere Fürsorge gewidmet werden solle; wann es so nahe liegt, daß ein außerordentliches Bedürfniß auch außerordentliche Mittel der Abhilfe fordern muß. Bringt jedes Jahr seine Anzahl Waisen, wie sein Maaß anderweitiger Noth; nun, so reicht, für das Gewöhnliche, auch wol das gleichfalls gewöhnliche und nie unterbrochene Geben, Unterstützen und Helfen hin, — ach! und es bleibt dennoch so manche Thräne ungetrocknet! Zählt ein Jahr vielleicht mehr, als das Zweifache, an Todten; sind, mit dem arbeitsamen Vater und der liebevoll sorgenden, weise und treu erhaltenden und sparenden Mutter, ganzen Familien und vielen Einzelnen ihre Ernährer entrisen, bevor sie selbst noch zu irgend einer erwerbgebenden Thätigkeit reifen konnten, — wer sollte darin nicht die Stimme der ewigen Milde bringender, denn je, vernehmen: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe in deine Hütte!? — Eben so sehr muß es einleuchten, wie das heilige und dringend-nöthige Werk um so gewisser gedeihen kann, wird ihm gleich anfangs die volle Unterstützung, die, bei einer zweckmäßigen Anordnung, für die ganze Zeit, in der es noch Bedürfniß sein kann, das Bestehen und die Wirksamkeit ihm sichert. Die Erfahrung lehrt ja in allzu vielen Beispielen, daß alle umfassenderen Anstalten der Milde auf sehr unsicherem Grunde ruhen, muß in jedem Jahre aufs neue die Theilnahme für sie

Th
spr

in Anspruch genommen werden; wie es ja auch in der Natur der Sache liegt, daß jedes einen oder den andern Wohlthäter hinwegruft, oder unfähig macht, seine Gaben fortzusetzen, und der Ausfall nicht immer durch andere wieder gedeckt werden kann. Ist das Bestehen aber erst gesichert, dann findet sich desto gewisser, was mit jedem Jahre noch als eigenthümliches Bedürfniß hinzukommen mag. Fern von dem Wahne, eine Seher-Gabe mir zutrauen zu wollen, möchte ich dennoch immer am liebsten glauben, wie in prophetischem Geiste einige Worte gesprochen zu haben, die in der vierten Predigt meiner kleinen Sammlung von Vorträgen aus der Zeit der Epidemie sich finden: es werde aus dem Jahre der Trübsal ein Zufluchtsort für Bedrängte hervorgehen, der ihnen die milde Einladung des Evangeliums zuruft: Kommt! es ist Alles bereit! Sollte es nicht bei dieser Gelegenheit, die, das einfache Menschengefühl so mächtig aufzuregen, geeignet ist, erkannt und beherzigt werden können, wie entscheidend=segensreich das Zusammenwirken vieler Kräfte, ob auch jede einzeln für sich nur wenig vermöge, werden muß, richtet es sich auf Ein Ziel hin? wie der gewaltige Strom ja doch nur werden kann, weil Quellen, Bäche, Flüsse ihren Tribut ihm darbringen, und die ganze große Wellenfluth nur aus einzelnen Tropfen zusammengesetzt ist? Nun, so bleibe das Tröpfchen auch nicht aus — seht es an der Frühlingsblüthe hängen, und Ihr werdet ihm die erquickende Kraft nicht absprechen wollen! es bleibe nicht aus und scheue

sich eben so wenig, wenn es der großen Masse zu eilt, bemerkt zu werden, als, in dieser sich zu verlieren: es bleibt ihm ja sein Werth, es wird ihm, durch diese Vereinigung erst, die vollere Kraft des Segnens!

Indem die öffentliche Ansprache an die Bewohner Riga's durch die Angabe der Männer, welchen die Cassen-Verwaltung für diese Anstalt übertragen worden ist, die Zusicherung der sorgfältigsten und weisesten Bewahrung und Benützung der eingegangenen und noch zu hoffenden Summen, ausspricht, möge hier hinzugefügt werden, daß eine später veranstaltete Wahl das Geschäft der Versorgung unserer Waisen einem anderen Ausschusse übertragen hat, der aus den Herren: Gouvernements-Rentmeister, Hofrath Baron Taube, Collegien-Assessor und Ritter v. **Kennenkampff**, Pastor Thiel, Doctor Bärens, Alexei Jakowlew Samow, Maurermeister Kruth und dem Unterzeichneten besteht.

Schließlich möge noch erwähnt werden, daß die Bekanntmachung in der Rigaischen Zeitung vom 2. Februar falsch verstanden worden ist, wenn man ihr den Sinn gegeben hat, als sollten, im Widerspruche gegen die Aufforderung an die Bewohner Riga's, alle Beiträge nur an die Cassen-Verwaltung eingesandt werden. Es ist da nur die Rede von den Sammlungen, die etwa hin und wieder für diesen Zweck veranstaltet sein mögen, auch außer denen, die der Comitât bekannt sind.

Ober-Pastor Grave.

Nr. 38.

Riga'sche Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. September 1832.

Bis zum 20. Septbr. sind 1490 Schiffe angekommen und 1285 ausgegangen. — Bis zum 20. September sind 835 Strusen, 14 Stücken, und 8 Escholen angekommen.

Zu den Merkwürdigkeiten unserer Stadt-Chronik, besonders beruhigend für die Gemüther, gehört, daß vom 7ten bis zum 14. Septbr. keine Leiche weder auf dem Kirchhofe der Krone, noch auf denen der Stadt-Kirchen und Vorstädte begraben worden; — daß ferner unter den 11 Leichen des Freibegräbnisses in diesem Monate 10 Kinder, größtentheils aus dem ersten Lebensjahre, waren, und unser Nikolai-Armenhaus mit seinen 270 Verpflegten seit 2 Monaten keinen Verstorbenen gehabt.

Wendt.

Es ist mir kürzlich wiederum aus einer Leichen-Casse, "die erneuerte Freundschaft" genannt, ein Geschenk an Geld übersendet worden, zu speciellm Zwecke, zum Besten der durch die Cholera im Frühsommer vorigen Jahres verwaisten und verwitweten Hilfsbedürftigen, so daß ich von denselben bereits einhundert Rubel S.M. empfangen habe. Ich würde mir eine Berechtigung anmaßen, die ich nicht haben kann, wenn ich es mir

herausnahme, dafür einen Dank zu sagen; das darf nur das eigene Gefühl, oder vielmehr die höchste Mühsitte, welche sich im hochbelohnenden Bewußtseyn offenbart. Ich darf nur mit tief beschämtem Herzen danken, daß man mich damit beglückte, mich Werkzeug jeder Anwendung jener wohlthätigen Spenden seyn zu lassen. Dem Drange jener menschenliebenden Verbindung habe ich über die vorgeschriebene Verwendung des früher mir anvertrauten Geschenkes Rechenschaft abgelegt; jedes einzelne Glied derselben bitte ich aber nun, falls Zeit und Geschmacß es ihm gestatten, mir Gelegenheit zu geben, ihm persönlich ein Gleiches thun zu können.

Ich habe seit einem Jahre öfters wohlthätige Spenden erhalten, theils zu allgemeinem, theils zu speciell vorgeschriebenem Zwecke. Diese Spenden kamen theils von Wohlhabenden, welche die Entbehrungen der Armen nur von Hörensagen kennen, und dennoch unaufgefordert mittheilten; theils kamen sie von selbst Bedürftigen, welche die Last der Nahrungsorgen aus eigener Erfahrung kennen; theils kamen sie von schönen Seelen, die auf die rührendste Weise mich zur Ausdauer ermahnten, mich durch Aeußerungen ihres eigenen heiligen Gemüthes stärkten und weihten, mich aber nie ihren Namen wissen ließen. Ein hiesiger wohlwollender Schullehrer entflammte seine Schüler zur Bitte an ihre Aeltern, um abgelegte Kleider, und in wenigen Tagen sendete er mir, zur Erquickung vieler Kinder, die lange entbehrte nöthige Bekleidung. Aber nicht allein Bewohner der Stadt

das enthält mein Verzeichniß, das mir ein Anblick der reinsten Barmherzigkeit ist, sondern auch Bewohner des Landes, welche sich gern der ferneren Elenden erbarmen. In zweien Kirchspielen, in einem lutherischen durch den Prediger, und in einem ehstnischen durch einen der Kirchen-Vorsteher, war collectirt worden, und aus ersterem sendete man Geld und Leinwand, aus dem andern meistens nur Leinwand, Garn, Schaafwolle und Victualien. Einzelne Gutsbesitzer (Manche von ihnen versorgten selbst unter ihren Bauern Cholera-Waisen) sendeten ähnliche Gegenstände und getragene Kinderkleider, anspruchslos und liebend, wie die Tugend der Wohlthätigkeit selbst uns erscheint. Wenn ich ein einfaches Spielzeug, in einer solchen Kindertasche gefunden, wie eine Reliquie aufbewahrt, wüßte man mich darum strafen mögen? Diesen edlen Menschenfreunden kann ich für ihre Gaben keinen würdigen Dank sagen, als nur indem ich sie bitte, daß sie mir Gelegenheit geben, ihnen persönlich genau zu berichten, wozu ihre Geschenke angewendet wurden, damit sie sich überzeugen, ob es nach ihrer Vorschrift und im Geiste ihres wohlthätigen Zweckes geschah.

1. G. v. Nennenkampff.

Am 15. Septbr. feierte unsere Bühne ihr fünfzigjähriges Jubiläum. Nachdem nämlich schon zu Anfange des 18ten Jahrhunderts hier eine Schauspieler-Gesellschaft Vorstellungen gegeben, später, vom J. 1760 ab, ein gewisser Hilferding und Scolari anfangs zusammen, später Leh-

N^o. 5.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. Januar 1835.

Se. Majestät der König von Preußen haben geruhet, Allerhöchst-Ihrem General-Consul in Riga, Herrn Wöhrmann, den rothen Adler-Orden 4ter Classe zu verleihen.

Die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Nachdem die Errichtung einer solchen Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen genehmigt, und deren Statuten am 1. Septbr. v. J. Allerhöchst bestätigt worden, fanden die ersten Versammlungen derselben am 5ten und 6. Decbr. v. J. im Lokale der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung statt.

In der ersten, vorbereitenden, Versammlung, am 5. Decbr., wurden von dem schon früher erwählten Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Landrath und Ritter Baron Campenhausen, die Wahlen zur Besetzung des Geschäfts-führenden Directoriums eröffnet, und ward hiernach, an die Stelle des gleichfalls früher erwählten, nun aber nach St. Petersburg berufenen, Hrn. Pastors Taubenheim, der Hr. Ritterschafts-Notair, Baron Hudberg, Secretair der Gesellschaft. Zu Directoren wurden gewählt die Herren: Landmarschall v. Burghöfden, Landrath und Ritter v. Engelhardt, Consistorial-Rath, Ober-

Pastor und Ritter Dr. Grave, Kreis-Deputirter von Löwis, Consistorial-Rath, Pastor prim. Thiel, Hofgerichts-Secretair v. Tiesenhäusen, Bürgermeister und Ritter Timm und Pastor prim. Trey; zum Schatzmeister Hr. Oberdirections-Rath, Collegien-Assessor und Ritter v. Rennenkampff, zum Bibliothekar Hr. Pastor Pölchau und zum Inspector des Museums Hr. Pastor Taube.

Am 6. Decbr., als am Namensfeste Sr. Kaiserl. Majestät, ward die nun constituirte Gesellschaft von dem Herrn Präsidenten feierlich durch eine Rede eröffnet, welcher der Bedürfnisse erwähnte, deren Abhilfe von diesem Vereine erwartet würde, und die Gefühle des Dankes aussprach, die dem erhabenen Monarchen für die Bestätigung der Statuten gebühren. Hierauf verlas der bisherige Secretair einen Bericht über die Entstehung und Gründung der Gesellschaft; und theilte mit, was an Geschenken für die Bibliothek und das Museum eingegangen war, bestehend in Büchern, Münzen, Ringen, Ketten, alten Waffen und andern Alterthümern, von dem Hrn. v. Löwenstern auf Löwenhof, Hrn. Mannrichter v. Toll, Hrn. Consist.-Rath, Pastor prim. Thiel, Hrn. Collegien-Rath Dr. Köhler, Hrn. Baron Wolff auf Segewolde, Hrn. Schul-Directors-Gehilfen Berg, Hrn. Oberdirections-Rath und Ritter v. Rennenkampff bereits dargebracht; und von Andern noch versprochen worden. Nachdem alsdann Hr. Consist.-Rath Pastor pr. Thiel: "Ueber den Nutzen der neu gestifteten Gesellschaft," Hr. Gov.-Schul-Director Dr. Napierßky: "Ueber die Quellen und Hilfsmittel der livländischen Geschich-

te“ Vorträge gehalten, und die eingesandten Aufsätze des **Hrn. Ober-Dir.-Raths und Ritters von Rennenkampff**: „Ueber nordische Alterthümer,“ des ehemaligen Consistorial-Präsidenten und Ritters Grafen Mellin: „Ueber die alte Burg Warbola“ verlesen worden waren, beschloß die Gesellschaft, daß dem Herrn Minister der Volksaufklärung, Geheimen-Rath und Ritter von Uwarow, dem Herrn General-Gouverneur der Ostsee-Provinzen, General-Lieutenant und Ritter Baron von der Pahlen, so wie dem um die Geschichte so verdienten Herrn Prof. Vogt in Königsberg, Diplome als Ehren-Mitglieder der Gesellschaft überreicht werden sollten.

Knüpfte sich daran der Schluß einer Anrede, welche Unterzeichneter, Namens der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, halten wollte, wegen der die Zeit der Versammlung völlig ausfüllenden interessanten Vorträge aber zurück behielt.

Nun, wie einst das Stadt-Fähnlein und der Schwarz-Häupter wackere Kämpen-Schaar gefunden ward unter des Ordens und der Ritterschaft Heer-Bann, gemeinsam mit ihnen kämpfend für des Landes und der Städte Frieden, wie Männer aus den adeln Geschlechtern der Benkendorfe und Samsonen, der Löwensterne und Brünningke, so wie vieler Anderen, einst mit berathen halfen das geistige, wie das leibliche Wohl dieser Stadt, — so sieht Sie, würdige Männer aller Stände, die Gegenwart wiederum vereinigt, nicht für gemeinsamen Kampf, nicht für des Landes und der Städte Wohl, aber gewiß für des Landes und der Städte Ehre, — und das nach einer

mehr, als hundert und zwanzigjährigen Zeit des Friedens und des Segens, und das unter der Hegide des erhabenen Monarchen, der eben so geistig = kräftig in seinem erhabenen Wirken, im Geiste der Gegenwart und ihrer Forderungen, in seinem häuslichen Leben wiederum gerade mahnt an die freundlich = biedere Sitte der älteren Zeit. O, lassen Sie uns unter seinem Schutze hier auch gerne wirken und nicht müde werden!

Wendt.

N e r o l o g.

(Fortsetzung.)

Bis zum Frühlinge 1795 blieb Voigt nun in Lübeck, und gab Privatstunden; dann aber folgte er dem Rathe wohlmeinender Freunde, ging nach Hamburg, und legte ein Erziehungs = Institut für Knaben an, welches er bald in Verbindung mit dem, unter dem Namen: Veit Weber, bekannten Schriftsteller, Leonhard Wächter, vergrößerte, und welches sich eines guten Gedeihens, so wie eines ausgebreiteten Rufes zu erfreuen hatte. Nun wurde ihm auch endlich, nach fast 7jähriger Ehe, sein heißer Wunsch gewährt, und eine Tochter geboren, der nach und nach noch 4 Töchter und 2 Söhne folgten. Im Sommer 1803 besuchte er seinen Bruder in Riga, und brachte von dieser Reise viele heitere Erinnerungen mit zurück. Im Mai 1807 wurde seinem Vaterherzen die erste Wunde, durch den Tod seiner jüngsten Tochter, eines vierjährigen Kindes, geschlagen. Dieser Verlust wurde ihm Anfangs Novbr. dess. J. zwar ersetzt; allein 10 Tage nach der Geburt dieses Kindes starb ihm

N^o. 8.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 20. Februar 1835.

Am 21. Januar lief das erste Schiff, die dänische Brigg Emanuel, geführt vom Capitain P. N. Haug, von Messina mit Früchten, an Ordre, in unsern Hafen ein. — Am 10. Febr. ging das erste Schiff, geführt vom Capitain P. König, nach Lonsderry mit Saat, in See.

Uebersicht des Nigaischen Einfuhr- und Ausfuhr-Handels vom J. 1834.

(Aus der St. Petersb. Handels-Zeitung und den am Schlusse des Jahres im Druck erschienenen Tabellen und Vorschlägen.)

Die Schifffahrt begann am 25. März, und endete am 4. Decbr. Eingekommen waren im Laufe des Jahres 916, ausgegangen 922 Schiffe; von diesen waren im Winterlager von 1833—34 gewesen 21; im Winterlager sind gegenwärtig 17.

Von der Gesamt-Zahl waren: Nationale 137; Amerikaner 4; Bremer 3; Dänische 56; Englische 500; Französische 9; Hamburger 2; Hannöversche 67; Holländische 56; Kniphaufener 1; Lübecker 8; Mecklenburger 89; Neapolitaner 1; Norweger 100; Oldenburger 4; Preussische 45; Schwedische 127; Spanische 9.

Eingeführt wurden, von 62 Kaufleuten erster und zweiter Gilde, Waaren für den Gesamt-Werth, nach der Handels-Zeitung 1835, Nr. 5.,

lief sich, nach der Handels-Zeitung, auf 55 Mill. 808,125 Rbl. 40 Kop. B. A.

Gegen das Jahr 1833 betrug die Einfuhr weniger an Werthe: 3 Mill. 527,874 Rbl. 55 Kop. B. A., und die Ausfuhr weniger: 5 Mill. 958,735 Rbl. 10 Kop. B. A.

Die Zolleinnahme des J. 1834 vom Rigaischen Handel betrug: 6 Mill. 750,859 Rbl. $7\frac{1}{4}$ Kop. B. A., und 42,764 Rbl. 18 Kop. S.; gegen 1833 weniger 1 Mill. 428,556 Rbl. 11 Kop. B. A. und 5589 Rbl. 49 Kop. S.; im Vergleich mit dem J. 1823 aber mehr nahe an 2 Mill. Rbl. B. A.

Passagiere waren angekommen: auf Schiffen 204, auf dem Dampfsschiffe 104, abgereiset: auf Schiffen 197, auf dem Dampfsschiffe 124.

Vierte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen, am 13. Febr. d. J.

Der Secretair verlas das Protocoll der letzten Sitzung, und berichtete über den Zuwachs, dessen sich die Sammlungen der Gesellschaft im verflossenen Monate zu erfreuen gehabt. Für die Bibliothek waren von dem früheren Consistorial-Präsidenten Hrn. Grafen Mellin, und dem dimittirten Kameralhofs-Rathe, Hofrath und Ritter von Schulz, für das Museum von den Herren: Collegien-Assessor von Kennenkampff, von Transehe auf Erlaa, von Löwenstern auf Löwenhof und Pastor Jannau schätzbare Beiträge dargebracht worden. — Pastor Wendt hielt einen ursprünglich für die Eröffnungs-Sitzung bestimmt gewesenen Vortrag

83
"über die Zwecke der Gesellschaft und den Vereinigungspunkt," welchen sie allen Bewohnern des Landes darbieten würde. — Den Schluß machte die Vorlesung eines von dem Hrn. Consist.-Rath, Oberpastor Thiel übergebenen Aufsatzes, der eine Sage aus der Zeit der Vitalien-Brüder, in Verbindung mit der Vorzeit der Stadt, zum Gegenstande hatte.

Um den Nutzen, welchen ich den Confirmanden durch die Schrift: "Dr. Martin Luther's Leben, nebst einer kurzen Geschichte der Reformation in Riga" bestimmte, auch den Unbemittelten zu gewähren, habe ich, meinem Versprechen gemäß, den Preis von 50 auf 30 Kop. S. herabgesetzt, für den diese Schrift bei den Herren Deubner und Franzen zu haben ist.

M. Thiel.

Riga, den 13. Februar 1835.

Im vorigen Jahre zwar schon durch mildthätige Zusendungen von Arzneigläsern für das Armen-Krankenhaus reichlich versorgt, wofür ich meinen wärmsten Dank abstatte, wage ich es doch abermals, meine Mitbürger und Mitbürgerinnen ergebenst um erneuerte Spenden von Arzneigläsern, altem Leinwandzeug, Binden und Charpie zu ersuchen. Die Menge der zu versorgenden armen Kranken ist groß, aber gewiß nicht minder groß die Zahl derer, die gern eine Gelegenheit ergreifen, wohlzuthun.

Dr. B. F. Wärens,
Director des Krankenhauses.

N^o. 14.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. April 1835.

Bis zum 2. April sind 136 Schiffe angekommen und 3 ausgegangen.

In der Oster=Woche werden predigen: Am 9. April in der Dom=Kirche: Hr. Cand. Dietrich; am 11. April ebendaselbst: Hr. Cand. Komprecht; am 12ten April in der Petri=Kirche: Hr. Cand. Hebenström.

Am 31. März d. J. wurde die Luther=Sonntagschule geschlossen. Die Zahl der Schüler war stets 130 gewesen, obgleich öfter, in Stelle der weggebliebenen, neue aufgenommen worden. — Die Inspection der Schule hatte Hr. Pastor Taube, der auch überdieß den Religions=Unterricht übernahm. Die übrigen Lehrer, welche auch in diesem Jahre wieder so uneigennützig zu diesem Gottes=Werke die Hand boten, waren die Herren: Cand. Afmuss, Oberlehrer Dr. Deeters, Elementar=Schullehrer Fromm, Cand. Keußler, Cand. Knieriem, Gymnasiums=Lehrer Kurzenbaum, Zeichnen=Lehrer Langewitz, Lickberg, Cand. Mälzer, Lehrer=Adjunct Renner, Waisen=Schullehrer Schulmann, zu welchen noch Hr. Bergener getreten, welcher den Unterricht im Kirchen=Gesange übernommen. Letzteres fand eben so viel verdiente Anerkennung, als Theilnahme. — An mehrere, durch Fleiß eben sowohl, als

Dritte Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen, am 15. März d. J.

Die Geschenke, welche im verfloßenen Monate für die beginnenden Sammlungen der Gesellschaft eingegangen waren, bestehen: in einem alten handschriftlichen Exemplar der lateinischen Uebersetzung von Gustav v. Lode's Geschichte dieser Provinzen, eingesandt von dem Hrn. Collegien-Rath und Ritter v. Ceumern in St. Petersburg; — in mehreren Bildnissen berühmter und verdienter Männer, worunter die des Hrn. Geheimen-Raths Uwarow, des Prof. Broke, des Domschul-Lehrers Sandt, des Ueltermanns Wiggert u. A., dargebracht von dem Hrn. Consistorial-Rath und Oberpastor Thiel; — in einem Runenstabe und mehreren steinernen Streit-Axten und Lanzen-Spitzen, von dem Hrn. Collegien-Assessor und Ritter v. Kennenkampff, — und in einem zinnernen Trinkkrüge, mit der Jahreszahl 1592, geschenkt von dem Hrn. Hofgerichts-Secretairen v. Tiesenhausen. — Nachdem hiervon, so wie von dem am Tage zuvor erfolgten Ableben eines Stifters der Gesellschaft, des ehemaligen Consistorial-Präsidenten Grafen Mellin, der Gesellschaft von dem Secretair war Anzeige gemacht worden, hielt Herr Inspector Zielemann einen Vortrag über die Alterthümer in den deutsch-russischen Ostsee-Provinzen, besonders über die vorkommenden Spuren von Münzen, Gößenbildern und Tempeln aus der heidnischen Zeit. — Hierauf las Hr. Oberpastor Trey eine Kriminal-Geschichte aus dem 18ten Jahrhunderte vor, als Beitrag zu der Sitten-Ge-

schichte unserer Nationalen; — und zum Schlusse theilte der Herr Kreis-Deputirte v. Löwis eine, im Archiv des Gutes Bergshof aufgefundenene, Selbst-Biographie des Kaspar Jürgen v. Berg, aus dem 17ten Jahrhundert, mit.

Weil der Tag der Versammlung für den Monat April in die Osterwoche fällt, so wurde beschlossen, sie nicht statt finden zu lassen, und die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft auf den 8. Mai anzusetzen.

Die Verloosung zum Besten der Unterstützungs-Casse des Frauen-Vereins ist für dieses Jahr auf den 14. April angesetzt worden. Auf dem, gefälligst dazu bewilligten, Saale der löbl. Gesellschaft der Schwarzen-Häupter wird die Ausstellung der eingegangenen Kunst-Arbeiten vom 11ten d. M. an statt finden; am ersten Tage erst um 12, an den folgenden von 10 Uhr vormittags an.

Ueber die Erscheinung des Hallenschen Kometen in diesem Jahre.

(Fortsetzung.)

Ein neues berühmtes Geschlecht fand der Komet vor, als er 1531 von neuem am Himmel glänzte. Ein neu entdeckter, für ihn freilich längst vorhandener Welttheil, die sonst so öden Meere voll schwimmender Abentheurer, welche Königreiche und Gold erobern, Karls V. große Monarchie, in welcher die Sonne nie unterging, Luthers Reformation, die italienische Kunstblüthe, Soliman der Prachtige, Venedigs und Genua's Macht, — das

No. 3.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 22. Januar 1836.

Am 15. Jan. feierte die Stiftung: "Der Hilfs-Vertrag" ihren Stiftungstag. Unterstützungen genommen im J. 1835: 67 Witwen, 70 Kinder, 10 Waisen und 5 franke Mitglieder, denen die Summe von 2450 Rbl. 25 Kop. S. gezahlt wurde. Das Kapital vermehrte sich im verfloffenen Jahre um 2189 Rbl. 88 Kop. S., und beträgt jetzt 43,652 Rbl. 28 Kop. S. — Vorsteher für dieses Jahr sind die Herren: Dr. Väreus, Stadt-Ältermann L. W. Schnakenburg, J. Koslowsky, E. W. L. Grimm und E. W. Hay.

Es ist eben so lehrreich, als wohlthuenend, zu sehen, wie durch zu rechter Zeit ergriffene Maaßregeln, wenn sie auch in den Augen der Menge streng erscheinen, — was sie aber gewiß nicht sind, — auch bei solchen Stiftungen die Fehler der ersten Anlage gutgemacht zu werden vermögen.

Wendt.

(Eingefendet.)

Se. Excell. der Herr General-Gouverneur hatte die Anordnung getroffen, daß bei der ungewöhnlich strengen und anhaltenden Kälte dieses Winters, welche das Elend der Armen oft zu einem Schauer-erregenden Grade steigerte, aus mehr denn einem unterstützenden Armen-Fond eine beträchtliche Summe zum Ankauf von Brennholz für

die Bedürftigen dargereicht wurde, wobei denn, nach gewohnter Weise, auch seine eigene wohlthätige Hand sich so großmüthig öffnete. Das dafür erhaltene Brennholz wurde von der Polizei zu einzelnen Fudern ausgetheilt, und, nach Anordnung des Herrn Polizei-Meisters, mit den Pferden der hiesigen Löschanstalten den Armen zugefahren. So ward dem dringendsten Bedürfnisse für den Augenblick abgeholfen, wenigstens bei sehr vielen Nothleidenden. Hierauf forderte der Herr General-Gouverneur, auf gegebene Veranlassung eines geachteten hiesigen Mitbürgers, durch den Hrn. Civil-Gouverneur die Herren: Consist.-Rath Pastor Weise, Rathsherr de Bruyn, Coll.-Assessor und Ritter v. **Kennenkampff** und Dr. Med. Strahlen auf, zu Unterstützung der Nothleidenden milde Gaben zu sammeln, und als bestimmter Vorstand für deren zweckmäßige Anwendung Anordnung zu treffen. Dieser Comité erließ nun eine Aufforderung an die bemittelteren Einwohner unserer wohlthätigen Stadt, und obgleich die Einsammlung nur langsam fortschreiten kann, so erfreut sich derselbe doch schon jetzt der angenehmsten Beweise des edleren Mitgefühls seiner Mitbürger. In der Nähe der Wohnungen der Armen sind bereits Orte eingerichtet, an welchen der Bedürftige Brennholz erhalten kann; nur ist zu beklagen, daß es so gar schwer ist, Personen auszumitteln, die sich dem freilich unangenehmen Geschäfte dieser Holzvertheilung hingeben, da denjenigen, die das öffentliche Zutrauen genießen, ihr Amt schon den größten Theil ihrer Zeit raubt.

Gegenwärtig hat in der Petersburger Vorstadt nur erst der Hr. Hofgerichts-Assessor Baron Schoultz sich dieser Mühe unterzogen, in der Vorstadt jenseits der Duna der Kaufmann Herr Fehrmann; und auf Töhrensberg Hr. Fehrmann, während in der Moskauer Vorstadt das Holz für die Armen in dem Hofe des Hauses der Cholera-Waisen steht. Sehr zu wünschen bleibt also, daß sich für den Theil der Moskauer Vorstadt, nach den Sandbergen zu, für den Katharinen-Damm, und etwa für die Gegend von Ilgezeem, noch solche Niederlagsorte finden möchten, um es den schwachen Nothleidenden zu erleichtern, die Unterstützungsquellen zu benutzen.

Die specielle Obhut über Alles, was die Petersburger Vorstadt betrifft, hat Hr. Rathsherr de Brunn, über die Moskauer Vorstadt Hr. Consistorial-Rath Pastor Beise, über die Vorstadt jenseits der Duna Hr. Dr. Med. Strahßen; den Holzankauf, die Ergreifung nothwendiger, specieller und allgemeiner Maaßregeln und die Direction des Ganzen hat Hr. Colleg.-Assessor v. Kennenkampff. Die Kasse steht an sicherem Orte unter zwei vertheilten Schlüsseln.

Durch ihre frühere Wirksamkeit mit den Bedürfnissen, dem Charakter und der Ausdehnung der verschiedenen Armentassen bekannt, so wie in der Ueberzeugung, daß die Unterstützungsweise die Faulheit und Sorglosigkeit des durch die Armuth, leider! ohnehin verderbten Menschen nicht begünstigen darf, und bestimmt durch den vom Augenschein gegebenen Beweis, daß so viele milde Beiträge nicht einkommen können, noch werden, daß

es möglich wird, jedem durch Sorglosigkeit verschwenderisch gemachten Armen so viel zu schenken, als er bis zum nächsten Sommer bedarf, haben die Beauftragten sich vereinigt, den Bedürftigen, ohne Anrechnung des Fuhrlohns und anderer Kosten, das Holz nur zu verkaufen, und zwar zu so niedrigem Preise, als es in großen Massen gekauft werden kann, so wie in beliebig kleinen Quantitäten zu 5, 10, 15 Kop. S. u. s. w.

Um Mißbräuchen vorzubeugen, wie z. B. jenen, welche sogar den wohlthätigen Verkauf des Mehls aus dem Stadt-Speicher zu herabgesetztem Preise aufheben machte, wird nur auf das Zeugniß des Predigers, oder Arztes, oder Armenpflegers, zu dem sich der Arme hält, Holz zu herabgesetztem Preise verkauft; denn nur diese können wissen, ob bei dem durch Betteln verhärteten Armen nicht zu besorgen sei, daß er etwa das Holz für Branntwein hingebe, und die Seinigen frieren lasse. — Auf solche Weise ist zu erwarten, daß nicht allein eine größere Masse von Unterstützung werde gereicht werden können, sondern daß die so leicht verderbten Armen sich bestreben werden, durch Ordnung und Mäßigkeit der Unterstützungen würdig zu werden.

Um im Frühjahr eine genaue Rechenschaft über alle Theile des Geschäftes geben zu können, ist eine sehr specielle Rechnung mit der strengsten Controlle eingeführt, deren Einsicht einem Jeden, der einen Beitrag geliefert hat, offen steht. Dann soll auch Jedem der wohlverdiente Dank für seinen Beitrag, so wie für die etwa übernommene

Theilnahme an der beschwerlichen Sorge bei dieser Unterstützung der Nothleidenden dargebracht werden.

Fortsetzung aus dem St. Petersburger Journal für Manufaktur und Handel ic.

„Nach dem Tode des französischen Ministers Colbert erlitt die Thätigkeit in Manufaktur und Handel Frankreichs eine Lähmung. Der Widerruf des Edikts von Nantes brachte der französischen Industrie einen Schlag bei, dessen Folgen nicht zu berechnen sind. Der erfinderische Geist entwickelt sich immer aus dem prüfenden. Viele unserer (der Franzosen) geschicktesten Fabrikanten waren Protestanten. Sie wurden genöthigt, Niederlassungen in der Fremde zu suchen, und sie führten aus dem Vaterlande nicht bloß Kapitale, sondern, was noch wichtiger, Talente und Erfahrung, die jenen allein nur einen Werth geben können. Welcher Reichthümer wurde Frankreich durch jene verderbliche Maßregel beraubt! Wie viel Wege zum Erwerb versperrte sie nicht! „Ungefähr 50,000 Familien, sagt Voltaire, verließen, im Verlauf von 3 Jahren, das Königreich; ihnen folgten bald andere; mit ihnen wurden in die Fremde verpflanzt Künste, Manufakturen, Reichthum. Fast ganz Nord-Deutschland, wild und entfremdet damals der Industrie, gewann eine neue Gestaltung durch diese Ansiedler. Sie legten ganze Städte an. Gewebe, Stoffe, Hüte, Strümpfe, die bis zu der Zeit aus Frankreich angekauft wurden, wurden nun hier am Orte verfertigt. Eine ganze Vorstadt Londons erstand durch französische Seidenarbeiter und

№. 11.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 18. März 1836.

Am 15. Febr. sind, für ausgezeichneten Dienst-eifer, Allergnädigst ernannt worden: der Platzma-jor von Riga, Major von Rutenberg, zum Ritter des St. Vladimir-Ordens 4ter Klasse, und der beim Militair-Gouverneur von Riga, Gene-räl-Lieutenant Baron von der Pahlen, für beson-dere Aufträge angestellte Garde-Oberst von Bär zum Ritter des Kaiserl. Königl. Stanislaus-Or-dens 3ter Klasse.

Am 10. März lief das erste Schiffe, die russische Brigg Großfürst Alexander, geführt vom Capitain Hans Kruse, von Messina, zuletzt von Stettin, mit Früchten, an Wöhrmann und Sohn, in unsern Hafen ein; und sind bis zum 17ten 15 angekommen und 23 ausgegangen.

Regeln für die Sicherheit der Ueberfahrt über die Düna bei Riga.

1.) Die zur Düna-Ueberfahrt bestimmten Böte müssen, wie solches bei den Transport-Fahrzeugen statt findet, einer jährlichen Besichtigung durch Sachverständige, sowohl hinsichtlich ihrer Bauart und Festigkeit, als auch der Segel, unterzogen werden.

2.) Zugleich ist von denselben Sachverständi-gen, auszumitteln, wie viele Personen ein jedes

Leichtigkeit wegen zum Durchbrechen des Eises nöthig sind, müssen sie nur die zur Arbeit unumgänglich erforderlichen Uebersetzer aufnehmen. (179.) Während der Zeit, daß die Duna-Floßbrücke nicht steht, wird zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei der Ueberfahrt nicht nur eine Polizeiwache am Ufer aufgestellt, welche der Disposition des Rammerei-Gerichts untergeordnet ist; sondern es müssen auch zwei Uebersetzer-Wirthe bei den Abfahrten dejouriren, um das taxenmäßige Fährgeld am Ufer von den Abfahrenden zu empfangen; welches jeden Abend unter die Eigenthümer der Bote zu vertheilen ist.

Riga, den 21. October 1835.

Fünfzehnte monatliche Sitzung der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, den 11. März 1836.

Der Secretair stattete der Versammlung den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des Monats Februar, und über die seit der letzten Sitzung eingegangenen Geschenke für die Sammlungen der Gesellschaft ab. — Diese bestanden in Handschriften, Büchern, einem alten Siegelstempel, Münzen, Charten, einem typographischen Prachtblatt und einigen Alterthümern; diese waren dargebracht worden von den Herren: Dr. Luce in Arensburg; Karl v. Krüdener auf Neuhof, durch Herrn Ober-Pastor Thiel; Ober-Secretair Tonzelmann v. Adlerflug, durch Herrn Ober-Pastor Thiel; Pastor Wendt; Gouv.-Schul-Director Dr. Napierßky;

Ober-Pastor Eten; Arrondator Kröger zu Pinken-
hof, durch Hrn. Oberlehrer Dr. Deeters; Assessor
Reinhold von Aldersbach auf Kürbis, durch die Her-
ren Gouv.-Schul-Die. Dr. Napierßky und Pastor
Wellig; auf Pernigal-Pastorat; Graf Reinhold von
Stackelberg in St. Petersburg; Collegien-Rath
v. Platenhagen zu Alasch und Rath's-Archivarius
von Petersen in Riga.

Hierauf wurden: eine von dem Herrn Dr. J.
W. Luce in Arensburg eingesandte Abhandlung:
"Notizen zur topographischen Geschichte der In-
sel Desel," und ein Brief des Hrn. Grafen von
Stackelberg aus St. Petersburg, der eine Beschrei-
bung der, von dem Herrn Grafen der Gesellschaft
verehrten, in den Ruinen von Volgary und Sa-
ray aufgefundenen tartarischen Münzen enthält —
von dem Secretair der Gesellschaft vorgelesen.

Zum Beschluß legte der Schatzmeister der Ge-
sellschaft, Herr Collegien-Assessor von Kennenkampff,
ein Schreiben des Secretairs der Königl. Däni-
schen Gesellschaft für nordische Alterthümer in Koo-
penhagen, Hrn. Rasm, der Versammlung vor, in
welchem derselbe Hrn. von Kennenkampff für die
Uebersendung mehrerer Alterthümer dankt, die hier
in Lipland gefunden worden.

Die nächste monatliche Sitzung wird am 8ten
April statt finden.

Die jährliche Verloosung zum Besten der durch
den Frauen-Verein unterstützten Armen ist für dies-
ses Jahr auf den zweiten Sonntag nach dem
Osterfeste (12. April) angesetzt. Indem die Dis-

N^o. 27.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 8. Julius 1836.

Bis zum 7. Julius sind 634 Schiffe angekommen und 555 ausgegangen. — Bis zum 4. Zul. sind 375 Strussen, 10 Skuten und 21 Tschollen angekommen.

Bericht über die Jahres-Sitzungen der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements.

Siebzehnte vorbereitende Sitzung.

Riga, den 24. Junius 1836.

Der Schatzmeister stattierte der Versammlung seinen Bericht über Einnahme und Ausgabe, so wie über den Vermögenszustand der Gesellschaft ab. Sodann trug der Secretair seinen Bericht über die Ereignisse der Monate Mai und Junius, und über die seit der letzten Monats-Sitzung eingegangenen Geschenke vor. Diese waren dargebracht worden: von Herrn Regierungs-Archivar Zigra in Mitau; von Hrn. Landmarschall v. Kloppe mann aus Mitau; von Hrn. Pastor Boubrig zu Dorpat, durch Hrn. Gouv.-Schul-Director Dr. Napiersky; von Hrn. Pastor Bäckmann zu Kremon, durch Hrn. Pastor Pölschau; von Hrn. Hofgerichts-Secretair von Liesenhausen; von Hrn. Pastor Döbner zu Neuermühlen, durch Hrn. Ober-Pastor Trey; von der Frau Generalin von Günzel zu Dauenhof; von Hrn. Landrath von Engelhardt und von Hrn.

Landgerichts-Secretair Armin von Samson, und bestanden in gedruckten Büchern, Handschriften, Documenten, Münzen und Alterthümern. — Als vorzüglich beachtungswerth sind davon zu bezeichnen: einige kurländische Staatschriften, welche zum größten Theile von Schwarz in seiner Nachweisung bezogen worden; der auf Pergament geschriebene Kaufbrief vom J. 1513, über den Hof und das Dorf Kirkenthey; Profil eines in Stein gehauenen alten Wapens, das außerhalb der Wendischen St. Johannis-Kirche eingemauert ist, geometrisch aufgenommen von dem Landmesser Hrn. Rath Härtel; ein vorzüglich wohlerhaltener und vollständiger Schmuck aus Kupfer, der Livlands Vorzeit angehört, und im J. 1830 in Gräbern gefunden wurde, die man außen vor dem Eingange der alten Kalzenauschen Kirche aufdeckte; ein schwerer silberner vergoldeter, sehr alterthümlicher Siegelring, mit der Aufschrift: Peter Sigul, der in dem Garten eines Bauern des Gutes Banenhof am Burtneckschen See gefunden worden; und endlich ein XVI. Derstück von Erich XIV. (1563), und 103 kleine Silber-Münzen, theils Rigaischen, theils kurländischen und theils litthauischen Gepräges, unter denen viele Stücke von großem Werthe sich befinden. Diese Münzen wurden im J. 1835 unter Alt-Carrishof in einem großen zinnernen Becher von einem Hirtenmädchen gefunden.

Hierauf erwählte die Versammlung einstimmig zu Ehren-Mitgliedern: Se. Excell. den Herrn livländischen Civil-Gouverneur, wirklichen Staatsrath und Ritter Baron von Fölkersahm und den Hrn.

Staatsrath und Ritter Dr. von Necke in Mitau. Sodann erfolgte, nach §. 6. der Statuten, das Ballottement über die im Laufe des abgewichenen Jahres zur Aufnahme vorgeschlagenen dreizehn Mitglieder, welche mit Stimmen-Mehrheit aufgenommen, und als Mitglieder der Gesellschaft notirt wurden, nämlich die Herren: Cantor Bergener in Riga; Garde-Capitain von Buxhöwden zu Paddel auf Desel; Kaufmann Joh. Wilh. Zielemann Grimm in Riga; Hofgerichts-Advokat Wilh. von Kröger ebendaselbst; Portrait-Maler Eisehwitsch ebendaselbst; Architect Löwner in Arensburg; Steuer-Einnehmer Merkel in Riga; St. Petersburger Ehrenbürger Karl Ritter in Narwa; Baron Nembert Schoulz in Eckhof; Oberst Baron Eduard Schoulz in Römershof; Dr. Med. Schwarz in Riga; Privat-Docent an der Dörptschen Universität, Doctor der Rechte Baron Reinh. Ungern-Sternberg; Kreisgerichts-Secretair von Vietinhof.

Da der seitherige Schatzmeister der Gesellschaft, Herr Collegien-Assessor und Ritter von Rennensampff, wegen vielfacher anderweitiger Geschäfte, bat, ihn zu entlassen, wurde in seiner Stelle der Herr Gouv.-Schul-Director Dr. Napiersky von der Versammlung zum Schatzmeister erwählt.

Achtzehnte (öffentliche) Sitzung in Riga, am 25. Junius 1856, dem Geburtsfeste Sr. Kaiserlichen Majestät und Stiftungstage der Gesellschaft.

Nachdem der stellvertretende Präsident, Herr Hofgerichts-Vice-Präsident von Löwis, die Sitzung

ächte Aufklärung zu verbreiten, um so das wahre Wohl Seiner Unterthanen zu begründen, indem nur ächte Aufklärung sie vor jener Aferweichheit zu bewahren vermöge, die schon mehr als eine Nation an den Abgrund gebracht. — Auch unser Streben, als ein der Wissenschaft geweihtes, unterstützte der Monarch huldvoll, und das müsse die Gesellschaft zum regsten Eifer ermuntern; denn reifes Studium der Geschichte unserer Provinz müsse uns Alle mit treuester Liebe und Anhänglichkeit für Rußlands Thron erfüllen, unter Dessen mildem Schutze unser Vaterland erst in allen seinen Theilen zum Frieden und besonnenen Fortschreiten zur wahren Wohlfahrt gelangt sei. Sodann verbreitete der Redner sich über den wahren Zweck unserer Gesellschaft, und wies die Mittel zur Erreichung desselben nach, indem er schlußlich noch anerkennend der Leistung mehrerer Herren Mitglieder gedachte, die theils durch literarische Unternehmungen, theils durch Unterstützung derselben, theils durch Vertreibung und Vertretung landchaftlicher und städtischer Interessen, in neuester Zeit sich gerechte Ansprüche auf den Dank der Provinz erworben haben.

Hierauf wurden die gestern aufgenommenen ordentlichen und correspondirenden Mitglieder proklamirt, und alsdann verlas der Secretair den statutenmäßigen Jahres-Bericht, aus welchem hervorgeht, daß die Gesellschaft gegenwärtig 74 Stifter, 5 Ehrenmitglieder, 50 ordentliche und 3 correspondirende Mitglieder zählt. Es sind im Laufe des verfloffenen Gesellschafts-Jahres drei Directores

rialesitzungen und zehn ordentliche Sitzungen gehalten, und in denselben 19 Abhandlungen vorgelesen worden. Außerdem wurden zwei alte Urkunden und fünf Briefe wissenschaftlichen Inhalts verlesen. Die Bibliothek besteht gegenwärtig aus 1192 Werken in 1055 Bänden und 1494 Heften und gehefteten Bänden. (Vergleiche Jahres-Bericht vom J. 1856.) Den bedeutenden Zuwachs an Büchern dankt die Gesellschaft der Frau Landrätthin Baronin von Campenhausen, den Erben des Rathsherrn Stöber, den Erben eines Mannes, der ebenfalls der Stadt Riga in einer wichtigen amtlichen Stellung angehört hat, unserem Ehrenmitgliede, dem Herrn Staatsraths Dr. von Necke in Mitau, und unserem Mitgliede, Herrn Regierungs-Archivar Ziga ebendasselbst. Außerdem besitzt die Gesellschaft neun ältere Handschriften und mehrere in den verschiedenen Sitzungen vorgelesene Abhandlungen.

An Münzen besitzt die Gesellschaft:

Goldmünzen: 16 russische, 2 liv- und 2 furländische, überhaupt 20.

Platina: 1 russische.

Silberne: 264 russische, 1207 liv-, ehst- und furländische, worunter 9 Bracteaten, 7 hochmeisterlich-preussische, 3 wisbysche und 7 schwedische, überhaupt 1488.

Neugold: 1 russische.

Bronce: 7 russische und 1 livländische.

Kupferne: 229 russische, 3 livländische und 10 schwedische, überhaupt 242.

Die bedeutendsten Dain diesem
Ihre dankt die Gesellschaftsmann W.
Gemann in Riga.

Das Museum hat den wachst ge-
nnen, und die eingeganghaben, des
mgelnden Raumes wegen Theile
nt geordnet werden könzu erwäh-
n sind die Alterthümer, vor Neuen-
khen in Alschraden der argebracht
h.

Bildnisse 15. Landkartend Grund-
re 4. Mehre alte Urkunde in be-
gibtigen Abschriften.

Die Mitglieder in Den Herrn
Gegien=Assessor von Rengeschäfts-
fürenden Vorstand erwälten unter
Den Vorsitz Versammlung:freulichen
Hnungen für die Zwecke ist berech-
tin.

Herr Oberpastor Frey L. Hrn. Pas-
st Neuenkirchen in Alschenden, in
de Bericht über die gestnähher an-
gegebenen Alterthümer mit: dieselben
nunehr der Versammlung begleitete
steit einer mündlichen Auen Fund-
orund die wahrscheinlicher Gegen-
stände. Der Dünastrom im hohen
Jnjahrs=Wasser in diese mehrten
Elen das Erdreich fortgend unter
Aurem im Kirchspiel Alsch Gräber
auedeckt, in denen sich, nndern Sas-
che auch die vorliegenden lamenteich

hat man seltene Münzen gefunden, wie eine von Ranut dem Großen und eine von Ethelred. Da die aufgefundenen Aelte und Messer nur äußerst klein und schwach sind, auch sich die Ueberreste weiblicher Leichen vorgefunden haben, so ist Herr Ober-Pastor Trey der Meinung, daß hier kein Schlachtfeld aufgedeckt sei, sondern ein alter Begräbnißplatz, und daß jene Aelte und Messer nur als Symbole mit den Todten begraben worden. Weil aber unter den Münzen sich auch Stücke aus dem 16ten Jahrhundert gefunden haben, so dürfen diese Gräber eben nicht so gar alt sein, und vielleicht ebenfalls dem 16ten Jahrhundert angehören. Uebrigens ist die Aehnlichkeit dieser Stücke mit den unter Fianden und Segewold ausgegrabenen Alterthümern sehr merkwürdig. (Siehe den Bericht über die Monats-Sitzung vom 13. Novbr. 1835.)

Nunmehr wurde zum Vortrage der eingegangenen Aufsätze in folgender Ordnung geschritten: Zuerst trug der Secretair der Gesellschaft den "Nekrolog des weil. Pastors Josephi," und den "Lebens-Abriß des weil. Landraths und Ritters Transehe von Roseneck" vor; worauf Herr Gouvernements-Schulen-Director Dr. Napiersky den, bereits in der Mai-Sitzung d. J. angekündigten, "Beitrag zur Geschichte der Moldeschen Handel in Kurland zu Anfang des XVII. Jahrhunderts" vorlas; zum Beschluß aber der Secretair eine Abhandlung des Herrn Pastors Körber sen. zu Wenzdau: "Ueber vaterländische Bracteaten, in Vergleichung mit den ausländischen Hohl Münzen," vortrug.

Da es mittlerweile halb 3 Uhr geworden war, mußte die Sitzung geschlossen werden.

Vom 27. Jun. bis zum 3. Julins.

Getaufte. Gertrud-Kirche: Anna Sophia Grünhof. — Hermann Heinrich Rammau. Jez

No. 42.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 21. October 1836.

Bis zum 20. October sind 1080 Schiffe angekommen und 951 ausgegangen.

Die Waisen-Schule der Allerhöchst bestätigten literarisch-praktischen Bürger-Verbindung.

Es war vor mehreren Jahren zurück, als das Mitglied obiger Gesellschaft, Herr N. Neese, in Folge mancher trauriger Erfahrungen als Armen-Pfleger in einer Sitzung den Wunsch äußerte, daß eine Armen-Schule in unserer Stadt begründet werden mögte. Dieß veranlaßte mehrseitige Erörterungen, die zu dem Resultate führten, eine Erwerbs-Schule zu begründen, in der die Kinder armer Aeltern, beiderlei Geschlechts, lernen sollten, durch Arbeit ihr tägliches Brodt sich zu verdienen. Als vorläufiger Fonds für die zu begründende Anstalt wurde die Einnahme von den Stadtblättern bestimmt, welche durch die Bemühungen des damaligen, durch seine Gemeinnützigkeit hochverdienten Directors, Hrn. Coll.-Assessors und Ritters von **Kennenkampff**, der Gesellschaft als ihr vollständiges Eigenthum übergeben wurde. — Derselbe schon kam es in Anregung, die Schule zu eröffnen, doch wurden die Mittel noch immer unzulänglich gefunden. Da raubte der Tod der Gesellschaft eines ihrer würdigsten, patriotisch-eifrig-

sten Elieber, den Kaufmann und königl. dänischen Consul, Hrn. M. Jenger. In seinem Geiste, der gerade auch für diese Schule sich so lebendig interessirte, und um sein Andenken zu ehren, erhielt der Fonds dieser Schule einen Beitrag von ein tausend Rubel S.M. Nachdem nun auch Herr Oberpastor am Dom, Consistorial-Rath M. Thiel, mit seinem Capital-Fonds und jährlichen Beiträgen, die bisher von ihm zur Zahlung des Schulgeldes für arme Schüler verwendet wurden, in ächt-patriotischem Sinne der zu begründenden Anstalt beigetreten war, konnte man, nachdem die Erlaubniß des Herrn Ministers des Unterrichts eingeholt war, zum Gottes-Werke schreiten. Der Plan war indessen dahin abgeändert worden, daß 30 Knaben und 30 Mädchen aus der Zahl armer Aeltern, oder doch vaterloser Waisen in den Elementar-Kenntnissen, so wie den einfachsten weiblichen Arbeiten, unterrichtet werden sollten. Die früher im Plane gewesene mittägliche Speisung der Kinder mußte, bei dazu unzureichenden Mitteln, unterbleiben, daher auch, bei der weiten Entfernung vieler Kinder, der Unterricht für die Knaben nur vormittags von 8—12, für die Mädchen von 9 bis 1 Uhr in getrennten Zimmern statt findet. Zum Lokale wurde von Em. Hochedlen Rathe das Lokale der Luther-Schule freundlichst bewilligt. Als Lehrer wurde angestellt Herr Cand. Theol. Thomson, als Lehrerin die verwitwete Rätlin Bauer. — Am 19. October wurde denn diese Waisen-Schule in Gegenwart des Herrn Gouvernements-Schul-Directors, des städtischen Schul-Collegiums, des en-

geren Kreises der literärisch=praktischen Bürger=Verbindung und mehrerer patriotischen Freunde eröffnet, durch eine Weihrede des derzeitigen Directors der literärisch=praktischen Bürger=Verbindung, Pastor Wendt, und durch eine Anrede des Oberpastors am Dom, Hrn. Consist.=Rath Thiel.— Von Hrn. Rymmel hatte die Schule in den letzten Tagen, bei Gelegenheit seines Silberhochzeit=Festes, ein Geschenk von fünfzig Rubel S.M. erhalten. Sei und bleibe sie gesegnet im Namen dessen, der da sprach: "Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf!"

Aus einer von einem hochgeachteten Patrioten unserer Stadt an Unterzeichneten, ihn beehrenden Zuschrift vom 16. October, hält sich derselbe, dazu aufgefordert, für verpflichtet, folgende Stellen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen:

"Eine in dem letzten Provinzialblatte *) enthaltene Mittheilung veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich den verewigten Herrn Pastor Sehdens ziemlich genau gekannt habe. Er war ein um die Letten und deren mit unermüdlicher Thätigkeit und Selbstverleugnung betriebene Ausbildung hochverdienter Mann. — Nach meiner Erinnerung, unterzog er sich selbst, bei zu dem

*) Eigentlich in des Provinzialblattes lit. Beil., wo es Nr. 41. u. 42. S. 88. heißt: "Notizen über die Bemühungen des (vor mehr als 40 Jahren) verstorbenen Pastor Sehdens" für die lettische Stadt=Gemeinde, die Einrichtung einer Schule zu bewirken, — die noch nicht existirt.

N^o. 52.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 30. December 1836.

Die Rigaischen Stadtblätter werden im Jahre 1837 fortgesetzt. Man pränumerirt auf dieselben in der Leihbibliothek des Herrn Müller, wie auch bei dem Stadt-Buchdrucker Herrn Häcker, mit 2 Rubel S.W. für das Jahr, und 1 Rubel S.W. für das Halbjahr; bei der Post aber mit 10 Rubel B.A. für das Jahr, und 5 Rbl. B.A. für das Halbjahr.

Von einem löbl. Vötticher-Amte wurden am ersten Weihnachts-Feiertage dargebracht: für die Verpflegten des Nikolai-Armens und Arbeitshauses 20 Liebspfund Rindfleisch, 2 Loof Weizenmehl, 5 Liebspfund Perlgrauen, 300 Bouteillen Bier und 13 Rubel S. zur Vertheilung.

Von demselben Amte für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung 30 Rubel S.W., so wie die in der letzten Nummer bereits erwähnten 200 Arschin Leinwand, zur Bekleidung mit der den Kindern so nothwendigen Wäsche.

Wend t.

Für die Waisen-Schule der literärisch-praktischen Bürger-Verbindung sind eingegangen: bei Hrn. Confist.-Rath u. Ritter Thiel von Hrn. Aeltesten Minder 20 Rbl. S.; von Mad. Hoyaß, geb. Grave, in Amsterdam 6 Rbl. S.; bei Hrn. Pastor Dr. Poelchau am 26. Decbr. von einem Ungenannten 10 Rbl. S.; von J. H. S. 4 Rbl. S.; bei Hrn. Pastor Taube von einer Ungenannten 1 Rbl. S.; von M. 1 Dukaten; von einer Ungenannten am 29. Decbr. 5 Rbl. S.

Zum Schlusse dieses Jahres ward Unterzeichnetem eine Freude zu Theil, die ihn zu dem innigsten, hiermit auch öffentlich dargebrachten Danke

gegen seine mildgefunten Mitbürger und Mitbürgerinnen verpflichtet. — Das Wort der zutrauensvollen Bitte um eine freiwillige Beihilfe zur künftigen möglichen Errichtung einer lettischen Schule für unsere lettische Jugend hat sich reicher Gaben zu erfreuen gehabt. — Was aber noch den Werth derselben unendlich erhöht, ist die rege patriotische Theilnahme, die sich dabei vielfach und laut verkündet hat, — sind die beherzigenswerthen Ansichten über den angeregten Gegenstand, und die zu den freudigsten Erwartungen ermunternden Zusicherungen hochgeachteter Patrioten, ihre eifrige Mitwirkung dem guten Zwecke zuwenden zu wollen. — Möge allen Uedelgesinnten für jegliche der guten Sache dargebrachte Beihilfe reicher Lohn zu Theil werden!

E. H. Schirren,

Pastor.

Denkmale des Jahres 1836 für unsere Stadt.

Der gemeinnützig ädle Sinn der Einwohner, und besonders der Kaufmannschaft Riga's, bethätigte sich auf's Neue, als, gegen den Schluß des vorigen Jahres, bei eingetretener starker Kälte, auf Antrieb des Herrn General-Gouverneurs Excellenz, ein Comité niedergesetzt wurde, der, mittels seiner Fürsorge, den gänzlich Dürftigen unseres Ortes Geschenke an Holz machen, den weniger Armen aber den Ankauf ihres Holzbedarfs auch nur in so weit erleichtern sollte, daß sie, für eine geringe Vergütung, eine solche Quantität Holz erhielten, als sie diese, unter gleichen Bedingungen, von keinem Holzverkäufer beziehen könnten. Der Erfolg der veranstalteten Sammlung übertraf alle Erwartungen. Herr General-Consul und Ritter v. Wöhrmann, Herr Regierungsrath von Klein und mehrere Andere hatten von dem Comité Subscriptionsbogen erhalten, auf welchen es freigestellt war, sich entweder mit Geldgeschenken oder mit einem Darlehn von beliebiger Summe zu unterzeichnen. Allein man schenkte lieber, als daß man Armen leihen wollte, und so gingen 1166 Rubel S., 40 Rbl. B. und 2 Dukaten als Geschenk,

und nur 40 Rbl. S. als Darlehn ein, außerdem ein Beitrag in natura von 50 Faden Holz, das durch unser löbl. Fuhrmanns=Amt, mittels Verwendung seines Ueltermanns Greil, von der Wöhrmannschen Dampf=Sägemühle bis zu den verschiedenen Holzplätzen unentgeltlich transportirt wurde. Den Bemühungen des Herrn General=Consuls v. Wöhrmann hat der Comité es insbesondere zu verdanken, daß die Sammlung so reich ausgefallen war; auf seinem Vogen standen allein 1090 Rbl. S. verzeichnet. Nachdem, vom Anfang dieses Jahres bis zum April, Holz an die Armen, an gelegenen Orten der drei Vorstädte, verkauft worden war, der Art, daß das Holz zu möglichst billigen Preisen verabfolgt wurde, woraus natürlich immer neue Einbußen für den Fond entstehen mußten, da man theurer eingekauft hatte, und ein ziemlich bedeutendes Kapital zum Winter dieses Jahres affervirt werden konnte, begann der Holzverkauf schon in den Herbstmonaten, weil der Andrang der Armen immer ungestümer wurde, die um den Genuß derselben Wohlthat baten, welche ihnen bereits im vorigen Winter zu Theil geworden war. Auf eine Anfrage bei des Herrn General=Gouverneurs Excellenz wurde der Verkauf wieder frei gegeben, und die Armen, besonders des Moskaischen Vorstadt=Theils, strömen in Menge hinzu, und nehmen auch diese, ihnen dargebotene, Wohlthat dankbar entgegen. An den anderen Orten der Vorstädte ist der Andrang nicht so stark, weil vielleicht auf der anderen Seite des Flusses der nahe Wald seine verborgenen Jahres=Spenden zu bringen hat, und weil in der St. Petersburger Vorstadt, wenigstens in dem der Stadt näher gelegenen Bezirke, keine eigentliche Armuth zu suchen ist, weshalb man auch später ein entfernteres Holz=Depot daselbst einrichten will. Die Scheine von den Herren Predigern sind nicht nur gehörig respectirt worden, sondern es werden diese auch ersucht, falls ihnen jene ausgegangen sein sollten, sie bei den Unterzeichneten in Empfang

nehmen zu lassen. Und so möge das scheidende Jahr in seine Abendröthen auch den schönen Glanz aufnehmen, welcher den seligsten Erinnerungen angehört, das Geschrei der Noth nicht überhört zu haben; so möge der Arme nicht vergebens beten um sein tägliches Brod, das so viel begreift; es wird ihm ja, wenn auch unter Arbeit und Mühe, so doch durch Euch, adle Wohlthäter, unter leichter Mühe.

Die Directoren des Holzverkaufs an die Armen:
 Weise, Wm. de Bruyn,
 Consistorial-Rath. Mitglied des Raths.

Dr. Fr. Strahlen.

Der Name des Herrn Collegien-Assessors und Ritters von Kennenkampff, Dirigirenden des Holzverkaufs, fehlt hier, weil er nicht anwesend ist. ✓

Das neuerbaute Arbeitshaus auf Alexanders-Höhe. Ehe Unterzeichneter das Nähere über den Bau und die Einrichtung dieser Anstalt giebt, wozu er einleitend in Nr. 44. die Rede des Russischen Ober-Geistlichen, Hrn. Pospjälow, bei der Grundstein-Legung gegeben, — sieht er sich Hrn. Obersten und Ritter de Witte zum innigsten Danke verpflichtet, für die gütige Mittheilung der hiezu nöthigen Materialien.

Auf die von dem Herrn Minister des Innern an den Minister-Comité, von letzterm unter dem 7. Aug. 1834, an Se. Majestät den Kaiser gelangte Vorstellung erfolgte die Allerhöchste Bestätigung des Planes zur Erbauung eines steinernen Arbeitshauses. Zu dem Bau war die Summe von 160,369 Rbl. 42 Kop. V. A. angewiesen, die aus dem von der Rigaischen städtischen Handlungskasse *) dem livländischen Collegium allgemeiner Fürsorge übergebenen Kapitale, nebst dessen Zinsen

*) Zu berichtigen ist bei dieser Gelegenheit, daß diese Summe nicht, wie in dem früheren Blatte erwähnt, aus dem Ueberschusse der Handlungskasse genommen, sondern aus den für ausgeliehene Kapitalien eingegangenen Zinsen.

N^o 20.

Nigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 19. Mai 1837.

Schiffe sind bis zum 18. Mai 338 angekommen und 134 ausgegangen. — Bis zum 18. Mai sind 753 Strussen, 2 Skutken und 3 Tschollen angekommen.

Öeffentliche Gottesverehrungen in den beiden deutschen Stadt-Kirchen.

20. Mai. Domkirche: Vetsstunde.

21. „ Petrikirche: Predigt, Cand. Komprecht.

22. „ Domkirche: Predigt, Pastor Taube.

23. „ Petrikirche: Vorm. Pastor Bergmann.

Nachm. Cand. Hedenström.

Domkirche: Vorm. Ober-Pastor Thiel.

Nachm. Pastor Dr. Poelchau.

24. „ Petrikirche: Vetsstunde.

25. „ Domkirche: Predigt, Cand. Keußler.

26. „ Petrikirche: Predigt, Pastor Taube.

Öeffentliche Danksagung und Bitte.

Die Instandsetzung und Bepflanzung des zu den Wöhrmannschen Anlagen jenseits der Mineralwasser-Trinkanstalt hinzu genommenen Terrains ist gegenwärtig beendigt. Recht sehr müssen wir es dem resp. Comité der Anlagen Dank wissen, daß der ganze neue Theil mit Alleen umgeben worden, welche sich durch ihre großartige Breite auszeichnen, so wie, daß die eine derselben mit

Wer in diesen Tagen es sah, wie die Ruhestätten unserer lieben Todten so zahlreich besucht wurden, und wie die Liebe beflissen war, sie mit Blumen und Bäumen zu schmücken, der fühlte sich gewiß mit erhoben in heiliger Freude. — Doch mischte sich in diese Freude ein schmerzliches Gefühl, wenn man gewahrte, wie diese Gräber geplündert wurden, — wie, gewiß nicht Angehörige, sondern Fremde, ganze große Büsche blühender Syringen nach Hause trugen, die man am Ende wohl gar für Geld dort hatte kaufen können, wie eben aus der Menge derselben hervorzugehen schien. Es wäre dieß allerdings wohl ein Gegenstand strenger Maßregeln für unsere resp. Kirchen-Administrationen. Heilig seien uns die Gesilde der Todten auch in dieser Hinsicht!

Wendt.

Sechs und zwanzigste monatliche Sitzung
der Gesellschaft für Geschichte und Alter-
thumskunde der Ostsee-Provinzen.

Riga, am 12. Mai 1837.

Der Secretair der Gesellschaft berichtete über die Ereignisse des verflossenen Monats, und über die, für die Sammlungen der Gesellschaft eingegangenen Geschenke, welche aus Büchern, alten Urkunden und Bildnissen bestanden, und von den Herren: Landrath und Ritter von Engelhardt Exc., Pastor Körber zu Wendau und Gouv.-Regierungs-Archivar Zigra in Mitau dargebracht worden sind.

Sodann wurde ein eigenhändiges Schreiben Sr. Excell. des Herrn Ministers der Volksauf-

klärung von Duwarow, vom 29. April d. J., verlesen, in welchem Se. Excellenz der Gesellschaft seinen Dank für das ihm übersandte Exemplar des ersten Hefes der Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv^l, Est^l und Kurlands darbringt.

Hierauf kamen einige Anträge des Herrn Collegien=Assessors und Ritters v. **Kennenkampff**, als geschäftsführenden Vorstands der Dörptschen Section unserer Gesellschaft, und des Herrn Gouvernements=Schulen=Directors Dr. Napierſky, zur Berathung, deren Erörterung die ganze, für die Sitzung bestimmte, Zeit absorbirte, dergestalt, daß von den, zum Vortrag eingesandten, Abhandlungen keine einzige der Gesellschaft vorgelesen werden konnte. Unter Anderem hatte Herr Gouv. = Schulen = Dir. Dr. Napierſky, welcher die Versammlung auf das Erscheinen der 2ten Lieferung des 2ten Bandes der Monumenta Livoniae antiquae aufmerksam machte, indem er solche vorzeigte, und dieses literarische Unternehmen empfahl; auch beabsichtigte, der Versammlung einen Aufsatz vorzulegen, der einen Beitrag zur Geschichte der Moldeschen Handel in Kurland, zu Anfang des 17ten Jahrhunderts, in einer Relation aus den bisher ganz unbekannt gewesenen, erst neuerdings aufgefundenen Akten einer königl. polnischen Commission enthält, welche unmittelbar nach der Ermordung der Gebrüder Molde im Januar und Februar 1616 gehalten wurde, und von der man bei keinem unserer Historiker auch nur eine Andeutung findet. Dieser Aufsatz wurde für die öffentliche Jahres= Sitzung zurück gelegt.

Noch faßte die Versammlung, auf Antrag des Hrn. Gouv.=Schulen=Dir. Dr. Napierßky, den einmüthigen Beschluß, in Zukunft correspondirende, nicht=zahlende, außerhalb unserer Ostsee=Provinzen lebende Mitglieder zu wählen.

Die nächste Zusammenkunft der Gesellschaft wird, in Berücksichtigung des §. 31. der Statuten, am 24. Junius d. J. statt finden, und zugleich die allgemein berathende seyn, welche der auf den 25. Junius fallenden öffentlichen Jahres=Versammlung vorhergeht. — In Beziehung auf das Circulair vom 23. Decbr. 1836, werden deshalb die Herren Mitglieder ersucht, ihre Stimmen zur Präsidenten=Wahl spätestens zum 15. Junius d. J. an den Secretair der Gesellschaft, Herrn Rath von Brackel in Riga, einsenden, oder aber am 24. Junius d. J., Nachmittags um 5 Uhr, sich zur vorbereitenden Sitzung und Wahl im Lokale der literarisch=praktischen Bürger=Verbindung einfinden zu wollen.

Aus den öffentlichen Polizei=Berichten.

Am 10. April wurde in der Bucht am jenseitigen Ende des Katharinen=Dammes ein Leichnam männlichen Geschlechts angetrieben, in einem Zustande, der keine weitere Untersuchung möglich machte. — Am 14. April wurde an der Citadell=Brücke ein Leichnam, so wie am 20. April auf der Weide einer gefunden, von denen letzterer durch den Eisgang dahin gebracht worden war. Bei dem Zustande, in welchem sie sich befanden, konnte ihre Hingehörigkeit nicht weiter ermittelt werden.

N^o 4.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 26. Januar 1838.

Ordens = Verleihungen.

Der erste Rath der Ober = Direction des livländischen Kredit = Vereins und Kreis = Deputirte v. Menckampff hat den St. Annenorden 2ter Klasse; der Beamte für besondere Aufträge bei dem livländischen Civil = Gouverneur, Kammerherr des Kaiserlichen Hofes, Koskull, den St. Stanislaus = Orden 3ter Klasse; der Rigaische Stadtheiß = Aufseher Stolpe, der Tischvorsteher der livländischen Gouvernements = Regierung, Korabewitsch, und der livländische Gouvernements = Rendant von Wolff haben den St. Stanislaus = Orden 4ter Klasse erhalten.

(Zusch.)

Ein seit mehr als 30 Jahren entbehrtes nationales Winter = Vergnügen, hat sich dem Publikum unserer Stadt gegenwärtig bereitet, und wird es noch mehr, bei milderer Winter = Tagen, — in den, auf der Weide und am Stadt = Graben von Privat = Personen errichteten, Eis = Bergen — die früher Zeit befanden sich auf dem Plage zwischen der Sand = und Jakobs = Pforte, und auf der Düna. — Wenn die geehrten Besitzer derselben, — das zuschauende Publikum ausgenommen, — nur einen kleineren Kreise Freude bereiten, ließe sich nicht leicht für einzelne Tage, namentlich der Wutters

№ 27.

Rigaische Stadtblätter.

Mittwoch, den 3. Julius 1840.

Der Pränumerations-Preis für den, mit Nr. 27. beginnenden, zweiten Halbjahrgang der Rigaischen Stadtblätter von 1840 beträgt, wie bisher, für Riga 1 Rubel S.M., und über die Post 1 Rubel 50 Kop. S. Die Bestellungen werden an den bekannten Orten angenommen.

Dem ädlen, ehrwürdigen Greise, der an allem Gemeinnützigen, besonders am Vaterstädtischen, von jeher theils mittelbar, theils unmittelbar, ein lebhaftes Interesse genommen, und es zu fördern getrachtet, — der auch unsere junge Stiftung für altersschwache und kränkliche Buchdrucker-Gehilfen (s. Stadtblatt Nr. 26.) seiner Aufmerksamkeit und Freigebigkeit gewürdigt hat, sagen wir für die empfangenen 50 Rubel S. hiermit öffentlich den innigsten Dank.

W. F. Häcker und H. Steffenhagen.

Am 2ten Julius fand in unserem Gymnasium die jährliche öffentliche Prüfung, und am 3ten die Entlassungs-Feierlichkeit der zur Universität abgehenden Jünglinge statt. Letztere wurde durch den Oberlehrer der russischen Sprache, Herrn Tichomandrizky, mit einer Rede eröffnet. Hierauf sprachen die Dimittenden: A. W. Napierzky (aus Liv-

land, Mathematiker) deutsch: "Wodurch erzeugt sich ädle Begeisterung für das Studiren, und was wirkt sie?"; J. E. Vogel (aus Kurland, Philolog) russisch: "Ueber die Verdienste Karamsin's um die russische Literatur"; H. G. E. Hartmann (aus Riga, Mediciner) lateinisch: "Die epischen Gesänge Homer's, verglichen mit der romantischen Poesie des Mittelalters"; R. Weiß (aus Riga, Mediciner) deutsch über Schiller's Distichen: "In den Ocean schiff't mit tausend Masten der Jüngling; still, auf gerettetem Boot, kehrt in den Hafen der Greis"; R. F. D. Hechel (aus Riga, Philolog) griechisch: "Das Zeitalter des Perikles."

Die Namen der übrigen Dimittenden waren: J. Th. Albrecht, Th. J. v. Niefhoff, D. Hamburger (sämmtlich aus Riga und Mediciner), J. W. Klenitz (aus Kurland, Philosophie studirend), R. F. H. Hachmeister und G. F. Koffsky (beide aus Riga und Theologen).

Nachdem hierauf der Bericht des Gouvernements-Schulen-Direktors über die Thätigkeit und die Ereignisse des verfloffenen Schul-Jahres gefolgt war, entließ er die Abgehenden, und machte die Versetzungen in höhere Klassen bekannt. Zum Schluß sprach der Primaner Karl Röltingk den Anwesenden den Dank, den Scheidenden, Namens seiner Mitschüler, das Lebewohl. — Das zu der Feierlichkeit einladende Programm enthielt: Quaestionum Thucydidiarum specimen I. (Erläuterungen einiger schwierigen Stellen des Thucydides) vom Oberlehrer Hrn. Krohl.

Zu Weihnachten waren 13 Zöglinge des Gymnasiums entlassen worden.

Vericht über die beiden Jahres-Sitzungen der Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Provinzen auf dem Schlosse zu Riga.

51ste vorbereitende am 24. Junius, Nachmittags.

Der Secretair verlas den statutenmäßigen Bericht über die Ereignisse des letztverflossenen Monats, und referirte über die eingegangenen Geschenke, die größtentheils in Büchern, Handschriften u. s. w. bestanden. Sie waren dargebracht von der Odessaschen Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer, von der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst, von der gelehrten Esthnischen Gesellschaft zu Dorpat, von der Livl. Ritterschaft, von der Livländ. Gouv.-Regierung, von den Herren: Buchdrucker Föge in Libau, Reg.-Archivar Ziga in Mitau, Coll.-Assessor von Brackel, Kameralhofs-Beamter Heß in Riga, Privat-Docent Dr. Tobien in Dorpat, Wilh. v. Dorthesen in Kurland, einem Ungenannten, dem Secretair und Bibliothekar der Gesellschaft. Letzterer hat namentlich eine Sammlung von Livländ. Prospekten, Zeichnungen u. s. w. angelegt und der Gesellschaft geschenkt, die von dem Herrn Superintendenten Thiel mit einer ansehnlichen, gleichartigen, aus dem Broze-Alprechtschen Nachlasse stammenden, Sammlung vermehrt worden ist, und Alles in sich aufnehmen soll, was in den Plan der bekannten Brozeschen, auf der Stadt-Bibliothek befindlichen, Sammlung von Pro-

spekten, Ansichten 2c. in 9 Bänden gehört. Die Schätze des Museums der Gesellschaft sollen zu dem Ende mit der Bibliothek auch so viel als möglich vereinigt, und dadurch beide Sammlungen benutzbarer werden. Die Bibliothek, in der auch das Friderico-Francisceum (der Text von G. E. F. Fisch, die Kupfertafeln von Schrötter) gegenwärtig vorhanden ist, zählt, mit Einschluß der Doubletten und kleineren Schriften, 6000 Nummern; die Zahl der Handschriften ist 207. Die Gegenstände der Abtheilungen des Museums sollen durchgängig anders classificirt und rubricirt werden. Die Kasse der Gesellschaft besitz in Werth-Papieren 850 Rubel S., und in baarem Gelde 39 Rbl. 11½ Kop. S.

Die eingegangenen Aufsätze und Sendungen auswärtiger Mitglieder können erst in den nächsten Monats-Sitzungen zum Vortrage kommen. Neu aufgenommen sind: 1) als Ehren-Mitglied: Se. Excell. der Herr Akademiker, wirkfl. Staatsrath Philipp Krug; 2) als correspondirendes Mitglied der Herr Ingenieur-Obrist Karl v. Pott; 3) als Mitglieder die Herren: Ober-Pastor Bergholz, Kammerherr Baron Offenbergh, Censor und Inspektor Newjerow, Privat-Dozent Dr. Tobien, Ältester Quersfeldt, Kaufmann Hermanns, Pastor Kallmeyer, Inspektor des Katharinenums, Rath Eweritinow, Ehrenbürger Zigra. Ihren Austritte haben angezeigt die Herren: Prof. Coll.-Rath Dr. Friedländer, Prof. Coll.-Rath Dr. Schmalz, Kreis-deputirte Coll.-Assessor v. Kennenkampff, Roman v. Helmersen, Domschullehrer Möller, Architekt Löwener, Dr. med. v. Luce, Oberkirchenvorsteheramts-

Notair v. Vietinghoff, Pastor Dr. v. Lannau zu Laß, Pastor Gulecke zu Salisburg, Pastor Körber sen. zu Wendau.

Die, durch den Tod des Consist.-Rathes Dr. Grave erledigte, Stelle eines Direktors ward durch den Herrn Gouv.-Schulen-Direktor, Hofrath Dr. Napierßky, besetzt, und Herr Rathß-Archivar Wol-
demar Petersen an die Stelle des Herrn Gouver-
nements-Procureurs, Hofraths Julius Petersen,
zum Schatzmeister erwählt.

52ste feierliche und öffentliche am 25sten
Juniuß, als am Geburtstages Sr. Majes-
stät des Kaisers und Herrn, Mittags
um 12 Uhr.

Nachdem die Mitglieder der Gesellschaft und
mehrere Gäste sich versammelt hatten, eröffnete der
stellvertretende Präsident, Hr. Superintendent Thiel,
die Sitzung mit einer Rede, in der er die Bedeu-
tung des Tages, als Staatsfestes, hervor hob, und,
auf die neuesten Zeitereignisse hindeutend, die Wün-
sche für das Wohl des Kaiserhauses aussprach,
welche die Unterthanen des großen Reiches besee-
len müssen. —

Hierauf ließ er den statutenmäßigen Jahres-
bericht verlesen, und die, am gestrigen Tage, so
wie im Laufe des Gesellschafts-Jahres erwählten,
Mitglieder proclamiren. Die Gesellschaft zählt ge-
genwärtig 6 Ehren-Mitglieder, 6 Corresponden-
ten, 55 Stifter und 55 Mitglieder, im Ganzen also
122 ihr angehörige Personen. Verstorben sind im
Laufe des Gesellschafts-Jahres: am 16. Septbr.

Mittwoch, den 31. August 1855.

Ein Tag auf der Gränze zwischen Ober-Aegypten und Nubien.

Aus den Briefen eines nordischen Landwirths.

... Du mißbrauchst Deine Gemalt über mich, beste Elise, die mit der Zuneigung meines Alters mich immer mehr umflicht, nämlich in Deiner Zerkünder, die schriftlich zu widerlegen, was ich Dir aus der langweiligen Fahrt durch unsere lebensarmen Wälder und Strauchbüscheln von der Insel Byblis und meiner Fahrt von den Nil-Katarakten hinab bis Nubien geschrieben habe. Du wußt es Deinem Vornehm zu, der noch immer nicht aus den Fesseln der harte volle unserer Nüchtern wiederlebt. Die heilige Insel Byblis ist reichlich reich an Geröllsteinen, und nirgend ersieht man Gottes Mächtigkeiten auffallender, als mitten in den Gefahren jener Wälderfahrt, allein nie anders recht das lebendige Wort des Zuhörers als das Interesse für's Geröllsteine, fast als ob das todt Wort in der Lebensfarbe schwarzer Buchstaben auf kaltem weissen Grunde vermag. So ist auch ein gar sehr Ding, in der Zeit mit ansehnlicher gereichten Worten hingehen zu wollen, was im Raum in reicher Fülle, so was namentlich dort in unerschöpflichem Reichthum und erhabener Pracht die Seele in einem großen Momente aufnimmt, und unerschöpflichen Eindruck macht, den auch ein langes Leben mit immer neuen und neuen Eindrücken nicht weglassen kann. Das Dir jemals eine lebendige, wahr, vielleicht begeisterte Beschreibung einer Dir unbekannten Aussicht in Deiner Phantasie eine Vorstellung erschaffen, die dem Bilde gleichsam, das später eine eigene Ansicht Dir gab? Ich muß es begreifen. Wie aber, wenn noch überdem alles Material zu dem Bilde nun ganz fremd ist? Fremd in den Farben, fremd in Formen, fremd in der Lebensfülle, fremd in dem lebendigen Eindrücke? Der größte Meister würde an einem solchen Kunstwerke scheitern; — und von mir selber? Du sollst ein Bild, von mir, der ich in der Armuth des unbefehrten Wortes darbeuge. Du mußt es wiederholen. Du mißbrauchst Deine Gemalt über mich.

Nur in farger und oberflächlicher Weise vermag ich einige Worte über die unerschöpflich reiche Insel Byblis und über die Katarakte, die man so häufig eine Wasserfälle nennt, zu sagen. Nur andeutende Umrisse kann ich von den barren, schauerlichen, schwarzen und glühenden Felsen machen, die den mächtigen Strom, der wild an sie herantost, zerschellen, in immer engerer Steindurchgänge pressen, durch immer tieferen Schellen und Felsklüften treiben, je mehr sich die Wassermaße vermehren. Kein Humboldt kann solche gewaltige Gänge in Form und Bewegung malen. Deine lebenswürdige Nachsicht wird mit dem Größten Gedulde haben müssen.

Wohl war ich damals von den Betrachtungen sehr begünstigt, denn die Jahreszeit, in der ich diese Fahrt machte, war schon so weit vorgeschritten, daß ihrer Gefährlichkeit wegen gar selten ein Reisender es nicht verzieht, auf den kleinen lebenswürdigen Curicod den Weg von Byblis nach Nubien zu machen, um die mit Recht in solcher Jahreszeit überlebte, aber auch um so merkwürdigere und interessantere Wasserfahrt zu umgeben. Auch kann ich es nur für eine mit gelichtete, höhere Genuß ansehen, daß ich nicht nicht von den zweierten Vorlesungen meines furchtseligen Drogenmanns von dieser mit unerschöpflichen Fahrt abhalten ließ.

Nur ich nämlich ist mit seiner Wasserhöhe ein ungeschlossenes Rätsel, wie ein anderer Strom. So weit hinauf man ihn hat verfolgen können, hat man nirgend einen Zufuß von einem Felsen oder einem Bächen entdeckt, und ich land nun vor der Schwelgerei der Gänge einen Wassergeraden, der sich in diese läßt. Hier verliert, wie die Aneken diesen Strom nennen. Unbegründlich ist das Geheimniß, das über seinen Quellen im schroffen Gebirge ruht, im Felsenkreuz der merkwürdigen Abhänge. Hier gleitet er wie seine Brüder während eines Theiles des Jahres in gleichem Wasserreichthum unter gleichem Spiegel hin, sondern er sinkt mit jedem Tage niedriger hinab, bis er seinen mythischen Fußhülsen so viel Wasserzügen herabkommt, daß er in neuer erhabener Macht jenseits ausgedehnte Kanäle zu verfließender Geröllsteinen umwandelt, das eine in ein höher und phantasievolles Wälder wird. Dieser Land, das vor Jahrtausenden viele Millionen Menschen hoher Civilisation erhabte, reich, ästhetisch und hochentwickelt machte, und Nubien eroberte aus seinem Schooße hervorbringen ließ, nur dem Wasser des Nil dankte es, was es war und was es vermochte. Je mehr dieser göttlich veredelte Strom einschrumpft, desto mehr nähert sich aus seinem Grunde emporragende Felsen der Wasserhöhe, besonders da, wo er im Jähren vergeblich gegen die Stürze der Alpennatur ankämpft, und wo so viel Menschenleben in die Wege verliert, daß der endlich sich die orientalische Barbarenregierung entließ, als der europäischen Civilisation einige Lebenszüge zu überlassen. Daß die befehlsherrliche Mächtigkeiten in der Lebenskraft dieser Anordnungen nach und nach zu einer Gemeinheitskraft übergehen werde, kann nicht bewiesen werden, da nur die das vollkommenste Werk der beglückenden Vorsehung errathen läßt. Schluß mich nur nicht wieder,

daß ich mich — wie Du weißt — unbedingt den Gefahren hingebe. Woran mich der gewaltige Atlas bereits längst gewöhnt hatte, und der schmale schwebend-bege Felsweg an den Felsen, zerfallenen Porphyrbänken zwischen Bajubere und Anarak, das war viel ärger, und konnte mit viel strengere Verweise von Dir zugehen.

Wir verließen Byblis. Der mehren Wochen, vor die paar Monaten schon, verließ ich auch einmal Byblis, aber mit wie ganz anderem Herzen! — Die Erwartung so vieler Geröllsteine, die ich im fernem Süden noch kennen lernen will, eine Anzahl bevorstehender Anordnungen und Beschlüssen, die in geachteten Verbindungen, denen ich begierig entgegen ging, und die Ueberzeugung, die erhabene Scene wiederzusehen, ich mich fort, und minderte das niedergedrückte Gemüths bedrückende Gefühle. Wie ganz anders an diesem Morgen. Die Größe und Gerölltheit solcher Feste unaussprechlich erhabener Menschennatur inmitten solcher Naturgröße und Naturumwandlung, wie vernehmlich sprechen sie zum Geiste des Menschen, vernehmlich zum Gemüth dessen, der sie verstehen mag. Wenn hat sich das Leben so arm gefühlt, daß er nie den Schmerz fühlte, sich von Menschen trennen zu müssen, deren hoher Geist, deren reicher Schatz an Kenntnissen, deren Lebenswürdigkeit und dergeßlichen Wohlwollen ausreichte? Wie dem Schmerz solcher Trennung kann ich das Gefühl vergleichen, das meinen Heilgereden, die erhabene reiche Umgebung mit dem Bewußtsein verliert, je nie mehr wiederzusehen. Wie noch, wenn man von Süden den Nil herabkommt, als wenn man von Norden hinaussieht, ergreift den Bannenden und überdehnt umschauenden Reisenden das Bewußtsein, warum, in dieser Beziehung der hohen und heiligen, vor Jahrtausenden die Menschen gerade dieser Felsen in der erhabenen Felsmalen ihrer eigenen geistigen Höhe wählten. Zweifeln wunderbar reizenden und schauerlich erhabenen Felsen erweitert sich der der Göttern gleich veredelte Nil zum höchsten, aber auch reichsten Bier. Wie durch ein großes nie entfaltetes Geheimniß erwartet hier, wie demerit der Geröllsteine auf ruhiger Spiegelfläche sich einem Heilgereden zu nähern; und so erstreckt Byblis mit ihren gebirgig hoch hinausschauenden Felsen, die Oestlichen und colossalen Säulen, zwischen denen sich einzelne Säulen, als das Uebige jeder feineren Säule, erheben, und ihre grünen Blätter mehrer Klatter vom Stamme hinhängen und sie in ruhiger Ruhe in den Wästen liegen. Wie die Verkörperung einer reichen Wesse liegt das Jähreireland da, angestaut und veredelt von der Tempelreihen Felsenwänden gegenüber, denen der unerschöpfliche Strom eine erste Abmahnung vor jeder vertraulichen Annäherung ist.

Nach einem Abschiedsgang auf einen der höchsten Felsen, dessen innere Zergewängung selbst mit wunderlichen Fingern Hitzesprossen bekrant hat, aber mit bittrichen Figuren in großer Anzahl, so wie sie die ungeheuren Wände der Pyramiden und Tempel, der Tempelgebirgen, der colossalen Säulen und Tempeldecke nicht verlassen, die bedeutendsten Schicksale und Thaten der Menschheit darstellend, der Heiliger aber der ganze überwundenen Hüter, der die unterworfene Opfer, welche die bestgenutzten Nationen den damals übermächtigen ägyptischen Herrschern darbrachten, oder deren Göttern, die in einem symbolischen Cultus verehrt wurden, deren Formen wohl von den europäischen Völkern des Alterthums nachgeahmt, aber nicht begriffen werden konnten, da eine große Sinnlichkeit es ihnen unmöglich machte, Geist und Gemüth so zum Erhabenen zu wenden, wie der erste, fähige Aegypter. Gestellt von den wunderbaren Gegenständen dieser Welt, die sich von der ersten Höhe eisen umher, nur ja weilen mag die Eingebildeten, um sich nach dem ersten durch jedes Erinnerung der Eindrücke zu sichern, die nie im Leben schwanden, nie in dem Weib weiter zurückwiederer Vergangenheit an Lebensfülle verlieren dürfen. Welcher Reichthum der edelsten, erhabenen Meisterwerke entzieht das Auge, die noch nach Jahrtausenden in unaussprechlicher Schönheit zum ungetrübten Himmel schauen, zum Himmel emporleuchten. Dazwischen die reizende Poesie der Natur, die Dattelpalme, die sich und gleich wie in freiem Bewußtsein zum ungetrübten Himmel sich emporschlingt, die Hüttengruppen der schlanken schwarzen Nubier mitterlich überlegen, die und Fremdlingen labellvoll erheben, weil sie in geistlicher Einfachheit selbst eine Poesie sind. Schmeichelt mich, wie von der ersten Höhe eines oerzten Freundes, schenken mir von Byblis, und wie die immer einträglicher werdenden Felsen, zwischen denen der Nil sich hinfächelt, gleich als lauberte er, von der jählich umschlingenden Säule zu den Klippen zu gelangen, von denen er zerfallen werden und zerfallen herabstürzen soll, benennen den schicksaligen Bild, der immer wieder zurückgewendet war.

Die Anzahl schwarzer Nubier, welche sich auf unserer Barke eingefunden hatten, vermehrte sich, und mit ihnen erschien auch der Nils, der an den Katarakten ansetzt und allein das Recht, aber auch die Verpflichtung hat, die Felsen an dieser gefährlichen Stelle hindurch und heraus zu führen. Diese Anordnung ist notwendig, denn wie

Rigaſche Stadtblätter.

N^o 48. Donnerstag den 30. November 1861.

Wöchentl. $\frac{1}{2}$ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Poſt 1 $\frac{1}{2}$ Rbl. S.

Unſere neuen Gas- und Waſſerwerke.

Einem von der ſtändiſchen Commiſſion zur Errichtung der Gas- und Waſſerwerke in Riga abgeſtatteten Rechenſchaftsberichte entnehmen wir folgende Daten über die ſeitherige Förderung dieſer für die Stadt ſo wichtigen Unternehmungen.

Nachdem im Februar-Monat dieſes Jahres das Project der Gaſanſtalt ſowohl als auch des Waſſerwerkes von Seiten der Oberverwaltung der Wege-Communication und öffentlichen Bauten Beſtätigung gefunden hatte, beſchloß die aus den verfaſſungsmäßigen drei Ständen der Stadt niedergeſetzte Commiſſion, ſofort an die Ausführung der Werke zu gehen und namentlich die Herſtellung der Gaſanſtalt zu beſchleunigen. In dem im Gaſfache als bewährte Autorität anerkannten Baumeiſter und techniſchen Dirigenten der Berliner Communal-Gaſwerke, Herrn Kühnell, wurde die geeignete Perſönlichkeit für die Oberleitung der Ausführung gewonnen. Herr Kühnell traf im April-Monate hieſelbſt ein und ſetzte die Commiſſion durch ſeine perſönlichen Rathſchläge in den Stand, die geeignetſten Maßnahmen zu ergreifen. Neben dieſer Oberleitung war es aber auch erforderlich, zur Ueberweiſung der Ausführung einen bleibenden techniſchen Dirigenten am hieſigen Orte zu haben. Als Solcher wurde auf Empfehlung des Herrn Kühnell der Civil-Ingenieur Otto Großheim aus Marienburg berufen, welchem der königlich-preußiſche Baumeiſter Paul Stephany als Aſſiſtent beigegeben wurde.

Zunächſt wurden die Erdarbeiten, d. h. die Aushebung der Fundamentgruben zu den Gebäuden der Gaſanſtalt und die Verſtärkung des ausgehobenen Bodens, ſo wie die Erbauung ſämmtlicher Gebäude der Gaſanſtalt im öffentlichen Ausbot vergeben. Hierbei ſtellte ſich als zweckmäßig heraus, an Stelle der im Project angenommenen Brücken zur Verbindung des Jacobs-Navelins mit dem Thronfolger-Boulevard einen feſten Damm aufzuſchütten und zu ſolchem Behuf die durch das Ausheben der Fundamentgruben gewonnenen Erdmaſſen zu benutzen. Durch dieſe höheren Orts genehmigte Maßnahme wurden nicht nur die Anlagekoſten für die Brücken erſpart, ſondern auch die Koſten der Wegſchaffung und Unterbringung des ausgehobenen Bodens bedeutend ermäßigt.

mißten die Unterhandlungen abbrach und nach einem neuen Lieferanten sich umsehen mußte. Durch Vermittelung der Herren Laidlow und Söhne trat die Commission mit den Herren Thomas Edington und Söhne, Besitzer großer Eisenwerke in Glasgow, in Relation und brachte das in Rede stehende Lieferungsgeßchaft zum Abschluß.

Als vollständige Entschädigung erhalten die Herren Contrahenten für diejenigen Röhren, welche in diesem Jahre zu liefern sind, per Tons gerade Röhren 45 Rbl. 19 Kop. S. und per Tons unregelmäßige 70 Rbl. 91 Kop. S. und für die übrige Quantität Röhren per Tons 43 Rbl. 88 Kop. S. und resp. 68 Rbl. 85 Kop. Diese Verschiedenheit der Preise findet dadurch Erklärung, daß man in Folge der späten Verlabung den Unternehmern einen Theil der Assurance-Prämie hat vergüten müssen.

Die Herren Thomas Edington und Söhne sind ihrer Verpflichtung bereits nachgekommen und sind 2214 Stück Wasserröhren nebst Zubehör abgeliefert.

Das Legen der Wasserröhren ist ebenfalls den Herren John und Alexander Aird contractlich für die Summe von 33798 Rbl. 80 Kop. übergeben, — außerdem sind dieselben verpflichtet, noch einige andere Arbeiten als z. B. das Legen der Privatröhren, das Versetzen der Häbne etc. zu vereinbarten Einheitspreisen zu übernehmen und gehörig auszuführen.

Zur Uebernahme der Lieferung der für das Wasserwerk erforderlichen Dampfmaschinen nebst Zubehör hat die Commission keinen öffentlichen Aufruf erlassen, — sich vielmehr nur darauf beschränkt, einige Maschinen-Bau-Anstalten unter Zufertigung der Lieferungsbedingungen zur Preisangabe aufzufordern, davon ausgehend, daß es bei der Anlage eines solchen Werks sich nicht um die Beschaffung der billigsten, sondern der möglichst besten Maschinen handelt. In der Folge sind denn die resp. Offerten eingegangen, die Commission hat indeß noch keine definitive Entscheidung getroffen, sondern ist zur Zeit mit der Erörterung dieser Angelegenheit beschäftigt. Auf demselben Wege hat die Commission sich für Wasserhähne und Wasserstücke die Preisnotirungen verschiedener Fabriken beschafft und mit dieser Lieferung die Herren Guetz und Chrimes betraut. Ein Theil dieser Gegenstände ist bereits von der Commission empfangen worden.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Wie wir hören hat die am 28. d. M. abgehaltene General-Versammlung der Mitglieder unserer hiesigen Commis-sion mit Stimmenmehrheit beschlossen, aus dem Unterstützungsfond ihrer Kasse jährlich 500 Rbl. auf fünf Jahr als Zuschuß zu dem hieselbst neu zu begründenden Polytechnikum zu bewilligen.

Von heute ab wird zum Anschluß an den Abendzug von Dü-naburg nach St. Petersburg, welcher 12 Uhr 30 Min. Nachts ab-

geht, der seit dem 1. Nov. um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags von hier nach Dänaburg abgehende Personenzug um 3 Uhr 30 Min. von hier abgefertigt werden, so daß derselbe um 10 Uhr 23 Min. Abends in Dänaburg eintrifft.

Hafenbericht. Den 23. und 24. d. M. zeigte sich in der Düna bei 3 bis 6^o Frost das Grundeis stark im Zunehmen, so daß den 25. morgens das Eis bis hinunter zur weißen Kirche stehen blieb. 6 Bugfirdampfer, die an dem letztgenannten Tage mit 7 Schiffen hinunter gingen, blieben bei Schustersholm im Eise stecken und waren genöthigt die Schiffe loszulassen, um mit vereinigter Kraft durchzukommen, was auch gegen Nachmittag in der Art gelang, daß zwei Dampfer von unten und sechs von oben gegen einander arbeiteten. Nachmittags 2 Uhr fuhren die großen Schraubendampfer „Vineta“ und „Gertrude“ von der Stadt ab, konnten mit ihrer Kraft aber nur bis unterhalb Schustersholm kommen, wo sie im Eise stecken blieben. Den 26. morgens 8^{1/2} Uhr blieb das in großen Massen treibende Grundeis bei der Stadt stehen und staute sich zusammen, wodurch mehrer Schiffe aus ihrer Lage hinunter gedrängt wurden. Zwischen 10 und 11 Uhr kam das Eis wieder in Gang, so daß mehrer Schiffe, deren Vertauung gebrochen war, von ihrer Lage abgetrieben und mehrfache Beschädigungen verursacht wurden. Inzwischen war von der weißen Kirche aufwärts mit sämmtlichen Bugfirdampfern das Fahrwasser losgebrochen worden, so daß um 10 Uhr Vormittags von da ab, wo die großen Dampfer am Tage vorher stecken geblieben waren, ungehindert bis nach Bolderaa hinunter gefahren werden konnte; am Nachmittage gegen 3 Uhr wurden dann auch die Segelschiffe, welche bei Schustersholm stecken geblieben waren, hinunterbugfirt, während die übrigen Bugfirdampfer das Losbrechen des Eises bis zur obern Spitze der Reperbahninsel fortsetzten. Gegen 5 Uhr nachmittags abnehmende Kälte bis 2^o. Den 27. brachen die Bugfirdampfer das Eis weiter aufwärts, so daß sie mit schwerer Arbeit abends 8^{1/4} Uhr bei der Stadt anlangten. Den 28. wurden dann längs der losgebrochenen Rinne im Eise die Segelschiffe von der Stadt bis nach Dünamünde hinunter bugfirt, mit welcher Arbeit man auch am 29. fortfuhr und hofft man, daß bis zum Abend dieses Tages sämmtliche Schiffe hinunter gebracht sein würden.

Consulate. Herr D. Naphalowitz ist als belgischer Viceconsul in Odessa; Herr Ed. v. Fontaines als dänischer Consul in Archangel und Herr Fr. Kovatschewitsch als Mecklenburg-Schweriner Viceconsul in Mariapol anerkannt worden.

Dorpat. Das, in diesen Blättern vor einiger Zeit bereits erwähnte, am 10. Sept. auf dem Pastorate Pais begangene fünfzigjährige Amts-Jubelfest des dortigen Kirchspielspredigers, Consistorialraths Dr. Heinrich George v. Zannau, Amtsnachfolgers des Geschichtschreibers von Liv- und Ehstland, Propsts Joh. Heinr. v. Zannau, hat verschiedene Beschreibungen gefunden (in Nr. 39 des Inlands von dem Prediger zu Pölwe, Joh. George Schwarz,

in Nr. 39 u. 40 des, unter der Redaction von Propst Schulz in Perna u erscheinenden Ebstnischen Volksblattes, von dem auch als Volkschriftsteller bekannten Rüster und Parochial-Lehrer Niclānder, in Nr. 40 u. 41 des St. Petersburgischen Montagsblattes unter der Ueberschrift: Ein seltenes Fest: Nordische Skizze Nr. 9, von dem Herausgeber, Staatsrath Dr. George v. Schulz, dessen Bruder, der Herr Commandant von Dänamünde, Generalmajor v. Schulz, zu den Festtheilnehmern mit gehörte und im Namen der St. Petersburgischen Freunde und Verehrer des Jubilers eine gedruckte Beglückwünschung überreichte. Auch ein von Kundinger zu diesem Tage componirter Festgesang war aus St. Petersburg eingegangen). — Am 1. November d. J. schlossen sich 25 Jahre des Staatsdienstes für den Kreisrentmeister des Landbezirkes Dorpat-Werro, Hrn. Coll.-Assessor u. Ritter Johann v. Schmieden (geb. zu Riga den 21. Juni 1818, Sohn des am 21. Juni 1854 zu Riga verst. Cameralhofraths, Coll.-Raths u. Ritters Friedr. Aug. Gottfried v. Schmieden) ab. Liebe, Achtung und Dankbarkeit vereinigten sich zur gemeinschaftlichen Anerkennung der Bedeutung des Tages. — Der Bau der neuen röm.-kathol. Kirche auf Zschelferscher Gutsgränze, unmittelbar am westlichen Gränzrayon der Stadt, ist im Laufe des Herbstes bereits in Angriff genommen. Auf unserm städtischen Kirchhofe erheben sich seit einiger Zeit sehr stattliche Monumente, z. B. das des am 1. Septbr. 1859 hieselbst mit Tode abgegangenen bekannten Russ. Schriftstellers Thaddäus Bulgarin mit der in Guss Eisen ausgeführten, sehr ähnlichen, lebensgroßen Büste des Verstorbenen, und das des Hospitiens aus St. Petersburg, Carl Westberg, gest. allhier im November 1859, von weißem Marmor. — Die Zahl der in den letzten Jahren neugebauten Häuser übersteigt 100; überall entstehen neue Ansiedelungen, und das städtische Reichthum erwehrt sich nach allen Seiten. Auch die Zahl der sich hier niederlassenden gebildeten Familien aus dem ganzen Reiche wächst von Jahr zu Jahr. — Unter dem Präsidio des Hrn. Grafen Soltikow hat hier eine Commission zur Verbesserung des Zustandes der Russischen Strandbewohner des Livländischen Peipus-Gebietes Vorschläge zur Reorganisation der Verwaltung, Rechtspflege und polizeilichen Ordnung unter diesen, ins Nachbarland versprengten, Nachkommen der ehemaligen Russischen Auswanderer entworfen. — Unlängst ist in Jena bei dem Präsidio der seit 1652 bestehenden Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturwissenschaften, der sehr umfangreiche Bericht des unter dem Ehren-Namen „Kepler“ zum Ehrenmitgliede dieser Akademie ernannten Professors Dr. J. H. Mädler über die Sonnenfinsternis am 1. Juli 1860 unter dem Titel erschienen: Ueber totale Sonnenfinsternisse, mit besonderer Berücksichtigung der Finsternis vom 18. Juli 1860. (Besonderer Abdruck aus Band XXVIII der Verhandlungen der R. V. G. D. A.) Mit neun Tafeln, 96 S. 4. Dieses Werk enthält außer den eigenen Beobachtungen des Verfassers auch die einer großen Zahl von anderen Astronomen und Dilettanten, so wie namentlich auch die Beobachtungen der Frau

Minna v. Mädlar, geb. Witte, des Hrn. W. v. Kennenkampff zu Schloß Helmet, und des Dieners der Sternwarte M. Saar, und ergänzt die, in verschiedenen Journalen (Zuland, Baltische Monatschrift, Westermannsche illustrierte Monatshefte, Journal des Ministeriums der Volksaufklärung) bereits mitgetheilten Reiseberichte des Herrn Verfassers. — Am 23. October (4. Novbr.) starb zu Jena der Prof. Dr. Johann Paul Uhlr, erst 34 Jahre alt, geb. zu Nassau im Königreich Sachsen den $\frac{5}{17}$. April 1827, studirte zu Leipzig 1846—1851, wo er die Klinik unter Oppolzer und Wunderlich besuchte, 1852 Dr. med., bekleidete von 1851 bis 1854 die Stelle eines Hülfsarztes am Georgenhospital in Leipzig unter Prof. Dr. Rabinus, besuchte sodann die Hospitäler in Wien, unternahm im Winter 1856 und 1857 als Begleiter einer deutschen Familie eine Reise nach Ober-Aegypten, und wurde 1859 als Erdmann's Nachfolger für die Professur der Klinik nach Dorpat berufen, folgte aber am Schlusse desselben Jahres einem Rufe nach Jena. Bald darauf mit einer gebornen Rigenlerin, Fräul. v. Kamienski, vermählt, hinterläßt seine Wittve und ein Kind.

Viba u. Die Zahl der hieselbst bis zum 23. November eingekommenen Schiffe beträgt in diesem Jahre 249, die der ausgegangenen 249.

Vernau. Bis zum 4. November waren hieselbst 148 Schiffe ankommend und eben so viele ausgehend passirt.

Narva. Während der diesjährigen Navigation vom 16. April bis 6. November sind hieselbst 234 Schiffe eingelaufen.

Desel. Die zur Deselschen Adelsmatrikel gehörige Familie von Burhöyden ist mittelst Ukas vom 21. Sept. c. als eine freiherrliche anerkannt worden.

Aus der Sitzung des Naturforschenden Vereins vom 20. November 1861:

Wahl des Directors. Bei der nach den Statuten in diesem Jahre vorzunehmenden Wahl eines Directors wurde der bisherige, Herr Coll.-Assessor u. Ritter Dr. med. E. Merkel, auf's Neue gewählt und die Wahl von demselben angenommen. **Fossiler Knochen:** Hr. Dr. Merkel verlas seine Bemerkungen über die bereits in früheren Sitzungen vorgelegten und besprochenen fossilen Knochen und legte eine von ihm entworfene Zeichnung desselben vor. Beschreibung und Zeichnung werden im Correspondenzblatte geliefert werden. — **Fischzucht.** Hr. Fr. Rühle hielt einen Vortrag über die gegenwärtige Fischzucht, in welchem er sich namentlich auf seine Erfahrungen in der Schweiz, in Norwegen und Finnland stützte.

(Eingefandt.)

Es wird gewiß vielen Lesern der „Rigaschen Zeitung“, angenehm aufgefallen sein, daß jenes Blatt seit ungefähr 14 Tagen unter

Rigische Stadtblätter.

N^o 7.

Donnerstag den 20. Februar.

1869.

Wöchentl. 1 mal. — Preis in Riga jährl. 2 Rbl.; pr. Post 2 Rbl. 50 Kop.

M e t r o l o g.

Auf dem, von ihm selbst erbauten und mit den Attributen der Wissenschaft geschmückten Landsitz Vocab im Kirchspiele Helmet verschied am 6. Februar in der Frühe der ehemalige Erbherr von Schloß Helmet, vielfährige Adelsdeputirte des Pernau-Fellinschen Kreises, ehemalige Oberdirections-Rath des Livl. adeligen Credit-Systems, dlm. Obrist-Lieutenant und Ritter

Gustav Reinhold Georg von Nennenkampff,

im hohen Alter von 84½ Jahren. Geboren auf Schloß Helmet den 2. Septbr. 1784, erzogen in Berlin, auf der Rigaschen Domschule und seit 1801 wieder in Berlin, bezog er am 21. April 1802 als einer der ersten Studirenden die neugegründete Universität Dorpat, trat 1804 in Militärdienste des Herzogs von Sachsen-Gotha, studirte jedoch zugleich bei häufigem Urlaube Kriegswissenschaften auf deutschen Universitäten und in Bibliotheken, wurde bei Austerlitz verwundet, durch die erhaltene Kopfwunde zur Fortsetzung des Militärdienstes unfähig, durchreiste Italien, Frankreich, die Niederlande, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Lappland, vermählte sich in Kopenhagen mit einer Tochter der Schriftstellerin Friederike Brun, bezog sein väterliches Erbgut, wurde 1817 Kirchspielsrichter, war bis 1827 Mitglied der Commission zur Einführung der B.-B. von 1819 in Livland und wurde 1827 Mitglied der Oberdirection des Credit-Systems. Vor einem halben Jahrhundert, zur Zeit des Gen.-Gouv. Marquis Paulucci Bewohner Riga's geworden, durch weitverzweigte Familien-Verbindungen unter uns bald einheimisch, widmete er dem Gemeinwohle Zeit, Kraft, Opfer jeder Art. Mehrfähriger Director unserer lit.-prakt. B.-B., 1831 bei der

hier zum ersten Male auftretenden Cholera segensreich wirkend*), Gründer der Versorgungs-Anstalt für die durch sie Verwaiseten, Stifter eines Comptoirs zur Holzvertheilung an Arme, bei der Herausgabe unserer Stadtblätter in früheren Jahrzehnten vielfach theilhaftig, vermittelnd und anregend, unserer hist. Gesellschaft seit ihrer Gründung als Cassaführer angehörend, in weiteren Kreisen (Associé der Königl. Dän. Ges. für Nord. Alterthumskunde zu Kopenhagen, Mitglied gelehrter Vereine u. s. w.) den höheren Sinn des geistigen Lebens pflegend, zog er sich nach dem Tode seiner Gattin ins Privatleben zurück. Auf dem Landtage von 1847 zum Landrathe gewählt, wurde er wegen der damaligen Zeitverhältnisse nicht bestätigt. Noch in seinen späteren Lebensjahren bereiste er Oldenburg und Griechenland, Algier und Aegypten, begleitete 1860 den Prof. Dr. Maedler zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß nach Spanien und lebte zuletzt abwechselnd in Riga, Dorpat, St. Petersburg, dem Auslande und auf seinem Landsitze. Ueber seine bedeutende und umfassende schriftstellerische Thätigkeit zu vergl. Necke-Napiersky III., 515, Napiersky-Beise, II., 142.

U e b e r s i c h t

der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse, die sich nach amtlichen Erhebungen während des Jahres 1868 im Bereich des Rigaschen Stadtpolizei-Bezirks zugetragen haben.

Wir haben früher in unseren Stadtblättern im Auszuge aus den Mittheilungen der „Livländischen Gouv.-Zeitung“ halbmonatlich eine nach dem Datum geordnete Uebersicht der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse gegeben, soweit sich dieselben innerhalb unserer Stadt und deren nächstem Umkreis zugetragen, während der letztverflossenen Monate des vorigen Jahres aber damit aufgehört, weil wir fürchteten unsere Leser zu ermüden, seit neben den officiellen Blättern: „Gouv.-Zeitung“ und „Tages-Anzeiger“ auch unsere beiden politischen Zeitungen: „Rigasche Zeitung“ und „Zeitung für Stadt und Land“ sie regelmäßig mit der polizeilichen Chronik

*) Schreiber dieses besitzt die, vom Verstorbenen eigenhändig geführten, ihm zur Ehre gereichenden Bücher, Tabellen und Listen über den gesammelten Fonds und dessen specielle Verwendung.

Rigische Stadtblätter.

N^o 9.

Donnerstag den 6. März.

1869.

Wöchentl. 1 mal. — Preis in Riga jährl. 2 Rbl.; pr. Post 2 Rbl. 50 Kop.

Erinnerung an G. v. Rennenkampff und die Cholera-epidemie von 1831.

In Bezug auf die in Nr. 7 d. Bl. mitgetheilten biographischen Notizen über den verstorbenen Kreisdeputirten Gustav von Rennenkampff zu Vocard läßt sich speciell für Riga noch Folgendes in Erinnerung bringen. Die, bekanntlich durch Hersendung des Grafen Stroganow in's Leben gerufenen außerordentlichen Maßregeln zur Hemmung und Hebung der im Mai 1831 mit furchtbarer Gewalt zum ersten Male hier auftretenden Choleraepidemie führten bei damaliger gleichzeitiger Abwesenheit des Gen.-Gouv. Baron v. d. Pahlen als Corps-Commandeurs des, zur Besiegung der Insurgenten in Litthauen abgesandten Truppenkörpers, zur Beruhigung der Gemüther mit dem August, als dem allmählig eingetretenen Wendepunkt der Krankheit. Am 15. August konnte das allgemeine Dankfest zur Errettung der Stadt von größerer Gefahr abgehalten werden.

Da die Epidemie unseren Ort ohne Vorbereitung auf ihr Erscheinen getroffen, da die große Anzahl von gerade im Mai 1831 auf der Düna vor Anker liegenden 800 Schiffen aller Nationen und die Ankunft von mehr als 1000 Strusen mit ihren Insassen die Bevölkerung in den unteren Schichten der Gesellschaft um vielleicht 18000 Menschen vermehrt hatte, da endlich die Wuth der Epidemie in vielen Familien gleich vom Anbeginn an beide Aeltern mit Zurücklassung von zahlreichen Unmündigen hinwegraffte, so war die Verlegenheit wegen passender Unterbringung der Waisen gleich von Anfang an sehr groß. Während Staat und Commune, Gouvernement und Börsen-Kaufmannschaft für die Einrichtung und Benutzung der Hospitäler, für die Mittel zur Abwehrung Sorge trugen,

fiel die Pflege der Wittwen und Waisen zunächst den Vertretern des Publikums anheim. Bis zum 15. August waren als verwaist aufgezeichnet:

Kinder von Oberoffizieren	22,
Soldatenkinder	102,
von protest. Geistlichen	6,
„ Beamten	24,
„ Lehrern	6,
aus dem Handelsstande	50,
von Zunftgenossen	191,
„ Schlachtigen	12,
aus der Arbeiterklasse	653,
ungewisser Herkunft	6,
Hebräer	17,
nach dem 15. August noch	26,

in Summa also 1115.

Durch beharrliches und mühsames Forschen nach den Verhältnissen der Angehörigen der Kinder erwies sich bald, daß einige derselben von ihren nächststehenden Verwandten aufgenommen werden und daher aus der Versorgungsliste ausscheiden konnten. Der öffentlichen Fürsorge fielen aber dennoch anheim:

Kinder von Oberoffizieren	16,
„ „ Soldaten	81,
„ „ protest. Geistlichen	6,
„ „ Beamten	23,
„ „ Lehrern	6,
„ vom Handelsstande	33,
„ von Zunftgenossen	144,
„ „ Schlachtigen	6,
„ aus der Arbeiterklasse	500,
„ von Hebräern	12,
im vermischten Nachtrage	26,

also in Summa 853.

Für diese Waisen war also zu sorgen, zu rathen und zu helfen. Hierzu kamen aber noch 500 Wittwen, theils Mütter der zu versorgenden Waisen, theils gänzlich erwerb- und gleichzeitig kinderlose, endlich unberatene und unbeholfene, welche früher oder später ihren

neuen Erwerb durch Dienst, Arbeit in Fabriken oder durch selbstständige Unternehmungen wiedererhielten.

Das namentliche Verzeichniß der Kinder führt nun nicht nur während der Jahre 1831—1835 von Monat zu Monat eine vollständige Liste der Unterstützungen, sondern giebt auch Aufschluß über das fernere Fortkommen der Waisen. Nahe an tausend Kinder sind auf diese Weise vor dem Untergange gerettet, und unserer Commune und dem Staat erhalten, fünfhundert Wittwen auf's Neue versorgt. Die Unterstützungen fanden nicht bloß in Geld, sondern auch in Verabfolgung von Brod statt, welches Anfangs nach Pfunden, seit dem Septbr. 1832 nach Portionen, etwa zu $\frac{2}{3}$ bis $\frac{1}{2}$ Pfd. berechnet wurde. Von Mitte Decbr. 1834 an wurde es wieder in wirklichen Pfunden berechnet (etwa 50 Pfund auf 35 Menschen). Außerdem wurden die Militair-Obrigkeit, die Communal-Vorstände, die Amtseisler, die Verwandten u. s. w. mit Bitten um Versorgung angegangen.

Als die Zahl der zu versorgenden Kinder sich allmählig verringerte, gründete die Commission ein eigenes Waisenhaus in der Moskauer Vorstadt, welches zuletzt dem vieljährigen Waisenvater für seine angestrengten Bemühungen zufiel (um den Ausgang der 40er Jahre). Die erste bedeutende Summe zur Gründung des Hülfß-Comité's war in dem Ueberschusse der Kosten zur Errichtung des unter dem Befehle des Preuß. Grafen Gruner von Schauenstein errichteten Hülfßcorps gegen die Litthauischen Insurgenten im Betrage von 50,000 Rbl. B.-A. gesichert. In allen Kreisen Rigas wurde gesammelt (durch die Herren: Dr. Baerens, v. Brackel, Fenton, Oberpastor Dr. Grave, Aeltester Kruth, Luplau, Dr. E. E. Napierofky, G. v. Kennenkampff, Scheluchin, Aeltester Schmolz und Oberpastor Thiel). Die erste Aufforderung zur Sammlung war von G. von Kennenkampff (damaligem Director der liter.-prakt. B.-B.) an seinem 48. Geburtstag, den 2. Septbr. 1831, durch die Stadtblätter ergangen. Und diese Geburtstagsfeier brachte reichen Segen. Gleich Anfangs kamen 17,050 Rbl. B.-A. und 4275½ Rbl. S. zusammen. Hievon waren 1060 Rbl. B.-A. und 20 Rbl. S. auf 5 Jahre jährlich und 535 Rbl. B.-A. und 125 Rbl. S. auf 3 Jahre jährlich zugesichert, so daß der Ertrag betrug 19,640 Rbl. 20 Kop. Vis. und

6449 Rbl. 63½ Kop. Die Beckeneinnahmen in den Kirchen, die Ersparnisse der Arbeiter und Dienstboten flossen dem Unternehmen, aus den Landkirchspielen Besendungen an Leinwand, Kleidungsstücken, Lebensmitteln zu. Unser verehrte G. von Kennenkampff unterzog sich aber nicht blos der Einsammlung und Verwendung, der pünktlich-gewissenhaften Rechnungsführung und Rechenschaftsablegung, er suchte, wie zur Zeit der Cholera die Kranken und Sterbenden, so ihre Hinterbliebenen Jahre hindurch in den Wohnungen und Pflgerstätten auf, und gab ein lehrreiches Beispiel opferbereiter, selbstverleugnender, nachahmungswürdiger Nächstenliebe.

Geweihte Gegenstände.

Nach dem Senats-Urtheil vom 7. Januar 1847 sind auf Grundlage eines Sentiments des Evangelisch-Lutherischen General-Consistoriums die res sacrae oder geweihten Gegenstände im Gegensatz zu den rebus sanctis des Canonischen, den heiligen Gegenständen des Griech.-Rechtgl. und Röm.-Kathol. Kirchenrechts wohl zu unterscheiden, doch auf sie alle gesetzlichen Bestimmungen des Reichsrechts (z. B. bei Kirchenbiefstählen) wie alle Vorzüge des gemeinen Rechts Römischen Ursprungs anzuwenden. Wenn schon die Institutionen reg. 7, tit. I, liber II ausdrücklich verordnen: Nullius autem sunt res sacrae et religiosas et sanctae, quod enim Divini Juris est, id nullius in bonis est, wenn ferner die alten Römer sehr genau zwischen rebus in commercio et extra commercium unterschieden, es endlich auch keinem Zweifel unterliegt, daß unser Protestantisches Kirchenrecht auf das, mittels Allerhöchstbestätigten Reichsraths-Gutachtens vom 16. Januar 1828 in Sachen, betreffend die Verhorrerisirung des Evangelischen Bischofs Cygnaeus bei der Streitfrage zwischen den Kirchen-Aeltesten der Finnischen Gemeinde zu St. Petersburg und dem Pastor Siren — ausdrücklich als Hilfs-Recht für die Evangelischen Kirchensachen anerkannte Canonische Recht sich stützt, so liegt die Frage wohl eben so nahe, in wie weit die Versteigerung geweihter Kirchen und der mit ihnen geweihten kirchlichen Gegenstände zulässig ist? Kirchen, Kapellen, Altäre, die Kanzel, Orgel, Glocken, Gefäße genießen in dieser Beziehung gleiche Rechte. Die bewährtesten Lehrer des

Rigasche Stadtblätter.

N^o 9.

Donnerstag den 27. Februar

1864.

Wöchentl. $\frac{1}{2}$ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post 1 $\frac{1}{2}$ Rbl. S.

Die mit dem heutigen Blatte ausgegebene Nr. 6 des „Notizblattes des technischen Vereins in Riga“ bringt: Angelegenheiten des Vereins; — Der electro-magnetische Sicherheits-Apparat gegen Einbruch. Von L. Rausche (Fortsetzung); — Vermischtes; — Briefkasten.

Eine seltene Feier.

Unsere vaterstädtischen Münz-Sammlungen bewahren zwei Erinnerung=Medaillen an zwei seltene Familienfeste, welche in den Mauern unserer altherwürdigen Dünastadt vor nunmehr 80 und 23 Jahren gefeiert worden sind, nämlich das goldene Hochzeitsfest des Rathsherrn Johann Heinrich Hast und seiner Gattin Katharina Elisabeth, geb. Baumgardt, welches auf den 19. November 1784, und das goldene Ehe-Jubiläum des Ältesten großer Gilde Johann Martin Vander und seiner Lebensgefährtin Ursula Engel Karoline, geb. Wöhrmann, welches auf den 11. December 1841 fiel. Beide Male war die Sandstraße, als der Sitz der im Winterglanze prangenden Familien-Häuser, die Zeugin des Fest-Zubels und der großartigen Theilnahme des gesammten städtischen und größeren Orts-Publikums. Das jetzige Gebäude der Börse birgt in den Erinnerungen an die Vergangenheit seines Ehrenplatzes auch die Rückschau auf das hier abgeschlossene Familien-Leben. Aber dauernder, als unsere mit dem damals neuerbauten Rathhause bald hundertjährige Börse und beständiger, als das wechselvolle Geschick vieler längstverlorenen und verflungenen Namen, hat die unter den Handlungshäusern zu Königlich-Schwedischer Regierungszeit über Livland vor zweihundert Jahren begründete Familie sich erhalten, deren Einfluß auf den Gang des Rigaschen Ein- und Ausfuhr-Handels sich stets gleichgeblieben ist und welche sich von hier aus über andere Orte des In- und Auslandes ausgebreitet

„Unter ihrer Allmacht Götterschwingen,

„führt die Liebe Euch zum goldenen Ziel“.

ist in diesen Tagen unter aufrichtiger Theilnahme des ganzen städtischen und gesammten Orts-Publikums in herrliche Erfüllung gegangen und in die unmittelbarste Wirklichkeit getreten.

Wie das würdige Ehepaar sein Leben meist nur im engeren Kreise der Familie und näherer Freunde zugebracht hatte, so feierte es auch am 24. d. M. das Fest seiner goldenen Hochzeit, nur umgeben von seiner Familie, welche sich aus entfernten Gegenden eingefunden hatte und ihrem Hause verbundener Freunde. Von dem Waisenhause, welches vor einigen Jahren von dem Jubelpaar eine reiche Schenkung erhalten hatte, war ein Beglückwünschungsschreiben eingegangen und aus Dorpat eine Jubelaufgabe des ihm vor 50 Jahren bei seiner Vermählung geweihten Hochzeitsgedichts; von dem Pastor der Martins-Kirche aber ward eine Photographie des Martins-Pastorats, welches der Jubilar gestiftet, überreicht.

A n h a n g.

Auf der Vorderseite der Hasischen Jubel-Medaille sieht man die wohlgetroffenen Brustbilder jener frommen Alten mit einem lebhaften Ausdrucke von Freude und inniger Zufriedenheit. Die darüber gesetzten Namen Joh. Heinrich Hast und Cath. Hast, geb. Baumgardt, bezeichnen sie noch deutlicher, und die im Abschnitt befindlichen Worte: Jubil. jam celebr. d. XIX Nov. MDCCCLXXXIV bestimmen den glücklichen Tag, an welchem sie schon ihr goldenes Hochzeitsfest feierten. Auf der Rückseite befindet sich unter dem ruhigen Schatten eines von der Last des Alters zwar gebeugten, aber noch grünen Palmbaums, eine Anspielung auf die Stelle der Schrift: „Der Gerechte wird grünen als ein Palmbaum“ ein feierlicher Altar gewidmet dem Gott der Ehen und der Liebe. Auf demselben liegen zwei Kränze als Belohnungen des Sieges der Liebe und der ehelichen Zärtlichkeit. Die Fasces oder Zeichen der richterlichen Gewalt und Würde sind neben dem Altar hingestellt und deuten auf die niedergelegte richterliche Ehrenstelle, um nun im Genuß des göttlichen Segens, worauf das dabei liegende Hüllhorn zielt, den Rest der Tage zufrieden nach dem Willen der Vorsehung zu beschließen. Die Umschrift: *vita gaudete duorum* hat den Sinn: Freuet Euch des glücklichen Lebens dieser würdigen Greise. (Nach dem besonderen Gedenkblatte von Lib. Bergmann.) — Bei dem Panderschen Ehejubelfeste wurde die Gedächtniß-Medaille von Voos in Berlin auf Angabe des verst. Generalconsuls J. E. v. Böhrmann in Gold und Silber geprägt. Sie gab die Bildnisse der beiden Eheleute in nischenartigem Grunde mit erklärender Aufschrift auf beiden Seiten.

Werfen wir einen Blick auf die, in den Mauern Riga's während der sechs Decennien dieses Jahrhunderts gefeierten, goldenen Ehe-Jubiläen in hervorragenden Kreisen der Gesellschaft, so begegnen wir einer eigenthümlichen Erscheinung. Unter 12 Festen derselben Art fielen 7, also mehr als die Hälfte, auf den December, alle, mit Ausnahme eines einzigen, auf die vier Monate November bis Februar. So viel bekannt, gingen die übrigen Monate des Jahres in dieser Beziehung leer aus.

Hier gefeiert wurde zunächst die goldene Hochzeit des Civil-Gouv., Geheimraths George Friedrich v. Foelkersahm und seiner Ehegattin Gottlieb, verheirathet gewesen von den Brincken, geb. Voigt, am 17. December 1845.

Doch gehörten nachfolgende Jubiläen schon durch die Schließung der Ehen unserer Stadt an:

Am 1. Dec. 1808 feierten ihre goldene Hochzeit der Aeltermann der großen Gilde Bernhard Tielemann v. Huickelhoven und seine Ehegattin Anna Elisabeth, geb. Haffstein. (Eine kurze Anzeige in Lib. Bergmanns Erinnerungen S. 361.)

Am 4. Dec. 1813 feierten ihre goldene Hochzeit Herr Adam Heinrich v. Grote, Stifter der Civl. Adels-Familie, und seine Ehegattin Anna Margareta, geb. Varber, Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Friedrich Varber. (S. die Rig. Stadtbl. 1813, S. 383.)

Am 7. Dec. 1827 feierten ihre goldene Hochzeit der Landrath Wilhelm Friedrich Baron v. Ungern-Sternberg und seine Gattin Catharina Wilhelmine, geb. v. Wiedau, eine Tochter des Rigaschen Bürgermeisters Melchior v. Wiedau. (Eine Beschreibung des Festes in den Rig. Stadtbl. 1827 Nr. 52.)

Am 16. Dec. 1863 feierten ihre goldene Hochzeit der dim. Landrath Alexander Reinhold v. Kennenkampff und seine Gattin Catharina Sophie, geb. v. Begesack (beide durch Abstammung den älteren Familien unserer Stadt angehörig). Ergänzen läßt sich diese Nachweisung durch die Bezugnahme auf die Namen s. i. Zigra (27. Sept. 1849), Kramer (5. Dec. 1849), Poorten (12. Januar 1850), Blankenhagen (15. Dec. 1853. Besch. im Inf. S. 1051), um den Winter-Monaten und namentlich dem December seine ganz besondere Ergiebigkeit für dies in unserer Mitte selten zu erlebende Fest zu bereiten. In den November und December fielen ja auch jene im Eingange bereits berührten Feste des Haffschen und Panderschen Hauses. Es läßt sich hieraus vielleicht der Schluß ziehen, daß nach den maritimen und localen Handels-Verhältnissen Riga's gerade die geschäftslosen Winter-Monate die geeigneteren zur Schließung von Ehebündnissen gewesen sind und daß die Stille des häuslichen Lebens im Hinblick auf das Herannahen des Weihenachts-Festes und Jahreswechsels ihre Anziehungskraft gefunden hat. Aber auch nur in den höheren und allenfalls in den mittleren Ständen; denn nach der Erfahrung in volkreicheren Städten des Auslandes werden, wie durchschnittlich unter der ländlichen Bevölkerung nach dem Zustandekommen der

Riga'sche Stadtblätter.

N^o 20.

Donnerstag den 12. Mai

1866.

Wöchentl. 1 mal. — Preis in Riga, so wie pr. Post jährl. 2 Rbl.

M i s c e l l e n.

Dem Vernehmen nach wird die sehr reichhaltige, im Besitze der Nachkommen des Dörptschen Justiz-Bürgermeisters F. C. Gadebusch (gest. 1788) befindliche handschriftliche „Geschichte des Livländischen Adels“, 8 Bände Folio, und gesammelte Belege dazu, 12 Bde. 4. und 7 Bde. Folio — für das, im neu ausgebauten Ritterhause herzustellende Livl. Ritterschafts-Archiv mundirt; auch die Estländische Ritterschaft soll den Wunsch haben, für ihr Archiv ein Exemplar zu erwerben. Schon der im Jahre 1793 verstorbene Schwiegersohn von Gadebusch, der Odenpähische Kirchspiels-Prediger Joh. Martin Hahn, Stammvater der Familie Hahn in Livland, beabsichtigte die Herausgabe, wurde aber durch den Tod daran verhindert. (Nord. Misc. XXVII, S. 292 ff. Neue Nord. Misc. IX, S. 13, wo A. W. Hupel die Mittheilung macht, Pastor Hahn habe schon vor seinem Tode Verzicht darauf gethan und alle dahin gehörenden Bücher und Handschriften einem Livl. Edelmann verkauft, welche Nachricht indessen der Berichtigung bedarf, indem die Sammlung sich noch gegenwärtig bei dem Urgroßsohne von Gadebusch, dem Herrn Secretair der Kaiserl. Livl. ökon. und gemeinnützigen Societät, Magister Karl Hahn in Dorpat befindet.) Ueber den Werth der Gadebuschschen Sammlung selbst äußert sich der Brigadier v. Lieven in dem 1. Aufsatze des IX. Stückes der N. Nord. Misc.: „Beiträge zur Geschichte der Liv-, Est- und Kurländischen altadeligen Geschlechter nebst Ergänzungen der dasigen Ordens-Annalen.“ Die auf unserer Stadtbibliothek befindlichen „Genealogieen verschiedener Livl. adeliger und bürgerlicher Familien“ des 1823 unter uns verstorbenen Professors J. Chr. Broze enthalten

neben den umständlichen Nachrichten über die ausgestorbenen Geschlechter aus der älteren Periode Riga's und die Familien, wie Barclay de Tolly, Bulmerincq, Holst, Grave, Schwarg, v. Wieden, Voorten, Pohrt, Verens, v. Huickelhoven, Hollander, Kröger, v. Ramm, Zuckerbecker, Klago, Helmsing, Vander, Verkholtz, Stoever — und viele andere unter uns fortlebende Geschlechter der letztverfloffenen Jahrhunderte, auch die urkundlich begründeten Familien-Tabellen sehr vieler in das Corps der Livl. Ritterschaft übergegangenen patricischen Geschlechter, z. B. v. Bruiningk, Samson v. Himmelstern, v. Meiners, v. Reutern, v. Reußner, v. Werngroß, v. Kröger, v. Schröder, v. Grote, v. Dettingen, v. Bentendorff, v. Begesack, **v. Kennenkampff**, v. Löwenstern, v. Duntzen, v. Blankenhagen, Verens v. Mautensfeld, v. Helmersen, v. Ulrich, Kocken v. Grünblatt, v. Kahlen, deren Wappenschilder den alten Rittersaal geziert haben und in dem neu erbauten Ritterhause ihren Platz finden werden. Hervorgegangen aus v. Begesack'schen Notizen, im Sinne der v. Schievelbein- v. Begesack-Andreä'schen Sammlungen angelegt, von den historischen Namen, wie Durkop, v. Ulenbrock, Witte v. Nordeck, v. Middendorff, v. Diefenbrock, v. Dreyling, v. Brockhausen, Depkin, Gotheran, Schick u. s. w., bis auf die Gegenwart herab, eine Reihe fortlaufender Erinnerungen bietend, haben sie durch Broge's Schüler, den 1833 verstorbenen Prediger zu Raddiger-Treyden, J. G. D. Schweder, in einer, bei seiner Familie befindlichen, durch Nachrichten aus Livl. Kirchenbüchern mannigfach vervollständigten Abschrift, deren Notizen z. B. die Familien v. Zimmermann I u. II, Bergmann, Brockhausen, Holst, Merkel, Radecky, Stauwe, Reußner, u. s. w. ausführlicher als bei Broge behandeln, die Adels- Genealogieen aber auch nach Familien-Nachrichten und eigenen Erlebnissen wesentlich ergänzen, neue Zusätze erhalten. Sie bilden mit den reichhaltigen, bis auf die Gegenwart herab erweiterten und urkundlich belegten, nach fortgesetzten Sammlungen des Präsidenten unserer historischen Gesellschaft, Herrn Dr. Buchholz, und mit den in das Archiv der Livl. Ritterschaft übergegangenen, auch an Familien-Nachrichten Manches aufweisenden, Manuscripten der Bergmann-Treyschen Sammlung

Rigasche Stadtblätter.

N^o 4.

Donnerstag den 26. Januar

1861.

Wöchentl. $\frac{1}{2}$ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post $1\frac{1}{4}$ Rbl. S.

Ueber den rigaschen technischen Verein

entnehmen wir aus den uns mitgetheilten 3 Jahresberichten Folgendes:

Einem vielfach ausgesprochenen Wunsche und Bedürfnisse entgegenzukommen, hatten Anfang Januar 1858 einige hierorts ansässige Techniker: Architekten und Ingenieure eine Aufforderung an ihre Fachgenossen: ergehen lassen: einen technischen Verein zu gründen, um ebensowohl einen gegenseitigen Austausch von Kenntnissen und Erfahrungen zu ermöglichen, als auch Wissenschaft und Kunst durch gemeinsames Streben zu fördern.

Mit Genehmigung Sr. Durchlaucht des Herrn Generalgouverneurs, des hohen Protector's aller intellectuellen Bestrebungen in unseren Provinzen, trat hierauf am 11. Januar der Verein, aus 12 Mitgliedern bestehend, zusammen, um sich vorläufig mit Ausarbeitung der Statuten zu beschäftigen. Allwöchentlich fanden Versammlungen statt, in denen außerdem von den Mitgliedern zweckentsprechende Vorträge gehalten, Zeitschriften vorgelegt und technische Fragen von allgemeinem Interesse verhandelt wurden.

Bei Eröffnung des zweiten Versammlungs-Cyclus im Herbst 1858 war die Zahl der Mitglieder auf 26 gewachsen. Hiedurch mit größeren Mitteln versehen und wesentlich unterstützt durch die Bewilligung eines kostenfreien Locals von Seiten der Commission zur Abtragung der Festungswerke, welche ihr technisches Bureau für die Versammlungen genehmigte, konnte der Verein eine größere Anzahl von Journälen sich anschaffen, welche unter den Mitgliedern circuli- ren, und legte den ersten Grund zu einer Bibliothek. Als Aus- hülfe dienen vorläufig die im Besiz einzelner Mitglieder befindlichen Werke, von denen Verzeichnisse eingeliefert sind, welche zur Dispo-

größeren Particen sogar nur 13 Kop. und mit einem halben Pud, also für $7\frac{1}{2}$ und $6\frac{1}{2}$ Kop. erbeize man einen Ofen eben so warm, wie mit gutem Birkenholz. — Rechnet man den Faden nur zu 4 Rbl. 50 Kop., so koste jede Feuerung mindestens 20 Kop. — Die stets wachsende Theuerung der Holzpreise auch bei uns hier in Riga und die Voraussicht, daß noch Monate vergehen müssen, ehe wir auf neue Zufuhr rechnen können, — und selbst für diese werden nach den vorläufig abgeschlossenen Lieferungs-Contracten hohe Preise bedungen — sollte auch unsere Aufmerksamkeit mehr dem Verbräuche der Steinkohlen als Heizmaterial zuwenden. Es würde unseren Vätern erwünscht sein, darüber von Sachverständigen eine eingehendere Besprechung bringen zu können und fordern sie hiedurch angelegentlichst um Einsendung einer solchen auf.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. Zum Administrator des Ernst Johann Böhnckenschen Familienlegats ist in Stelle des mit Tode abgegangenen Waisenchuchalters Friedrich Anton Schröder erwählt und von Einem Wohlbedlen Rathe bestätigt worden: der Herr Notair Gustav Friedr. Hackel.

Das in Königsberg entworfene Project einer Königsberg-Pillauer Eisenbahn (vergl. Stadtbl. 1860 Nr. 45) scheint vor der Hand nicht zur Ausführung kommen zu sollen. Wie die Ostpreuss. Zeitung berichtet, haben die Deputirten des Comité's zum Bau der in Rede stehenden Bahn, welche nach Berlin gekommen waren, um dem Handelsminister persönlich Vorstellung in dieser Angelegenheit zu machen, einen abschlägigen Bescheid erhalten, indem der Minister erklärt haben soll, diese Bahn könne aus strategischen Rücksichten nur Staatsbahn sein und werde angelegt werden, sobald es sich thun lasse.

Am 11. Januar c. hielt die hiesige Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde ihre 256. Versammlung. Zu den zahlreich eingegangenen Zusendungen von Drucksachen zählte auch ein Geschenk der Kaiserl. öffentlichen Bibliothek an die Gesellschaft von 169 Werken in 184 Bänden aus den Dubletten der genannten Bibliothek. Unter den in der Versammlung zum Vortrag gekommenen Gegenständen befand sich auch der Entwurf eines sogenannten Ritterbundes aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, durch welchen der kurländische junge Adel zum Militärdienst herangebildet und frühzeitig in demselben ein ritterlicher Geist geweckt werden sollte. — Zu Mitgliedern wurden durch Ballotement der Gesellschaft aufgenommen die H. H.: **Ritterschaftssecretair R. v. Nennenkampff**, Secretair des Pövl. Consistoriums Julius Eckardt und Mag. jur. Wilh. Kieserichy.

Am Montage den 23. Januar fand die Eröffnung des aus unserer bisherigen Domschule herausgebildeten neuen Realgymnasiums in dem einstweilen für dasselbe eingerichteten Local im ehemaligen Blangardschen Hause in der Marzallgasse statt.

Nigafche Stadtblätter.

N^o 8.

Donnerstag den 23. Februar

1861.

Wöchentl. $\frac{1}{2}$ Bogen. — Preis halbjährl. 1 Rbl., pr. Post $1\frac{1}{2}$ Rbl. S.

Vericht der Schiffer-Unterstützungs-Casse, genannt: „Der Schiffer-Verein.“

Seitdem die Stiftung im Jahre 1843 von neunzehn Mitgliedern in's Leben gerufen wurde, ist schon so mancher Brave aus ihrer Mitte geschieden. Es ist aber dennoch erfreulich, einen Rückblick auf die hingeschwundenen Jahre zu werfen, um zu sehen, wie segensreich diese Stiftung für Schiffer-Wittwen und Waisen bis jetzt gewirkt hat.

Am Schlusse des Jahres 1843 besaß unsere Stiftung durch Geschenke des Börsen-Comité's, der hiesigen Rhederei und durch Einkauf und Jahresbeiträge von neunzehn Mitgliedern ein Capital von 3026 Rbl. 96 Kop. Dieses Capital hat sich nun durch Zinsen und Beiträge, so wie durch milde Gaben, obgleich während der Zeit von 12 Jahren eine Unterstützungssumme von 6947 Rbl. S. an Wittwen und Waisen gezahlt worden ist, dennoch zu einer Höhe von 10,252 Rbl. gehoben, was um so erfreulicher erscheint, als die Zahl der Mitglieder noch nie über dreißig gestiegen gewesen ist.

Unter Einnahme sind im Cassabuche für das Jahr 1860 verzeichnet:

An Saldo vom Jahre 1859 verblieben	91 Rbl. 47 Kop.
„ Beiträge von 26 Mitgliedern	525 „ — „
„ Geschenk von der Eisungs-Commission	100 „ — „
„ Zinsen von Werthpapieren	476 „ 14 „
	1192 Rbl. 61 Kop.

Unter Ausgabe:

An zwölf Wittwen gezahlt	710 Rbl. — Kop.
„ Agio auf Zinsen von eils InSCRIPTIONen zweimal	2 „ 74 „
Ein Sparcassen-Schein (Geschenk der Eisungs- Commission)	100 „ — „
Zum Ankauf von 6 Tresorscheinen	327 „ 72 „
Vaar in Cassa verblieben	52 „ 15 „
	1192 „ 61 Kop.

Zur Erwägung.

Vaut obrigkeitlicher Bekanntmachung sollen bis Ende März v. die bisher im Umlauf gewesenen Geldmarken von den resp. Ausstellern möglichst alle eingezogen und für die etwa dann noch coursirenden der Betrag in baarem Gelde oder in Werthpapieren beim hiesigen Wettgericht deponirt werden. Je näher dieser Zeitpunkt rückt, desto häufiger höre man die Frage aufwerfen, wodurch dann die im Kleinverehr nun einmal durchaus immer noch fehlende Scheidemünze ersetzt werden würde? So vorthailhaft es auch für die Aussteller derartiger Geldmarken einerseits sein mag, aus den in den Verkehr gebrachten Scheinen und zugleich auch aus den für ihren Betrag bei der Stempelung derselben deponirten Werthpapieren Renten zu ziehen, so schien es doch bisher, als ob keiner es wagen wollte, sich auf die Ausgabe neuer Marken einzulassen, indem es zweifelhaft blieb, ob der Aussteller von Marken, bei etwaiger Fälligung derselben, auch über den Betrag der von ihm bei der Stempelung seiner Marken für dieselben deponirten Summen verantwortlich gemacht werden könne — eine Rechtsfrage, die, wenn sie einerseits nicht wohl zum Nachtheil des theilgeligten Depositors entschieden werden kann, andererseits doch auch dem Credit solcher Geldmarken in den Augen des Publikums, das sie im Verkehr entgegen nehmen soll und über die Kennzeichen ihrer Rechtheit nicht genau unterrichtet ist, sehr nachtheilig wird. Wie uns indessen die „Rigasche Zeitung“ berichtet, ist nunmehr doch eine Stempelung von Marken erfolgt — es haben sich also Unternehmer gefunden — und sollen in den nächsten Tagen derartige Marken im Werthe von 10, 15, 20 und 25 Kopelen in der Bude des Herrn Holm in der Kalkstraße, gegen Rubel und Rubelscheine gelöst werden können. Zur leichtern Unterscheidung der in Rede stehenden Werthzeichen im Verkehr ist die Anordnung einer verschiedenen Färbung derselben getroffen und werden die Zehner roth, die Fünfzehner gelb, die Zwanziger blau und die Fünfzundzwanziger grau sein. Die erfahrungsmäßig starke Abnügung solcher Geldmarken läßt es wünschenswerth erscheinen, daß dieselben aus einem Stoffe gefertigt werden, welcher den mannigfachen Mißhandlungen, denen sie beim Wandern von Hand zu Hand ausgesetzt sind, möglichst großen Widerstand leistet. Wir möchten es daher hier der Erwägung anheim geben, ob es nicht zweckmäßig sein sollte, bei Anfertigung solcher Geldmarken von der neuerdings gemachten Erfindung Anwendung zu machen, durch welche man mittelst einer einfachen Manipulation jedem Papier eine pergamentartige Consistenz oder Haltbarkeit zu geben vermag. Die Herstellungskosten der Marken würden sich dadurch nur um ein geringes steigern, welches ihre größere Dauerhaftigkeit reichlich ausgleiche.

R. A.

Zur Tagesgeschichte.

Riga. In Stelle des ausgeschiedenen Administrations = Mitgliedes, dim. Herrn Ritterschafts-Secretairs Godewin Baron Dubberg, ist der derzeitige Herr Ritterschafts-Secretair Karl Andreas

v. Kennenkampff zum Mitgliede der Administration des Himmelschen Familienlegats erwählt und in solcher Qualität von Einem Wohlbedlenen Rathe bestätigt worden.

Bei unserem neuerrichteten städtischen Realgymnasium sind neuerdings angestellt worden: der Privatlehrer Louis Sire als stellvertretender Lehrer der französischen Sprache und der Lehrer der mitaustauschen Realschule, Koll.-Assessor Georg Gerstfeldt, als stellv. Lehrer der Naturwissenschaften. — Dagegen sind noch von den Lehrern der ehemaligen Domschule auf ihr Gesuch entlassen: der Koll.-Ass. Joh. Sander und der Gouv.-Secr. Theodor Kröger; der bereits früher auf sein Gesuch von der Domschule entlassene Koll.-Assessor Karl Herweg ist als wissenschaftlicher Lehrer beim hiesigen Gymnasium angestellt worden. (Livl. Gouv.-Ztg.) N. 16

Chronik der Unglücksfälle und besonderen Ereignisse (nach den Mittheilungen der Livl. Gouv.-Zeitung Nr. 21). Am 20. Jan. starb plötzlich in der Petersb. Vorstadt der beurlaubte Gemeine Stephan Betschul; — am 23. erhängte sich hieselbst der auf Kronunterhalt gewesene verabschiedete Soldat Jakob Miffel; — am 27. ereignete sich der Unfall, daß der 7 Jahre alte Sohn des Inspectors der hiesigen Kreisschule Krebs, Namens Gustav, der auf dem Hofe mit dem 7jährigen Sohne des Calefactors der Schule, Namens Theodor, spielte, von einem umfallenden Stapel Bretter erschlagen wurde; der Sohn des Calefactors wurde stark beschädigt.

Im Laufe der 2. Hälfte des Januar-Monats wurden hieselbst gestohlen: aus der Weinhandlung des Kaufmanns Wolffschmidt 88 Rbl. 75 Kop. baares Geld und dem Kirchholmschen Bauer Peter Jürgenson aus dem Schlitten 167 Rbl. 50 Kop. baares Geld.

Laut Bericht aus Volderaa haben Wind und Wellenschlag in der Nacht vom 20. auf den 21. Februar das Eis im Seeagat zerbrochen und die Einfahrt zum Hafen bis zur Spitze des neuen Seedammes freigemacht. Auch das Eis vor dem Hafen löst sich immer mehr ab, so daß heute, den 23. Februar, die Flußmündung bereits bis zum Fortcommetendamm davon befreit ist. Auf dem Wege von der Stadt nach Dünamünde haben sich bereits zahlreiche Pöcher im Eise gebildet, so daß er laut polizeilicher Anordnung nicht mehr befahren werden darf. Wie die Nachrichten von oberhalb der Düna her lauten, sind die Anfahrten an den Abladungsorten der Strufen bisher noch sehr unbedeutend gewesen, indem die stark verschneiten Wege während der verflossenen Wintermonate die Passage für die Fuhrten zu sehr erschwert haben. Ein zu frühes Aufgehen der Gewässer, wie es nach obigen Nachrichten zu erwarten steht, könnte daher leicht Störungen in unseren Handelsverhältnissen herbeiführen.

Lübau. Aus dem Legat des weil. Bürgermeisters F. W. Schmahl erhielten im Jahre 1860 74 Waisenmädchen Unterstützungen und wurden für ihren Unterhalt, so wie für Bekleidung, Schule, Schulbedürfnisse, ärztliche Behandlung und Arznei überhaupt 2882 Rbl. 99 Kop. verwandt. Als Kapitalbestand des Legats verblieben am 1. Januar 1860 70,000 Rbl. S.